

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

9.3.1936 (No. 58)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924062)



Diffriessische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagspostanstalt Aurich. Verlagsort Emden. Blumenbrüderstraße. Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtpartalle Emden. Kreispartalle Aurich. Ostpreussische Spartalle Aurich. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12. Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157. Fernruf 59. Ems, Schafmarktstraße 46. Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2402. Norden, Hindenburgstraße 13. Fernruf 2051. Weener, Adolf-Hitler-Straße 49. Fernruf 111. Wittmund, Brüderstraße 154. Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf. *

Folae 58

Montag, den 9. März

Jahrauna 1936

Adolf Hitlers einzigartige Friedensstat

Ganz Deutschland frei in Ehren!

Der Führer weist der Welt den Weg der Verständigung

Freiheit und Friede

Am 7. März ist Deutschland wieder frei in Ehren geworden. Mit Begeisterung hat unser Volk die große Rede Adolf Hitlers, die eine Tat im wahrsten Sinne des Wortes darstellt, aufgenommen. Nicht nur in der befreiten Westmark herrscht Jubel, sondern im ganzen Reiche gibt es nur ein Bekenntnis freudiger Zustimmung.

Der Führer hat in der denkwürdigen Reichstags-Sitzung vom 7. März einen mutigen Entschluß verkündet. Er hat Deutschlands Forderung auf völlige Gleichberechtigung, auf die es einen nicht zu bestreitenden Anspruch besitzt, verwirklicht. Das Rheinland ist jetzt nicht mehr bloß jeden Schutzes, sondern wird wie alle anderen deutschen Gauen beschützt von der starken neuerstandenen Wehrmacht, die inzwischen bereits die Friedensgarnisonen in der bisherigen entmilitarisierten Zone bezogen hat. Diese schwere Entscheidung ist durch das zwischen Frankreich und der Sowjetunion abgeschlossene Militärbündnis bewirkt worden, das in krassem Gegensatz zu den einst festgelegten Bestimmungen des Locarno-Vertrages steht. Wir können uns nicht schuldlos der Bedrohung des Bolschewismus aussetzen. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, wenn wir zeitig Vorkehrungen schaffen, ersten Gefahren begegnen zu können. Diese würden von vornherein unser Verderben bedeuten, wenn wir nicht über das gesamte Reichsgebiet die jedem Staate von Ehre zuzubilligende Souveränität herstellten.

Adolf Hitler hat in überzeugenden Worten den Standpunkt des von ihm geleiteten Reiches und des ihm treu ergebenen Volkes dargetan. Wir wollen keinen Krieg, sondern den wahrhaften Frieden! Das erhellt denn auch aus den praktischen Vorschlägen, die der Führer zur Verständigung der Völker Europas gemacht hat. Deutschland ist bereit, mit Frankreich und Belgien einen Friedenspakt auf 25 Jahre abzuschließen. Wir machen das Angebot, eine neue entmilitarisierte Zone zwischen uns und den beiden genannten Nationen zu schaffen. Nachdem die deutsche Gleichberechtigung nunmehr wiederhergestellt ist, hat der Kanzler die Bereitwilligkeit des Reiches bekundet, Mitglied eines wirklichen Bundes der Völker zu werden. Wenn irgendwie, so ist hier die Friedensliebe Deutschlands und seines Kanzlers erneut unter Beweis gestellt worden. Dieser aufrüttelnde Mahnruf des Führers ist getragen von der großen Verantwortung um die Zukunft unseres Volkes nicht nur, sondern auch um das Schicksal Europas. Die hier gemachten großzügigen Vorschläge können eine neue Zeit wahrer Verständigung einleiten. Die Staatsmänner mögen jetzt so handeln, wie es der Sehnsucht der Nationen entspricht!

Eine tiefe Bewegung geht in diesen Tagen durch das ganze deutsche Volk. Wir danken dem Führer, der dem Opfer der Gefallenen, der wir gestern in schlichten Feiern gedachten, den tiefsten Sinn gegeben hat. Wofür die Soldaten des Großen Krieges kämpften und litten, hat Adolf Hitler gesichert in einem starken und gleichberechtigten Reich. Der 29. März soll daher der Welt ein Zeugnis darüber abgeben, daß das deutsche Volk in Freiheit und Ehre dem Führer nachfolgt und seinen Worten ein heißes Ja bekundet. Dieses Bekenntnis von siebzig Millionen wird der schönste Dank für Adolf Hitler sein, ihn stärken in seiner schweren Arbeit für das heilige Deutschland und darüber hinaus für die Befriedigung Europas. Möge die Vorsehung geben, daß dieser Kampf segnet sei!

J. Menso Folkerts.

Ueber dem Reichstagsgebäude und der Krolloper am Königsplatz flatterte Sonnabend die neue Reichsdienstflagge zum ersten Male aus Anlaß einer Reichstags-Sitzung. Der Königsplatz begann sich schon in den frühen Vormittagsstunden zu bevölkern. Ununterbrochen dauerte der Zutrom zum Schauplatz der Reichstags-Sitzung, durch deren Einberufung die Bevölkerung mit den Morgenzeitungen überrascht wurde. SS. hatte umfangreiche Absperungen vorgenommen. Vor der Krolloper und in der Eingangshalle bildete die Leibstandarte Adolf Hitler Spalier.

Punkt 12 Uhr betrat der Führer in Begleitung des Reichstagspräsidenten und Ministerpräsidenten Göring sowie der Minister Heß und Dr. Frick den Sitzungssaal. Die Abgeordneten erhoben sich von den Plätzen und begrüßten den Führer mit dem deutschen Gruß.

Reichstagspräsident Göring eröffnete sofort die Sitzung. Er gedachte, während die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben, der beiden verstorbenen Reichstagsabgeordneten, Reichstathalter Loeper und Reichstagsabgeordneter Schneider-Leipzig sowie des durch feige Mörderhand gefallenen Landesgruppenleiters der Schweiz Wilhelm Guffliff.

Sodann fuhr Göring fort: „Ich habe den Reichstag zusammenberufen zu seiner 7. Sitzung. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Ich bitte den Führer, das Wort zu ergreifen.“

Unter lautloser Spannung des Hauses nahm sodann der Führer und Reichskanzler zu seiner großen Rede das Wort.

Nach der Führerrede bereiteten die Abgeordneten und alle übrigen im Hause Anwesenden dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eine stürmische Ovation. Nicht nur sämtliche Abgeordneten erhoben sich, sondern auch alle Tribünenbesucher sprangen von den Plätzen auf, hoben die Hand zum deutschen Gruß, und minutenlang dauerten Beifallsrufe und Händeklatschen an. Mit der gleichen stürmischen minutenlangen Begeisterung wurde die weitere Mitteilung aufgenommen, daß in dieser historischen Stunde deutsche Truppen bereits ihre künftigen Friedensgarnisonen beziehen. Stehend wurde das heilige Bekenntnis des Führers angehört und von der Versammlung aufgenommen, vor keiner Gewalt zurückzuweichen und nun erst recht für die Verständigung der Völker einzutreten. Mit der gleichen Begeisterung wurden die Worte des Führers aufgenommen, das deutsche Volk möge ihn in seinem Glauben stärken und selbst das Urteil abgeben über die von ihm und seinen Mitarbeitern bisher geleistete Arbeit. Der gewaltige Eindruck dieser geschicht-

lich bedeutungsvollen Stunde läßt sich mit Worten kaum beschreiben.

Anschließend verlas Reichstagspräsident Göring folgende Botschaft des Führers:

„In der Absicht, dem deutschen Volke die Gelegenheit zu geben, der mit dem heutigen Tage abgeschlossenen dreijährigen Politik der Wiederherstellung der nationalen Ehre und Souveränität des Reiches, verbunden mit dem aufrichtigen Bestreben nach einer wahren Völkerverständigung und Verständigung auf den Grundlagen gleicher Rechte und gleicher Pflichten, seine feierliche Zustimmung erteilen zu können, löse ich den Reichstag mit Ablauf des 28. März 1936 auf. Die Neuwahlen zum Reichstag finden am Sonntag, dem 29. März 1936, statt.“

Nach Verlesung der Proklamation fuhr Reichstagspräsident Göring fort:

Meine Abgeordneten! Sie haben soeben eine Stunde gewaltigster Bedeutung für unser Volk und Vaterland durchlebt. Deutschland, unser Volk ist frei. Vor Jahren hat der Führer versprochen, Freiheit und Ehre des deutschen Volkes wiederherzustellen. Seinem Ringen, seinen Entschlüssen, seinem gewaltigen Kampf ist es gelungen. Das Versprechen ist erfüllt. Klar liegt die Zukunft vor uns, von ihm aufgezeigt, ebenso klar wie in der Vergangenheit der Weg von ihm geführt wurde.

Wir brauchen heute, Abgeordnete, dem Führer keine neuen Beteuerungen zu geben. Jedermann tue jetzt seine Pflicht. Beweisen Sie, daß ein Volk und ein Führer auch einen Willen allein gebiert. Die Völker und Nationen der Welt und Europas haben den Ruf unseres Führers gehört.

Das letzte Hindernis einer aufrichtigen Verständigung ist nunmehr gefallen.

Was das Schicksal uns auch geben wird, wir sind bereit. Im Glauben an den Allmächtigen, im Vertrauen auf den Führer und im Glauben an die Kraft unseres Volkes werden wir in ruhiger Sicherheit unseren Weg gehen und gemeinsam in dem soeben hier dem Führer gegebenen Gelöbnis unerschütterlich hinter ihm stehen in jedem Augenblick des Kampfes und des Lebens. Wir sind bereit, alles, — das gesamte deutsche Volk bekennt sich zu dieser Gemeinschaft — alles einzusetzen, auch das Leben, damit Deutschland leben kann.“

Präsident Göring schloß die letzte Sitzung dieses Reichstages mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland. Mit einer kaum jemals gehörten Begeisterung wurden die Verse des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes gesungen. Der Führer verabschiedete sich mit Handschlag von den Kabinettsmitgliedern und verließ dann unter immer erneut aufbrausenden Heilrufen den Saal. Die Kundgebungen setzten sich auf der Straße und auf dem Wege des Führers zur Reichskanzlei fort.

Das Echo der Welt

Die Ereignisse des 7. März im Spiegel der Auslandspresse

Die Rede des Führers und Reichskanzlers und die Wiederbelegung der Friedensgarnisonen im Rheinland hat in der gesamten Welt ein Echo gefunden wie kaum ein Ereignis seit Abschluß des Versailler Friedensdiktates. Alle Schlagzeilen der internationalen Presse stehen im Zeichen der Ereignisse des 7. März und in spaltenlangen Berichten wird der Schritt der deutschen Reichsregierung und werden die weitgehenden Friedensvorschläge des Führers und Reichskanzlers besprochen.

Verständnislose Worte aus Paris

Während fast in der ganzen Welt unter dem ersten Eindruck der Ereignisse vom 7. März zur Ruhe gemahnt wird und die positiven Vorschläge Adolf

Hitlers zur Sicherung des europäischen Friedens und zur Neugestaltung des Zusammenlebens der Nationen aufgegriffen werden und die Tatsache anerkannt wird, daß es für das deutsche Volk unerträglich war, die volle Freiheit und Gleichberechtigung entbehren zu müssen, zeigt die französische Presse keinerlei Verständnis. Unter völliger Verkennung der Tatsachen glauben die französischen Blätter, die Rheinlandzone als einen wesentlichen Bestandteil der französischen Sicherheit bezeichnen zu müssen, ohne auch nur mit einem Wort auf die Frage der deutschen Gleichberechtigung und die Erfordernisse der deutschen Sicherheit im Hinblick auf das von Frankreich aufgebaute System militärischer Allianz einzugehen. Die deutschen Vorschläge werden verschiedentlich mit dem Einwand abgetan, daß sich Frank-

Das Gesetz über das Reichstagswahlrecht

Im Reichsgesetzblatt vom 7. März wird ein Gesetz über das Reichstagswahlrecht veröffentlicht. Das Gesetz lautet: Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Reichstagswähler sind außer den deutschen Staatsangehörigen, die nach der Ersten Verordnung vom 14. November 1935 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 333) zum Reichsbürgergesetz vorläufig als Reichsbürger gelten, auch die deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die am Wahltag 20 Jahre alt sind, sofern sie nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht die Ausübung ihres Wahlrechtes ruht (§ 2 des Reichswahlgesetzes). Die Bestimmungen der § 2 und § 5 Abs. 2 der genannten Verordnung finden Anwendung.

Begeisterter Empfang der deutschen Truppen im Rheinland

Die vom Führer und Reichkanzler in der bewundernswürdigen Sitzung am Sonnabend verkündete Wiederbesetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone durch deutsche Truppen hat überall am deutschen Rhein begeisterten Jubel ausgelöst. Man wollte das schier Unglaubliche kaum glauben. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde durch alle Städte und Dörfer des Rheinlandes, und bald sammelte sich die begeisterte Bevölkerung der neuen Garnisonstädte an den Brennpunkten, um den Empfang der deutschen Soldaten miterleben zu können. In kürzester Zeit hatten die öffentlichen und privaten Gebäude gesiegt.

In den frühen Morgenstunden dieses historischen Sonnabends waren von Berlin aus Sonderberichterstattung der hauptstädtischen Presse und Vertreter der großen Presse im Reich in Sonderzügen nach dem Rheinland gestartet, um Zeugen dieser großen Stunde zu sein. Vor dem Start und noch während des Fluges ahnte noch niemand von den Teilnehmern, wohin der Flug gehen sollte und was er bedeutete. Als dann aber die Maschinen sich dem deutschen Rhein näherten und die Fluggäste auf den Anmarschstraßen die grauen Kolonnen und Wagenreihen erblickten, begriffen alle, die es miterlebten, die Bedeutung dieses Fluges.

In Köln sah die Bevölkerung, die überall zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede im Reichstag sich versammelt hatte, wenige Minuten vor 12 Uhr die erste Flugzeugstaffel der Luftwaffe über die Stadt hinwegbrausen. Begeisterter Jubel begrüßte die deutschen Flieger. Auf den Straßen und die Rheinbrücken, am Dom und am Ring stauten sich die Mägen. Mit Blitzesschnelle eilte die Kunde von dem bevorstehenden Eintreffen deutscher Soldaten durch die Stadt.

Die kurz vor 13 Uhr zuerst eintreffende Flaakbatterie wurde bei ihrer Fahrt über die Hohenzollernbrücke von einem unbefruchteten Jubel empfangen. Oberbürgermeister Dr. Riesen war der Abteilung entgegengefahren und führte sie über die Brücke in die Stadt hinein. Als dann die Infanterie einmarschierte, konnte der Jubel keine Grenzen mehr. Die Absperrungsmanuskripten konnten nur mit größter Mühe die Mitte der Straßen für die einrückenden Truppen freigehalten. Grau in Grau marschierten die Kolonnen über die Brücke. Als die Spitze die linke Rheinseite erreichte, setzte schmetternd die Musik ein. Der Infanterie folgten schwere Maschinengewehre und motorisierte Abteilungen. Den Abschluß bildete eine Panzerwagen-Abwehrkompanie. Am Dom nahm wenige Minuten nach 14 Uhr der kommandierende General des VI. AK., Generalleutnant von Ruge, gemeinsam mit Regierungspräsident Diehls und Oberbürgermeister Dr. Riesen den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Nicht minder groß war die Begeisterung in Koblenz, der alten Garnisonstadt am Ehrenbreitstein. Im Ru waren die Straßen ein Meer von Halenkreuzjahren. In allen Ecken sammelte sich die Bevölkerung und erzürte die Bedeutung der Stunde. Inzwischen war auf dem Bahnhof Koblenz-Lübel der erste Zug mit den Mannschaften der neuen Garnison eingelaufen. Als die Truppen mit klingendem Spiel über die alte Kurfürstenbrücke die Mosel überschritten, brandeten nicht-endenwollende Heilrufe den Soldaten entgegen. Die Menge durchbrach die Absperrungstetten und schmückte die Mannschaften mit Blumensträußen, so ihrer Freude über die neuen Gäste Ausdruck gebend. Auf dem Kalernhof der Landespolizei begrüßte der neue Regimentskommandeur die Mannschaften der neuen Garnison.

Auch in der Grenzstadt Trier herrschte allenthalben nicht zu beschreibende Begeisterung über die Verteilung des Führers. Die seit jeher mit den Soldaten eng verknüpfte Bevölkerung war, als die ersten Soldaten auf dem Bahnhof Trier-West eintrafen, sofort in großer Zahl zur Stelle, obwohl vorher nicht das geringste über den Einzug der Soldaten bekannt geworden war. Zum Empfang hatten sich die Vertreter der Stadtverwaltung, der Regierung und der Partei auf dem Bahnhof eingefunden.

In der alten Festungsstadt Mainz waren schon während der Rede des Führers die ersten Rahmen geiekt worden. Nicht lange dauerte es, bis in allen Straßen dieser Stadt, die mit am längsten — zwölf Jahre hindurch — fremde Truppen, französische und farbige, hat dulden müssen, die Fahnen des Dritten Reiches an allen Häusern wehten. Das auf dem Bahnhof Kastel ausgeladene Bataillon rückte dann, begleitet von jung und alt über die Straßenbrücke in die Stadt ein. Der Kommandeur war vor 22 Jahren von Mainz aus als 117er ins Feld gezogen und dann 1918 auf dem Rückzug wieder durch seine alte Garnison gekommen. Nun wurde ihm die stolze Freude, an der Spitze der jungen Wehrmacht wiederum seine alte Soldatenheimat betreten zu dürfen.

In Düsseldorf trafen am Mittag zunächst eine Fliegerabteilung und die dazu gehörige Bodenformation ein. Nach einer Ehrenschleife über dem Rhein und einem kurzen Flug wurden in Paradestellung aufgebaut. Die Ankunft der Flieger wirkte wie ein Signal auf die Bevölkerung.

In Aachen trafen die Soldaten um 15 Uhr auf dem Westbahnhof ein. Die Begeisterung, die ihnen schon am Bahnhof von der Bevölkerung entgegengebracht wurde, steigerte sich bei dem Einzug in die Stadt immer mehr. Ein besonders bewegtes Bild bot das Studentenquartier, wo die Studenten der Technischen Hochschule unermüdet die einrückenden Truppen mit Jubel- und Heilrufen begrüßten. Am Eisenbrunnen erfolgte ein Vorbeimarsch und die feierliche Begrüßung durch die Vertreter der Behörden.

Das Grenzland Baden feierte den historischen Tag mit gleichem Jubel. Als um 15 Uhr unter dem Geläut der Glocken ein Schützenbataillon mit klingendem Spiel seinen Einzug in der Landeshauptstadt Karlsruhe hielt, war die ganze Bevölkerung auf den Beinen und umfümte den Marschweg. Die Soldaten wurden mit Blumen überschüttet. An der Freitreppe des Rathauses wurden die Truppen von den Vertretern der Stadtverwaltung und den Behörden begrüßt.

Vielleicht mit am eindrucksvollsten war der Einzug der Truppen in Saarbrücken, der Stadt, die am längsten fremde Besatzungen und fremde Fahnen gesehen hatte. Die große Rede des Führers wurde im ganzen Saarland mit ungeheurer

§ 2

Wer, ohne wahlberechtigt zu sein, eine Stimme abgibt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3

Der Reichsminister des Innern ist ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Er kann die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes über die Wählbarkeit und über die Verteilung der Sitze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen ändern und die im Reichswahlgesetz vorgesehenen Fristen verkürzen.

Berlin, den 7. März 1936.

Der Führer und Reichkanzler
Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern
Fried.

reiß nicht dazu hergeben könne, die Aufkündigung eines Paktes zu dulden, um einen anderen Pakt abzuschließen. Dabei versuchen die französischen Blätter die „Aneignung Frankreichs“ zu dokumentieren und die Sorge um das Schicksal der anderen Länder in den Vordergrund zu stellen. Der „Matin“ zeigt sich hier besonders eifrig. Derartige „Begründungen“, die sich vor allem an die Adresse Englands richten, finden sich fast in der gesamten französischen Presse. So appelliert man an die Anhänger des Völkerbundes, die jetzt eine Gelegenheit haben würden, die Unwandelbarkeit und Ausnahmslosigkeit ihrer Lehren zu vertreten. Es zeugt allerdings von recht wenig Logik, wenn man einerseits hervorhebt, nur für das Wohlergehen anderer eintreten zu wollen, da man selbst durch einen Festungswall geschützt sei, während man gleichzeitig darüber Aufregung vorzieht, daß durch die Besetzung der entmilitarisierten Zone Frankreich „wehrlos“ daliege. Besonders scharf schreibt der „Figaro“:

Das Blatt behauptet, Deutschland hätte einen freiwillig abgeschlossenen Vertrag wie einen Papierfetzen behandelt. Die Ereignisse des 7. März würden über den Rahmen der deutsch-französischen Beziehungen hinausgehen. Es sei ausgeschlossen, daß jetzt andere Verhandlungen in Frage kämen als die der Länder, die in Genf die Zwangsmaßnahmen geprüft hätten, die gegen die einseitige Kündigung von Verträgen angewandt werden müßten. Wenn Deutschland die Absicht gehabt hätte, zum Frieden in Europa beizutragen, so hätte es dazu einen anderen Weg einschlagen müssen, denn es habe gewünscht, daß Frankreich bereit gewesen sei, derartige Vorschläge wohlwollend zu prüfen. (!) Die radikalsozialistische „Republique“ spricht die Befürchtung aus, daß die französische Regierung im Hinblick auf die neue Lage wie gewöhnlich nichts unternommen werde, sondern sich mit einem formellen Einspruch begnüge. Der Vorteil der deutschen Regierung und des Führers sei es, daß sie von langer Hand etwas vorbereitet könnten, ohne dies vorher bekannt zu geben und daß sie dennoch die Gewißheit hätten, das ganze Volk hinter sich zu haben. „Ordre“ appelliert an die Alliierten und „Ami du Peuple“ glaubt erklären zu müssen, daß die Friedensworte des Führers nur eine Fälschung seien.

Im „Populaire“ vertritt Paul Faure allerdings eine andere Ansicht und erklärt, daß es sinnlos gewesen sei, anzunehmen, daß Deutschland sich damit abfinde, abgerüstet zu sein, während die anderen entgegen den Versailler Verpflichtungen in Rüstungen eiferten. Statt den Frieden zu wollen und zu versuchen, den Standpunkt der anderen zu verstehen, hätten die französischen Regierungen seit Kriegsende sich ebenso stolz wie dumm darauf versteift, den Buchstaben ungerechtfertigter Verträge zu vertreten.

Solche Stimmen sind aber in der französischen Presse heute vereinzelt und der Grundton der großen Informationsblätter ist darauf abgestimmt, die Locarno-Partner aufzuklären, um sie in Genf für die französischen Ziele und für die Verewigung einer Politik des Unfriedens und der Gegenjählichkeiten zu gewinnen.

„Deutschland hat die Spitzfindigkeiten geklärt“

Der englische „Sunday Dispatch“ schreibt: „Wie man auch immer die Fragen des Rechts und des Unrechts beurteilen mag, so gilt es doch eine bedeutsame Tatsache hervorzuheben: Deutschland hat die verworrenen Spitzfindigkeiten der Diplomatie auf eine klare und einfache Frage gebracht.“ Diese Worte geben wohl den Grundton wieder, der die englische Presse beherrscht und der auch in der Aufforderung des „Observer“, laßt uns ruhig und kühle Köpfe und gerechte Herzen bewahren, zum Ausdruck kommt. Auch „Sunday Chronicle“ erklärt, daß keinerlei Grund bestehe, ein aufgeregtes Gerede anzukümmern oder in hoffnungslose Verzweiflung auszubringen. Seit Adolf Hitler die Führung ergriffen habe, zeige die deutsche Politik eine unerhörte Folgerichtigkeit in der Erreichung des Zieles, die ehrenrührigen Bestimmungen des Versailler Vertrages auszuweichen. Man müsse sich bemühen, daß ein Land, das sich von dem letzten Mafel, der seiner Ehre angehaftet habe, befreite, eher und wirkungsvoller an dem Aufbau des europäischen Friedens mitarbeiten könne. Die französische Aufnahme des deutschen Schrittes und der deutschen Vorschläge findet in England wenig Widerhall, was auch in der Presse zum Ausdruck kommt, besonders in dem Hinweis, daß es völlig unangebracht sei, die englische Unterstützungspflicht Frankreich gegenüber in demselben Maße zu behandeln, wie die französische Unterstützung Englands im abessinischen Konflikt. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Abessinien nicht Frankreich sei, Italien nicht Deutschland und das Mittelmeer nicht Europa. Bereits heute finden sich in der englischen Presse Stimmen, die eine britische Initiative fordern, mit dem Ziel, auszugleichen und eine friedliche Entwicklung einzuleiten. Deutschland kommt die Tendenz zum Ausdruck, daß London sich für seine Entscheidungen freie Hand bewahren will. Im Interesse des europäischen Friedens, dessen Erringung sich auch die englische Regierung ihren wiederholten Erklärungen zufolge als Ziel gesetzt hat, ist es zu hoffen, daß London diese Haltung beibehält und sich auch in der Tat zu realpolitischen und friedensfördernden Deden betonen wird.

„Eine Klärung der Atmosphäre“

Ebenso wie in England beschäftigt sich natürlich auch die Presse der Vereinigten Staaten ausführlich mit der Führerrede und den deutschen Vorschlägen. Abgesehen von einigen Blättern der stark jüdischen Tendenz zeigt auch die amerikanische Presse völlige Ruhe und vermeidet jegliche Ausschüsse gegen Deutschland, sondern unterstreicht im Gegenteil den Schritt der deutschen Reichsregierung, der eine gefährliche Atmosphäre geklärt habe. Die juristischen Auseinandersetzungen mit dem Locarnovertrag finden im rein sachlichen Rahmen statt. Für die zukünftige Entwicklung sieht man in den Vereinigten Staaten durchaus die Möglichkeit zu einem Neuaufbau Europas zu kommen, in Form eines Systems, das mehr Sicherheit verspreche als das augenblickliche, indem es auf eine Anerkennung der Tatsachen aufbaue.

Ruhige Beurteilung in Rom

Von amtlicher italienischer Seite fehlt vorerst noch jede Stellungnahme und auch die großen offiziellen Blätter zeigen Zurückhaltung. Die Berichterstattung über die Vorgänge im Reichstag, über den Einzug deutscher Truppen ins Rheinland und über die Aufnahme der Ereignisse im Ausland lassen aber völlige Ruhe erkennen. Die Tatsache, daß die italienischen Blätter, vor allem die englische und amerikanische Presse, stimmen zittern und dabei unterstreichen, daß sowohl in London wie in Washington keineswegs „Alarmstimmung“ herrsche, sondern man sich bemühe, die Tragweite der positiven Vorschläge des Führers zu erkennen, zeigt, daß auch Rom die Auswirkungen des deutschen Schrittes nicht negativ beurteilt. Die Haltung der Presse deutet auf eine Befriedigung darüber hin, daß der italienisch-abessinische Konflikt nicht mehr der alleinige Mittelpunkt der internationalen Politik ist.

Begeisterung aufgenommen; noch während der Rede wurden überall die Fahnen herausgesteckt. Die Formationen der Bewegung bildeten auf dem ganzen Wege vom Hauptgüterbahnhof bis zur Mitte Saarbrückens Spalier für die einrückenden Abteilungen. Kurz vor 16,30 Uhr traf der erste Transport ein. Auch hier wurden die Soldaten mit unbefruchteten Jubel begrüßt.

Während bei der größeren Zahl der neuen rheinischen Garnisonen der Einzug der deutschen Wehrmacht bereits am Sonnabend erfolgt war, trafen in Frankfurt, Bonn und Düsseldorf die Kolonnen erst am Sonntag früh ein.

In Frankfurt a. M. herrschte noch völlige Dunkelheit, als auf dem Südbahnhof kurz nach 6 Uhr der erste Zug mit einer Artillerieabteilung eintraf. Trotz der frühen Morgenstunden hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden, um das militärische Schauspiel mitzuerleben. Nachdem die Mannschaften die Wagen verlassen hatten, und die Pferde, Geschütze und Bagagewagen aufgeladen waren, richteten Gauleiter Sprenger und Oberbürgermeister Dr. Krebs herzliche Begrüßungsworte an die neue Garnison, in deren Namen der Regimentskommandeur dankte. Die Bevölkerung eilte herbei und versorgte die Mannschaften mit Kaffee und Frühstück. Um 8 Uhr morgens erfolgte dann der feierliche Einzug in die Stadt. Den Truppen voran fuhr der Gauleiter und der Oberbürgermeister, ihnen folgte das berittene Musikorps, daran anschließend der Stad und die lange Reihe der Geschütze, der Munitions- und Bagagewagen. Die Bürgersteige waren dicht gedrängt mit Menschen besetzt, die mit jubelnden Rufen die grauen Kolonnen begrüßten. Auch aus fast allen Fenstern schollten der jungen Wehrmacht Jubelrufe entgegen.

Ueber Bonn lag schon strahlender Sonnenschein, als der Einzug der neuen Garnison erfolgte. Die Infanterie war früh morgens auf dem Westbahnhof eingetroffen, die Artillerie wurde in Oberkassel ausgeladen und marschierte von dort über die Rheinbrücke in die Stadt. Auf der Rheinpromenade wurde aus den beiden Abteilungen dann die Kolonne gebildet, die kurz nach 11 Uhr durch die Stadt marschierte und überall von dem Jubel der Bevölkerung empfangen wurde. Auf dem Kaiserplatz nahm der Standortälteste den Vorbeimarsch ab. Zu einer Begrüßung hatten sich der Kreisleiter und der Oberbürgermeister eingefunden.

In Düsseldorf, wo Sonnabend bereits eine Abwehrabteilung eingetroffen war, traf am Sonntag morgen Artillerie ein, der auch hier langanhaltende Willkommensübungen bereiteten wurden. Bei dem herrlichen Wetter hatten sich schon früh riesige Menschenmassen am Bahnhof versammelt, um den Einzug mitzuerleben. Nachdem Generalmajor Kühne am Hauptbahnhof die Front der aufgestellten Abteilungen abgegriffen hatte, begann unter klingendem Spiel und unter den begeistertsten Heilrufen der Menge der Einzug.

Sanktionen gegen Deutschland?

Reuter meldet aus Paris, die französische Regierung beabsichtigt, in Genf internationale Sanktionen gegen Deutschland zu fordern. Sie wolle die Entscheidung des Völkerbundesrates anrufen, daß wirtschaftliche und finanzielle Sanktionsmaßnahmen gegen ein Land ergriffen werden sollen, das einseitig internationale Verpflichtungen auslöst. Wie erinnerlich, sei diese Entschlieung in Straß nach der Verkündung der deutschen Wehrfreiheit im März letzten Jahres aufgestellt worden.

Keine Truppenbewegungen im Innern Frankreichs

In der Umgebung des französischen Kriegsministers wird zu den Mitteilungen über die bereits ergriffenen militärischen Sicherheitsmaßnahmen bemerkt, daß nur die in der Umgebung der Befestigungen stationierten Truppen Befehl erhalten hätten, diese Befestigungen zu beziehen, deren Bewachung ihnen normal obliege. Es sei zur Zeit keine Rede von irgendwelchen Truppenbewegungen im übrigen Lande.

Dreizehner-Ausschuß erst am Mittwoch

Zum Zusammentritt des Völkerbundesrates in der kommenden Woche verlautet in Paris, wegen der Wichtigkeit dieser Sitzung werden ihr die meisten Außenminister persönlich beiwohnen wollen. Litwinow, Rüstki, Aras und Titulescu hätten Paris bereits wissen lassen, daß sie an den Genfer Verhandlungen teilnehmen werden. Man nimmt in Paris bestimmt an, daß auch Flandin am Freitag den Verhandlungen des Völkerbundesrates beiwohnen wird.

Außenminister Flandin und Außenminister Eden haben sich darüber verständigt, dem Vorsitzenden des Dreizehnerausschusses vorzuschlagen, die nächste Sitzung dieses Ausschusses, die von der italienischen und der abessinischen Antwort Kenntnis nehmen soll, von Dienstag auf Mittwoch, den 11. März, zu verschieben.

Ministerpräsident Sarraut hat im Laufe des Sonntagabend Außenminister Flandin empfangen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag West-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paek, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menso Holters, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Holters; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden. — D. V. H. 1936: Hauptausgabe 22.808, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9535. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlafel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Deutschlands Gleichberechtigung verwirklicht!

Die deutschen Truppen haben die Friedensgarnisonen am Rhein bezogen Vorschlag eines Nichtangriffspaktes auf 25 Jahre an Frankreich und Belgien

Die Regierungserklärung des Führers

Der Wahnsinn von Versailles

Berlin, 7. März

Nach Eröffnung der Reichstagsitzung am heutigen Sonnabend mittag durch den Reichstagspräsidenten Hermann Göring nahm sogleich der Führer und Reichskanzler das Wort zu folgender Regierungserklärung:

Männer des deutschen Reichstages! Der Präsident des deutschen Reichstages, Parteigenosse Göring, hat in meinem Auftrage diese heutige Sitzung einberufen, um Ihnen die Gelegenheit zu geben, eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen zu den Fragen, die nicht nur von Ihnen, sondern vom ganzen deutschen Volk instinktiv als wichtig, ja entscheidend angesehen werden.

Als in den grauen Novembertagen des Jahres 1918 der Vorhang über das blutige Trauerspiel des großen Krieges herabgelassen wurde, atmeten Millionen von Menschen in der ganzen Welt auf. Gleich einem Frühlingssahnen ging über die Völker die Hoffnung, daß damit nicht nur eine der traurigsten Verwirrungen der Menschheitsgeschichte ihren Abschluß gefunden, sondern daß eine fehlerhafte und deshalb unheilvolle Zeit ihre geschichtliche Wende erfahren hatte. Durch alles Kriegsgeschrei, durch wilde Drohungen, Anklagen, Verwünschungen und Verurteilungen hindurch hatten die Auffassungen des amerikanischen Präsidenten Wilson die Ohren der Menschheit erreicht, in denen von einer neuen Zeit und einer besseren Welt die Rede war. In zusammen 17 Punkten wurde den Völkern ein Programm gegeben für eine solche neue Weltordnung und damit Menschheitsordnung. Was immer auch an diesen Punkten auszustellen war oder ausgestellt wurde, sie hatten ohne Zweifel eines für sich: Die Erkenntnis, daß eine mechanische Wiederherstellung früherer Zustände, Einrichtungen und Auffassungen in kurzer Zeit auch wieder zu ähnlichen Folgen würde führen müssen. Und darin lag das Verzaubernde dieser Thesen, daß sie mit unbestreitbarer Großartigkeit versuchten, dem Zusammenleben der Völker neue Gesetze zu geben und es mit einem neuen Geist zu erfüllen, aus dem heraus dann jene Institution wachsen und gedeihen könnten, die als Bund aller Nationen berufen sein sollte, die Völker nicht nur äußerlich zusammenzuschließen, sondern vor allem innerlich einander näher zu bringen in gegenseitiger Rücksichtnahme und im gegenseitigen Verstehen.

Rein Volk ist der Zauberkräft dieser Phantasie mehr verfallen als das deutsche. Es hatte die Ehre, gegen eine Welt kämpfen zu müssen, und das Unglück, in diesem Kampf zu unterliegen. Es war aber als Unterlegener belastet mit dem Fluch der Verantwortung für ein Ringen, das dieses Volk weder geahnt noch gewünscht hatte. Das deutsche Volk glaubte an diese Thesen mit der Kraft eines an sich und der Welt Verzweifelnden. Es begann damit seinen Weg in seine leidvollste Zeit.

Wir alle sind viele Jahre hindurch Opfer dieses phantastischen Glaubens und damit Objekte der entsetzlichen Folgen gewesen.

Es ist nicht der Zweck dieser Ausführungen, der furchtbaren Enttäuschung Ausdruck zu verleihen, die unser Volk in steigendem Maße ergriffen hatte. Ich will nicht von der Verzweiflung reden und dem Schmerz und dem Jammer, den diese Jahre für das deutsche Volk und für uns in sich bargen. Wir waren in einen Krieg gerissen worden, an dessen Ausbruch wir genau so schuldlos oder schuldhaft waren, wie die anderen Völker auch. Wir aber sind gerade als die am meisten Opfernden auch am leichtesten den Glauben an eine bessere Zeit verfallen. Allein nicht nur wir, die Unter-

legenen haben die Verwandlung des phantastischen Bildes einer neuen Zeit und Menschheitsentwicklung in eine jammervolle Realität erlebt, sondern auch die Sieger.

Seit die Staatsmänner der damaligen Zeit sich in Versailles einfinden, um eine neue Weltordnung zu beschließen, sind 17 Jahre vergangen. Zeit genug, um ein Urteil über die allgemeine Tendenz einer Entwicklung fällen zu können. Es ist nicht nötig, daß wir hier aus den Quellen literarischer oder publizistischer Tätigkeit kritische Stimmen über die Zeit zusammensuchen und aneinanderreihen, um so zu einer abschließenden Feststellung zu gelangen. Nein, es genügt, den Blick in die heutige Welt zu lenken, in ihr tatsächliches Erleben, in ihre Hoffnungen und in ihre Enttäuschungen, in ihre Krisen und in ihre Kämpfe, um die eindeutige Antwort zu erhalten auf die Frage der richtigen Bewertung dieser Entwicklung.

Statt der wärmenden Empfindungen einer allmählichen Entspannung menschlicher Gegensätze erleben wir die sorgenvolle Unruhe, die sich nicht zu vermindern, sondern leider zu steigern scheint.

Argwohn und Haß, Neid und Habgucht, Mißtrauen und Verdächtigung sind die fühl- und sichtbaren Empfindungen, die die Völker beherrschen. Jener Friede, der einst als Schlupstein gelegt werden sollte über der vermaurerten Grube des Krieges wurde zur Drahtseilbahn neuer Kämpfe.

Wohin wir seitdem blicken, erleben wir das Aufklappen innerer und äußerer Unruhen. Kein Jahr vergeht, in dem nicht seitdem irgendwo auf dieser Erde statt dem Läuten der Friedensglocken das Getöse der Waffen vernehmbar ist. Wer will sich wundern, daß aus einer solchen tragischen Enttäuschung heraus auch im Innern der Völker das Vertrauen zur Richtigkeit einer Weltordnung erschüttert wird, die in so katastrophaler Weise zu verlagern scheint? Neue Vorstellungen versuchen sich der Menschen zu bemächtigen und die sie gewinnen, sofort als Kämpfer für neue Eroberungen auszuscheiden. Die Weltgeschichte wird einmal feststellen, daß seit der großen Kriegsbeendigung die Erde von geist-

Deutschland ist schuldlos an dem heutigen Wirrwarr

Meine Abgeordneten! Wenn ich Ihnen und dem deutschen Volke diese Tatsachen vor Augen führe, geschieht es weniger, um ihr Verständnis zu erwecken für die Größe der Zeit, in der wir leben, als vielmehr für die Unzulänglichkeit der geistigen und sachlichen Arbeit jener, die sich einst als berufen ausspielten der Welt eine neue Epoche friedlicher Evolution und gesegneter Wohlfahrt zu schenken. Und noch etwas möchte ich in dieser Stunde feststellen: An dieser Entwicklung sind nicht wir schuld, denn es lag nicht in unserer Kraft oder in unserem Vermögen, nach dem furchtbaren Zusammenbruch und in der Zeit der Demütigung und wehrlosen Mißhandlung der Welt Ideen zu geben oder gar Gesetze des Lebens vorzuschreiben. Das taten die mächtigen Regierenden dieser Erde. Deutschland aber gehörte mehr als 15 Jahre nur zu den Regierten. Ich erwähne dies weiter, weil ich dem deutschen Volk und vielleicht darüber hinaus auch anderen Menschen das Auge öffnen möchte für die Erkenntnis, daß die Befolgung fehlerhafter, weil unrichtiger Grundsätze auch zu fehlerhaften falschen Ergebnissen führen muß.

Daß wir selbst als Leidtragende dieser Entwicklung besonders schwer getroffen wurden, hängt — wie schon betont — zum Teil mit unserem tiefen Sturz zusammen.

gen, politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen heimgejagt wurde, wie sie im allgemeinen nur in Jahrtausenden auftreten, um Völkern und Kontinenten ihren besonderen Sinn und Charakter zu geben.

Zohwabohu auf allen Gebieten

Man bedenke: Seit dieser Zeit ist die Spannung zwischen den Völkern größer geworden als sie je zuvor war. Die bolschewistische Revolution drückt einem der größten Reiche der Erde nicht nur äußerlich einen Stempel auf, sondern lebt es innerlich in einen unüberbrückbaren weltanschaulichen und religiösen Gegensatz zu den umliegenden Völkern und Staaten.

Nicht nur allgemein menschliche, wirtschaftliche oder politische Auffassungen brechen zusammen und begraben ihre bisherigen Vertreter, Parteien, Organisationen und Staaten unter sich, nein: Eine Welt überfinnlischer Vorstellungen wird eingerissen, ein Gott wird entthront, Religionen und Kirchen ausgerottet, das Jenseits verdrängt, und ein qualvolles Diesseits als das einzig Seiende proklamiert. Kaiser- und Königreiche stürzen und entwurzeln sich allmählich sogar in der Erinnerung, genau so wie umgekehrt parlamentarische Demokratien von den Völkern aufgegeben werden, um neue Staatsgedanken an ihre Stelle zu setzen. Und parallel damit werden wirtschaftliche Maximen, die früher geradezu als Grundlage des menschlichen Gemeinschaftslebens gegolten haben, überwunden und abgelöst von konträren Auffassungen. Dazwischen senken sich die Schreden der Arbeitslosigkeit und des Hungers und des Elends über die Völker und schlagen Millionen Menschen in ihren Bann. Diese erstaunte Menschheit aber steht, daß

der Kriegsgott seine Rüstung nicht abgelegt hat, sondern im Gegenteil schwerer gepanzert denn je über die Erde schreitet.

Wenn früher Armeen von Hunderttausenden für die Ziele einer imperialistischen Dynastien-, Kabinetts- oder Nationalitätspolitik eintraten, dann sind es heute Millionenarmeen, die für neue geistige Vorstellungen, Weltrevolution, Bolschewismus oder sogar „Nie wieder Krieg-Idole“ zum Kriege rufen, und die Völker dafür in Bewegung setzen.

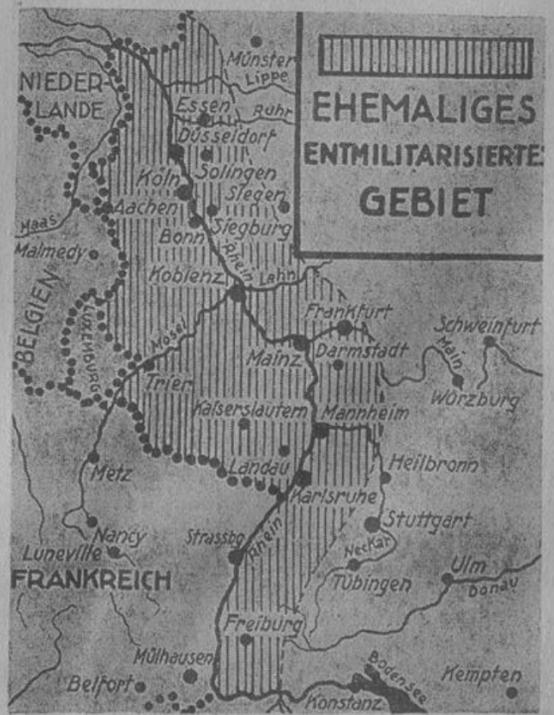
Allein, daß die ganze Welt in diese Zeit andauernder Spannungen und fortdauernder Krisen fiel, ist zurückzuführen auf die geringe Vernunft und Einsicht, mit der die Probleme der Völker im einzelnen und untereinander gesehen und behandelt werden.

Diese Entwicklung aber nahm ihren Ausgang von jenem unseligen Vertrag, der einst als ein Werk menschlicher Kurzsichtigkeit und unvernünftiger Leidenschaften in der Geschichte als Musterbeispiel gelten wird, wie man Kriege nicht beenden darf, wenn man nicht neue Wirrnisse über die Völker zu bringen beabsichtigt. Aus dem Geiste dieses Vertrages kam bei der engen Verbindung mit der Gemeinschaft der Nationen die Vorbelagerung des Völkerbundes und damit auch dessen Entwertung. Seitdem besteht die Discrepanz zwischen der durch den Friedensvertrag eingeteilten Welt in Besiegte, d. h. Rechtlose, und Sieger, d. h. Alleinberechtigte, und den allein denkbaren Grundätzen des Völkerbundes als einer Gemeinschaft freier und gleicher Nationen. Aus der geistigen Atmosphäre dieses Vertrages heraus kam auch die kurzfristige Behandlung zahlreicher politischer und ökonomischer Fragen der Welt.

Völkergrenzen wurden gezogen nicht nach den klaren gegebenen Traditionen, sondern beherrscht von dem Gedanken



Der Führer in der unvergesslichen Reichstagsitzung (Scherl Bilderdruck, A.)



Diese „entmilitarisierte Zone“ gehört der Vergangenheit an. (Selle-Eysler, A.)

der Nachsicht und Vergeltung und damit wieder begleitet von den Gefühlen der Angst und der Befürchtungen gegenüber der sich daraus möglicherweise ergebenden Bedrohung.

Es gab einen Augenblick, da hätten es die Staatsmänner in der Hand gehabt, durch einen einzigen Appell an die Vernunft und auch an das Herz der Soldaten der kämpfenden Millionen-Armeen der Völker, eine brüderliche Verständigung einzuleiten, die der Welt vielleicht auf Jahrhunderte für das Zusammenleben der Nationen und Staaten

Der Gipfel der Verbohrtheit das Weiden an dem Unglück des anderen

Das die Welt heute von sehr viel Unheil heimgesucht wird, ist weder zu übersehen, noch zu bestreiten. Das Schlimmste aber ist, daß aus dem Geist dieser Verbohrtheit heraus nicht nur die Ursachen dieses Unglücks nicht gesehen werden wollen, sondern daß man sich geradezu an diesem Unglück weidet und in den öffentlichen Diskussionen mit mehr oder weniger großer Schadenfreude festhält, wie bedroht oder gefährlich die Lebensmöglichkeiten des einen oder des anderen Volkes sind. Daß die Welt z. B. kein Verständnis aufbringen will für die Ursachen über die Schwere der Lebensbehaftung des deutschen Volkes, ist bedauerlich. Gerade zu erschütternd aber ist, jeden Tag in so und soviel Presseorganen lesen zu können, mit welcher Befriedigung man die Sorgen wahrnimmt, die das Leben unseres Volkes zwangsläufig begleiten. Soweit es sich um belanglose Literaten handelt, mag dies noch hingehen.

Wohle aber ist es, wenn auch Staatsmänner beginnen, in den ersichtlichen oder vermeintlichen Anzeichen von Not und Elend eines Volkes erfreuliche Momente für die Beurteilung der allgemeinen Lage und ihre Zukunft zu sehen.

Dies begann im Jahre 1918. Damals setzte in besonders eindringlicher Weise jene „Staatskunst“ ein, die durch Unvernunft Probleme schafft, um dann an ihrer Lösung entweder zu verzagen oder fortgesetzt angsterfüllt aufzutretten. Jene Unvernunft, die völlig übersehen, daß ungeschichtliche staatliche Vorkriegsleistungen nicht den geschichtlichen tatsächlichen Faktor eines Volkes bezeugen, sondern nur die mögliche Wahrnehmung der Lebensinteressen, die Organisierung der Lebensbehaftung, erschweren oder sogar unmöglich machen. Das war jene Unvernunft, in der man z. B. im Falle Deutschland einer 65-Millionen-Nation mit wissenschaftlicher Methodik erst alle möglichen Lebensfränge nach außen abtrennt, alle wirtschaftlichen Verbindungen raubte, alle Auslandskapitalien konfiszieren, den Handel vernichtete, dann dieses Volk mit einer unvorstellbaren astronomischen Schuld belastete, ihm endlich, um diese Schuld abtragen zu können, ausländische Kredite gab, um die Kredite verzinsen zu können, endlich die Absatzmärkte vermauerte, dieses Volk somit einer fürchterlichen Verarmung und Verelendung entgegentrieb und nun über mangelnde Zahlkraft oder den bösen Willen klagte. Das aber bezeichnet man dann als „weisse Staatskunst“!

Geistige Umstellung tut not!

Meine Abgeordneten des deutschen Reichstages! Wenn ich diese psychologischen Probleme so ausführlich behandle, so geschieht es, weil ich der Überzeugung bin, daß man

Europas Völker stellen eine Familie dar

Dies aber scheint mir unbedingt erforderlich zu sein, wenn man in der Zukunft bessere und befriedigendere Resultate erreichen will als jetzt. Und dies gilt besonders für Europa. Die europäischen Völker stellen nun einmal eine Familie auf dieser Welt dar. Oft etwas streifend, aber trotz alledem miteinander verwandt, verschwägert und verschwägert, geistig und kulturell sowohl als wirtschaftlich voneinander nicht zu trennen, ja nicht einmal auseinander zu denken. Jeder Versuch, die europäischen Probleme anders als nach den Gesetzen einer kühlen und überlegenen Vernunft zu sehen und zu behandeln, führt zu Reaktionen, die für alle unangenehm sein werden. Wir leben in einer Zeit des inneren sozialen und gesellschaftlichen Ausgleiches der Völker. Der Staatsmann, der den Sinn dieser Zeit nicht erkennt und in dieser Richtung nicht auf den Wegen von Konzessionen ausgleichend in seinem Volke die Spannungen zu mildern und wenn möglich zu beseitigen zu versucht, wird eines Tages den Explosionen erliegen, die dann zwangsläufig den Ausgleich herbeiführen werden oder, was noch wahrscheinlicher ist, zunächst ein chaotisches Trümmerfeld zurücklassen. Es ist weise von einer Staatsführung, der turbulenten Unvernunft die Zügel anzulegen, allein dann aber auch dem ersichtlichen Drange der Zeit zu gehorchen und überlegend zu jenem sozialen Ausgleich hinzusteuern, der das eine Extrem abbaut, ohne deshalb dem anderen Extrem zu erliegen.

Es läßt sich heute für Europa die Prophezeiung aussprechen, daß dort, wo dieser Prozeß nicht in überlegener Weise geleitet wird oder gar nicht gelingt, die Spannungen zunehmen werden, um endlich dem geistigen

pricht, dann wird es zweckmäßig sein, sich zugleich eine objektive Klarheit über das Wesen dieser Frage zu verschaffen. Für gar manche besteht diese „Frage“ im deutschen Regime in dem gar nicht begriffenen Unterschied des deutschen Regimes gegenüber dem anderer Regime, in der als bedrohend empfundenen sogenannten „Aufrüstung“ und in all dem, was man in der Folge dieser Aufrüstung als Kata Morgana zu sehen vermeint. Diese Frage besteht für viele in der behaupteten Kriegslust des deutschen Volkes, in den schlummernden Angriffsabsichten oder in der teuflischen Geschicklichkeit der Ueberlistung seiner Gegner.

Nein, meine Herren Politiker! Die deutsche Frage besteht in etwas ganz anderem.

Hier leben auf einem sehr begrenzten und nicht überall fruchtbaren Boden 67 Millionen Menschen. Das sind rund 136 auf einem Quadratkilometer. Diese Menschen sind nicht weniger fleißig als die anderer europäischer Völker, aber auch nicht weniger anpruchsvoll. Sie sind nicht weniger intelligent, aber auch nicht weniger lebenswillig. Sie haben

ten unendliche Erleichterungen geschenkt haben würde. Es geschah nur das Gegenteil.

Das Schlimmste aber ist, daß der Geist des Hasses dieses Vertrages überging in die allgemeine Mentalität der Völker, daß er die öffentliche Meinung zu injizieren und damit zu beherrschen anfing, und daß nun aus diesem Geist des Hasses heraus die Unvernunft zu triumphieren begann, die die natürlichsten Probleme des Völkerlebens, ja selbst die eigensten Interessen verkannte und mit Gift verblendeten Leidenschaften zerstörte.

ohne eine Umstellung in der geistigen Betrachtung der Ausgestaltung unserer internationalen Völkerbeziehungen niemals zu dem Resultat einer wirklichen Befriedigung der Menschheit kommen wird. Auch die heutigen schicksalsschweren Spannungen, die wir in Europa erleben, verdanken ihre Entstehung dieser wahrhaft fürchterlichen Unvernunft, mit der man glaubt, mit den natürlichsten Belangen der Völker umspringen zu können. Es gibt heute Politiker, die sich nur dann sicher zu fühlen scheinen, wenn das innere Verhältnis der angrenzenden Völker zu ihren Lebensmöglichkeiten ein möglichst ungünstiges ist. Und je ungünstiger es ist, umso triumphaler scheint ihnen der Erfolg ihrer weitschauenden Politik zu sein.

Ich möchte, daß das deutsche Volk an dieser Unvernunft lernt und selbst nicht in ähnliche Fehler verfällt.

Ich möchte, daß die deutsche Nation lernt, in Völkern geschichtliche Realitäten zu sehen, die der Phantast wohl wegwünschen kann, die aber tatsächlich gar nicht wegzudenken sind. Daß es unvernünftig ist, diese geschichtlichen Realitäten in einen Gegensatz bringen zu wollen zu den Erfordernissen ihrer möglichen Lebensbehaftung und zu ihrem verständlichen Lebensanprüchen. Ich möchte daher, daß das deutsche Volk die inneren Beweggründe der nationalsozialistischen Außenpolitik versteht, die es z. B. auch als sehr schmerzhaft empfindet, daß der Zugang eines 33-Millionen-Volkes zum Meer über deutsches Reichsgebiet führt, die es aber auch als unvernünftig und daher als unmöglich erkennt, einem so großen Staat den Zugang zum Meer einfach abstreifen zu wollen.

Es kann nicht der Sinn und der Zweck einer überlegten Außenpolitik sein, Zustände herbeizuführen, die dann zwangsläufig sofort nach ihrer Veränderung schreien würden. Es ist wohl möglich, daß, besonders unter Berufung auf die „Macht“, Politiker solche Vergewaltigungen natürlicher Lebensinteressen vornehmen können. Allein je mehr und je häufiger und in je schwereren Fällen dies geschieht, um so größer wird der Druck nach einer Entladung der aufgeregten Kräfte und vergewaltigten Kräfte und Energien sein. Dies führt dann zur Häufung immer neuer Mittel zur Abwehr und steigert damit wieder zwangsläufig den Gegendruck der zusammengepreßten wunden Lebensenergien des betroffenen Volkes. Wieviel Sorgen würden der Menschheit und besonders den europäischen Völkern erspart geblieben sein, wenn man natürliche und selbstverständliche Lebensbedingungen respektiert und bei der politischen Gestaltung des europäischen Lebensraumes sowohl, als auch bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit berücksichtigt haben würde.

Zuge dieser Zeit zu gehorchen und von selbst zum Ausgleich zu drängen. Es gehört aber auch zur Weisheit des Aufbaues und der Erhaltung einer Völkerfamilie, wie diese in Europa gegeben ist, diese innerstaatlichen Gesetze auch überstaatlich anzuwenden.

Es ist wenig klug, sich einzubilden, auf die Dauer in einem ebenso beschränkten Hause wie Europa eine Völkergemeinschaft verschiedener Rechtsordnung und Rechtswertung aufrecht erhalten zu können.

Jeder solcher Versuch führt zu einer Ausladung der Willensenergien bei den von dem Unrecht Betroffenen und damit natürlich wieder zu einer Ausladung der Angstpsychologie bei den Schuldigen. Ich halte aber eine solche Entwicklung nicht nur für nicht vernünftig, sondern im Gegenteil für sinnlos und außerdem für sehr gefährlich. Ich halte sie für besonders kritisch, wenn dazu noch eine geistige Verheerung stattfindet, die, ausgehend von kurzsichtigen Literaten und international bekannten Unruhefaktoren, außer dieser Unvernunft auch noch die Leidenschaft aufgeweicht und verwirrt Volksmassen mobilisiert. Wenn ich diese Befürchtungen ausspreche, dann drücke ich nur das aus, was Millionen Menschen ahnen, fühlen oder erleben, ohne sich vielleicht über die tieferen Ursachen Rechenschaft ablegen zu können.

Ich habe aber ein Recht dazu, vor Ihnen, meine Herren Abgeordneten des Reichstages, diese meine Auffassungen klarzulegen, weil sie zugleich die Erklärung sind für unser eigenes politisches Leben, für unsere Arbeit im Innern des Volkes sowohl als auch für unsere Stellungnahme nach außen.

Wenn die übrige Welt oft von einer

„deutschen Frage“

genau so wenig Sehnsucht, sich für eine Phantastik um jeden Preis heroisch totzuschießen zu lassen als etwa der Franzose oder der Engländer. Sie sind aber auch nicht feiger und auf keinen Fall sind sie etwa ehrloser als die Angehörigen anderer europäischer Völker. Sie sind eink in einen Krieg hineingerissen worden, an den sie so wenig glaubten wie andere Europäer und für den sie auch genau so wenig verantwortlich waren.

Der heutige junge Deutsche von 25 Jahren war z. B. der Vorgeschichte und des Beginnes des Krieges gerade 1 Jahr alt. Also wohl kaum verantwortlich zu machen für diese Völkerverheerung.

Ja selbst der jüngste Deutsche, der dafür verantwortlich hätte sein können, war bei der damaligen Festlegung des deutschen Vorkrieges 25 Jahre alt. Er zählt somit heute zumindest 50 Jahre. D. h. die überwiegende Mehrzahl der Männer des deutschen Volkes hat den Krieg einfach zwangsläufig mitgemacht wie die Masse des überlebenden französischen oder englischen Vol-

Rektor Eintopffesttag

Wieder haben Hunderttausende von freiwilligen Sammlern und Millionen freiwilliger Spender durch ihre Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit am letzten Eintopffesttag den Beweis der nationalen Solidarität erbracht. Die NSD. hatte in zwanzig Berliner Kreisen ihre Feldküchen aufgestellt und überall sah man während der Mittagsstunden führende Vertreter der Partei mit den Arbeitern der Faust und der Stirne an freundlich gedeckten Tischen beim Gemeinschaftessen. In besonders großem Rahmen hatte der Motorsturm 30 M 30 der NSKK-Motorbrigade Berlin zusammen mit der Politischen Organisation des Kreis 2 der NSDAP, der NS-Frauenenschaft, der Hitler-Jugend und der NSD. das Eintopffest im Stadthaus Wilmersdorf aufgezogen, wobei annähernd 3000 Essenportionen verabfolgt wurden. Im Verlauf der Mittagsstunden erschienen als Gäste Korpsführer Hühnlein, Polizeipräsident Graf Helldorf, Gruppenführer Oeffermann, die Staffelführer von Ulfod und von Schneidewind sowie Abordnungen aller Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht und der Polizei.

tes auch. Wenn sie anständig waren, dann haben sie damals genau so ihre Pflicht erfüllt, sofern sie schon das Alter dazu besaßen, wie dies jeder anständige Franzose und Engländer tat. Wenn sie unanständig waren, haben sie dies unterlassen und vielleicht Geld verdient oder für die Revolution gearbeitet.

Diese sind aber heute gar nicht mehr in unseren Reihen, sondern sie leben zum größten Teil als Emigranten bei irgendwelchen internationalen Gastgebern.

Dieses deutsche Volk hat genau so viel Vorzüge als andere Völker und natürlich auch genau so viele Nachteile und Gebrechen. Die deutsche Frage lag nun darin, daß dieses Volk z. B. noch im Jahre 1935 für eine Schuld, die es nie begangen hat, eine Minderberechtigung tragen soll, die für ein ehrliebendes Volk unerträglich, für ein fleißiges Volk leidvoll und für ein intelligentes Volk empörend ist. Die deutsche Frage besteht weiter darin, daß man durch ein System unvernünftiger Handlungen, Maßnahmen, haßerfüllter Verheerungen sich bemüht, dem an sich schon so schweren Kampf um die Lebensbehaftung noch mehr zu erschweren. Und nicht nur künstlich, sondern widernatürlich und unsinnig zu erschweren. Denn es hat von dieser Erschwerung der deutschen Lebensbehaftung die übrige Welt nicht den geringsten Vorteil.

Auf den deutschen Menschen tritt pro Kopf der Bevölkerung 18mal weniger Grund als z. B. auf einen Russen. Es ist verständlich, wie schwer allein dadurch der Lebenskampf um das tägliche Brot sein muß und es auch ist, ohne die Tüchtigkeit und den Fleiß des deutschen Bauern und die organisatorische Fähigkeit des deutschen Volkes wäre eine Lebensführung für diese 67 Millionen kaum denkbar. Was aber soll man nun von der geistigen Einsicht jener halten, die diese Schwierigkeiten vielleicht sogar erkennen und sich dennoch künstlich in Presseartikeln, Publikationen und Vorträgen über unser Elend freuen, ja geradezu triumphieren, jedem Anzeichen dieser unserer inneren Not nachspüren, um sie der anderen Welt mitteilen zu können! Sie würden anscheinend glücklich sein, wenn diese Not bei uns noch viel größer wäre, wenn es uns nicht gelänge, durch Fleiß und Intelligenz sie immer wieder erträglich zu machen. Sie haben keine Ahnung davon, daß die deutsche Frage ein ganz anderes Gesicht bekommen würde, wenn erst einmal die Fähigkeit und der Fleiß dieser Millionen erlaßmen und damit nicht nur das Elend, sondern auch die politische Unvernunft ihren Einzug halten würde.

Und dies ist eine der deutschen Fragen, und die Welt kann nur interessiert sein daran, daß diese Frage der Sicherung der deutschen Lebensbehaftung von Jahr zu Jahr erfolgreich gelöst werden kann, genau so wie ich wünsche, daß auch das deutsche Volk die in seinem eigensten Interesse liegende glückliche Lösung dieser Lebensfragen bei anderen Völkern begreift und würdigt.

Die Meisterung dieser Frage in Deutschland ist aber zunächst eine Angelegenheit des deutschen Volkes selbst und brauchte die übrige Welt überhaupt nicht zu interessieren. Sie berührt die Interessen anderer Völker nur insofern, als das deutsche Volk bei der Lösung dieser Frage gezwungen ist, wirtschaftlich als Käufer und Verkäufer auch mit den anderen Völkern Verbindungen aufzunehmen. Und hier würde es wieder nur im Interesse dieser anderen Welt liegen, diese Frage zu verstehen, d. h. zu begreifen, daß

der Schrei nach Brot bei einem 40-, 50- oder 60-Millionen-Volk nicht eine ausgeladete Vorkriegslust des Regimes oder bestimmter Regierungen ist, sondern eine natürliche Neuerung des Dranges zur Lebensbehaftung.

Und daß fette Völker vernünftiger sind als hungrige, und daß nicht nur die eigenen Regierungen interessiert sein sollen an einer ausreichenden Ernährung ihrer Bürger, sondern ebenso auch die umliegenden Staaten und Völker. Und daß daher die Ermöglichung einer solchen Lebensbehaftung im höchsten Sinne des Wortes im Interesse aller liegt. Es blieb der Vorkriegszeit vorbehalten, die gegenläufige Auffassung zu finden und selbst als Kriegsgrund zu proklamieren, nämlich die Meinung, daß ein Teil der europäischen Völkergemeinschaft um so besser fahren würde, je schlechter es den anderen ginge.

Das deutsche Volk braucht keine besonderen Beihilfen zu seiner Lebensbehaftung. Es will nur keine schlechteren Chancen besitzen, als sie auch anderen Völkern gegeben sind. Dies aber ist die eine deutsche Frage.

Und die zweite deutsche Frage ist folgende: Weil infolge der außerordentlichen unglücklichen allgemeinen Verhältnisse und Voraussetzungen der wirtschaftlichen Lebensbehaftung des deutschen Volkes sehr schwer ist, die Intelligenz, der Fleiß und damit der natürliche Lebensstandard aber sehr hoch sind, ist eine außerordentliche Anspannung aller Kräfte notwendig, um diese erste deutsche Frage zu meistern. Es kann dies aber überhaupt nur dann geschehen, wenn dieses Volk auch

nach außen hin das Gefühl der politischen Gleichberechtigung und damit der politischen Sicherheit besitzt.

Es ist unmöglich, ein Volk von Ehrgefühl und von Tapferkeit in der Welt auf die Dauer als Soloten halten oder gar leiten zu können. Es gibt keine bessere Bestätigung für die angeborene Friedensliebe des deutschen Volkes als

Harte Kämpfe in der Bezirksliga-Staffel-Nord

otz. Die Bezirksliga Staffel Nord hat es in sich. Es zeigt sich immer mehr, daß die große Gleichwertigkeit der Vereine auch die stärksten Favoriten und die sichersten Mannschaften in Gefahr bringt. Neben Germania war es an diesem Sonntag wieder einmal der VfB. Oldenburg, der die Punkte an seinen Hintermann Sparta abgeben mußte. Ueberraschend kommt auch die Niederlage von Germania in dieser Höhe, wenn man auch wußte, daß das Spiel sehr schwer sein würde, zumal sich Woltmershausen in der Gefahrenzone befand. Stern ist durch die neuerliche Niederlage in die größte Gefahr geraten. Die Mannschaft steht nach Verlustpunkten auf dem drittlezten Platz und muß nun auf ein „Wunder“ warten, das ihr den Verbleib in der Klasse sichern soll. Die gleiche Spielfürde der Mannschaften hat eine seltsame Tabelle zustande gebracht. Der Spitzenreiter hat 9, der nachfolgende Verein sogar 12 Verlustpunkte. Schon der vierte Verein hat 17 und dann folgen vier Mannschaften mit 19 Verlustpunkten aus durchschnittlich 19 Spielen.

VfB. Stern - Spiel und Sport Nordwolfe Delmenhorst 1:2 (0:1)

Trotz des kalten, nebeligen Wetters hatten sich noch wohl an 1200 Zuschauer eingefunden. Unter der ausgezeichneten Leitung von Müller (TuS. Oldenburg) stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Stern:	Nagel	L. Dinkela
	Seebens	F. Klingelhöfer
	Flechner	Bents
H. Müller	Focken	Straßburger
		W. Dinkela
		de Haan
Hesse	Strauß	Schmidt
	Sparkuß	Wessels
	Hofhat	Woitafyt
Delmenhorst	Wessels	

Das Spiel beginnt mit einem großen Tempo, aber vorläufig ist die Ballarbeit zu überhäuft, um Erfolge zu bringen, der Druck, der auf den Spielern liegt, es geht um „Sein oder Nichtsein“, will vorerst nicht weichen. Vor lauter Nervosität sind die Kämpfer nicht in der Lage, den Ball klar zu bearbeiten. Schon hat Dinkela die erste große Chance der Spielzeit, eine Flanke von Müller gelangt in der Nähe des Tores in seinen Besitz, aber er kann den Ball nicht unter Kontrolle bringen, so daß schließlich der Torwart sich des Leders bemächtigt. Die Delmenhorster haben ihren gefährlichsten Stürmer auf Linksaußen, mehr als einmal entzieht er sich dem jögernd angreifenden Flechner. Die Gäste erzwingen ihre erste Ecke durch unglückliche Abwehr Nagels. Der Eckball wird von einem Delmenhorster, unter Zuhilfenahme der Hände, eingedrückt, vom Schiedsrichter natürlich nicht anerkannt. Auf der Gegenseite hat de Haan eine große Gelegenheit. Unter Beifall geht Seebens allein durch bis zur Strafraumgrenze, sein Schuß geht aber knapp vorbei. Einen der wenigen guten Schüsse Dinkelas, auf Vorlage de Haans, hält der Gästekeepermann imponierend im Burt. Im Gegenangriff knallt der Mittelstürmer in die Wolken. Einen Schuß von de Haan muß der Schlussmann der Gäste abprallen lassen, nach nochmaligem Zugreifen hat er den Ball aber sicher. Ein schöner harter Flankenschuß des Halbrechten sieht Nagel ebenfalls auf dem Posten. Er läßt aber kurz vor Halbzeit einen durchwegs haltbaren Ball durch, indem er einen

Eckball von links abzuklaffen versucht. Der Mittelstürmer nimmt das Leder schön mit dem Kopfe und dreht es in die Ecke. Also 1:0 für die Gäste. Raum ist der Anstoß ausgeführt, ertönt der Halbzweispfiff des Schiedsrichters.

Nach kurzer Stärkung nimmt der Kampf seinen Fortgang. Auf Seiten der Gäste ist es wieder einmal der gefährliche Linksaußen, der Nagel mit einem Rechtsfuß zum Eingreifen zwingt. Einige Angriffe werden eine Beute Nagels, der, nachdem er eine Linksflanke aus der Luft geholt hat, schon wieder einen scharfen Flankenschuß des Linksaußen meistern muß. Durch den Einsatz der hinteren Reihen wird Stern etwas überlegen, hat aber viel Pech. Mitten in die Drangperiode von Stern fällt der entscheidende Treffer der Gäste. Bei einer Rechtsflanke steht die Verteidigung einen Moment nicht ganz klar und Hesse drückt zum 2:0 für seine Farben ein. Bents geht in den Sturm und Focken amtiert als Mittelstürmer. Die Umstellung bewirkt Wunder. Der neue Mittelstürmer wühlt sich allein durch und legt dann Dinkela vor, der läßt aber die nötige Schußenergie vermissen, so daß der Torwart noch rettend eingreifen kann. Bei einem Zusammenstoß wird L. Dinkela verletzt vom Platz getragen, aber mit zehn Mann holt Stern durch Bents, der einen Ball von links über die Linie drückt, zum 2:1 auf. Die Delmenhorster protestieren gegen die Entscheidung, der Ball soll die Linie noch nicht überschritten haben.

Die Ender werfen alle Mann nach vorne, sämtliche Delmenhorster stehen in ihrer Hälfte und versuchen den Vorsprung zu verteidigen, und wie das Ergebnis zeigt, mit Erfolg. Ein schöner Kopfball Müllers wird gemißt. L. Dinkela erscheint ebenfalls wieder, um seine Mannschaft im Endkampf zu stärken. Mitten im größten Kampfgetümmel ertönt der Schlußpfiff des Schiedsrichters und „Stern“ ist wieder eine Hoffnung armer.

Beim Unterlegenen war die Verteidigung durchaus in Ordnung, obwohl Nagel unbedingt den ersten Treffer verhindern mußte. Bents in großer Form. Flechner wirkte in der ersten Halbzeit etwas kopflos, war in der zweiten Hälfte aber ganz da. Klingelhöfer hart im Einsatz, bestrebt aber eine Schwäche für Kopfball. Der Sieger hatte seine besten Leute in Linksaußen, Mittelstürmer und Verteidigung, im übrigen stellte er eine technisch ausgeglichene Elf, die sich gegen frühere Zeiten sehr verbessert hat.

Die übrigen Ergebnisse der Bezirksliga

Sparta Bremerhaven — VfB. Oldenburg 2:1 (1:0)
Bremer SV. — VfB. Lehe 7:1 (1:0)
Militär-SV. Bremen — Blauweiß Gröpelingen 0:2 (0:0)

Bezirksliga						
Bremer Sportverein	20	13	5	2	57:34	31:9
VfB. Oldenburg	21	14	2	5	52:31	30:12
Sparta Bremerhaven	17	10	1	6	44:34	21:13
Germania Leer	18	6	7	5	52:39	19:17
Militär-SV. Bremen	19	8	3	8	44:37	19:19
Blauweiß Gröpelingen	19	7	5	7	40:38	19:19
Sportfr. Oldenburg	18	8	1	9	35:52	17:19
TuS. Delmenhorst	19	7	3	9	31:32	17:19
VfB. Woltmershausen	19	7	3	9	51:48	17:21
VfB. Stern Emden	20	7	2	11	37:47	16:24
Sportfr. Bremen	17	5	5	7	42:43	15:19
VfB. Lehe	18	3	5	10	21:45	11:25
Brema Bremen	17	4	2	11	21:51	10:24

VfB. Woltmershausen — VfL. Germania 4:0 (1:0)

otz. In Bremen hatte Germania den erwarteten schweren Kampf gegen Woltmershausen zu bestehen, der für die Niedersachsen leider nicht erfolgreich ausfiel. Die Bremer, die noch immer in Abstiegsgefahr sind, auch jetzt noch nach diesem Siege, warfen alle Kräfte in die Waagschale, um die Punkte unterzubringen. Die Germanen kamen immer einen Bruchteil der Sekunde zu spät an den Ball und überließen dem Gastgeber zeitweise das Kommando. Der Sieg der Woltmershäuser ist verdient, wenn auch nach den gezeigten Leistungen ein Unterschied im Ergebnis mit zwei Toren gerechter gewesen wäre. Die Elf des Platzbesters bot eine überraschende Leistung. Die Elf war von einem prächtigen Kampfsgeist befeuert und hatte zudem noch in spielerischer Hinsicht eine Ueberlegenheit. Es gab bei ihr keinen überragenden Spieler zu sehen, sie hatte aber auch keinen Verfolger und pflegte ein sehr elastisches System. War die Mannschaft im Angriff, so rückte sofort die Läuferreihe auf, um in der Bedrängnisperiode sofort die Verteidigung zu unterstützen. Ein hartes Ueberge wicht hatten sie im Sturm, der sehr schnell und zweckmäßig kombinierte und zudem über sehr harte Durchschlagskraft verfügte.

Gegen diesen starken, entschlossenen spielenden Gegner stand Germania gestern auf verlorenem Posten. Nur eine Mannschaft in bester Spielform hätte in diesem Spiel etwas erreicht. Von der Bestform war die Elf gestern weit entfernt. Einige Spieler verlagten und rissen dadurch Lücken in das Mannschaftsgefüge, durch die der Gegner immer wieder durchstieß, und mit Erfolg. Die Germanen erleichterten durch eine zu hohe Spielweise (eine Folge des harten Bodens?) ihrem Gegner die Abwehr. Junter im Tor zeigte bis zu seiner Verletzung, die ihn zwang das Feld zu verlassen, eine einwandfreie Partie. Ebenfalls war Tuitje eine sehr starke Stütze, der vor allen Dingen in der ersten Halbzeit gegen den gefährlichen Lampe oftmals rettend eingreifen mußte. Ditto Houtrouw erreichte nicht seine Bestform, amtierte aber noch immer zuverlässig. Er machte aber in der zweiten Halbzeit beim Stande von 1:0 einen unverzeihlichen Fehler, der seiner Elf das zweite, für Woltmershausen das entscheidende Tor, kostete. Die Läuferreihe verjagte, auch aller Fleiß von Wieten in der Mitte konnte die Schwächen der Außenläufer nicht verdecken, die beide eine undistutable Leistung boten. Sie genügten sowohl im Angriff, wie in der Abwehr den gestellten Anforderungen nicht. Viel Staat war auch nicht mit dem Sturm zu machen, der den Grundbesitzer des übertriebenen Innenspiels wieder machte und dadurch der verstärkten Läuferreihe des Gegners die Arbeit wesentlich erleichterte.

Spielverlauf.
Dem Schiedsrichter Goldschmidt, VfL. Bremen, stellt sich Germania in der Formation

	Junter
	D. Houtrouw Tuitje
	Engels I Weten Seuten
H. Houtrouw	Engels II Werner R. Houtrouw Mansholt

Woltmershausen hat ebenfalls die beste Verteilung zur Stelle. Beide Parteien beginnen sehr ruhig. Die erste Großchance, die Führung zu erzielen, erhält Mansholt, der eine Hereingabe von rechts aus ganz kurzer Entfernung übers Tor schießt. Im Gegenstoß wird Engels von seinem gegnerischen Linksaußen überspielt, Junter meistert aber das scharfe Geschöß. Von einer Ueberlegenheit irgendeiner Mannschaft ist nichts zu spüren, bei Germania aber machen sich die Schwächen leise bemerkbar. Immer wieder versucht Woltmershausen durch Flügelspiel zum Erfolg zu kommen. Inzwischen läßt Engels einen feinen Schuß von der Strafraumlinie los, der aber ebenso fein vom Torwächter gestoppt wird. Woltmershausen erzielt in der 17. Minute die Führung aus einer ungeschätzlichen Position. Der Rechtsaußen Lampe gibt eine verunglückte Flanke herüber. Junter kann den Ball nicht weit genug ablenken, im Nachhinein drückt der Mittelstürmer den Ball über die Linie. Die Bremer kommen jetzt etwas mehr auf und erzielen auch eine Reihe Ecken, die immer fein herübergegeben werden und vor dem Leeraner Tor große Gefahr heraufbeschwören. Junter hat in dieser Zeit mehrfach Gelegenheit, seine Tormannskunst zu beweisen. In den letzten zehn Minuten der ersten Halbzeit befreit sich Germania aus der Umklammerung und geht selbst zum Angriff über. Die Bremer unterbinden aber alle Angriffe rechtzeitig. Mit dem knappen Vorsprung von 1:0 für Woltmershausen geht man in die Pause.

Beim Wiederbeginn sieht man eine energisch auf den Ausgleich spielende Germanenelf. Sie begeht den großen Fehler des übertriebenen Innenspiels. Die Außenstürmer stehen zeitweise beschäftigungslos an der Außenlinie. Hermann Houtrouw vergibt eine große Gelegenheit, auch er schießt, wie Mansholt in der ersten Halbzeit, den Ball über die Latte. Etwa 15 Minuten dauert die Drangperiode der Leeraner. Dann fällt der das Spiel entscheidende Treffer. Otto Houtrouw versucht den gegnerischen Halbrechten zu umspielen, bleibt aber hängen. Der Bremer läuft in aller Ruhe mit dem Ball zum Tor und schießt den Ball an Junter vorbei in die Mitte, wo der Mittelstürmer den Rest besorgt. 2:0 für Woltmershausen! Die Germanen sind deprimiert, während die Woltmershäuser die Lage ausnützen. Bereits fünf Minuten später fällt das dritte Tor. Junter hatte zuvor in tollkühner Art einen Torerfolg verhindert und sich bei der Abwehr eine Armerverletzung zugezogen, so daß er den Nachschuß nicht mehr aufhalten kann. Er scheidet aus, für ihn übernimmt Engels den Tormannsposten. Trotzdem Germania nur zehn Spieler im Felde hat, ist eine Ueberlegenheit der Bremer nicht festzustellen. Germania kommt in dieser Zeit noch zu sechs Ecken, hat aber beim Toranschluß kein Glück. Die Bremer sind glücklicher, ihr Mittelstürmer martiniert kurz vor Schluß noch den vierten Treffer und stellt damit das Endergebnis her.

Die Spiele des kommenden Sonntags

Gauliga

1911 Algermissen — Borussia-Harburg,
1906 Hildesheim — Komet-Bremen,
Rasenport-Harburg — VfL. Osnabrück,
Hannover 96 — Eintracht-Braunschweig,
Werder-Bremen — Arminia-Hannover.

Bezirksliga

Brema-Bremen — Stern-Emden,
VfB. Lehe — Blauweiß-Gröpelingen,
VfB. Oldenburg — Bremer SV.,
Sportfreunde-Bremen — Sparta-Bremerhaven,
VfB. Woltmershausen — Sportfreunde-Oldenburg.

1. Kreisklasse

Spiel und Sport-Emden — TuS. Oldenburg,
VfL. Oldenburg — SV. Aurich,
VfL. Rühringen — Frisia-Voga.

2. Kreisklasse Süd

Westhauderfehn — Markingsfehnwolder,
Germania-Leer — Amiffa-Papenburg,
Markingsfehn — Rajen,
Heisfelde — Germania-Papenburg.

2. Kreisklasse Nord

Odersum 1 — Larrelt 1,
Spiel und Sport 2 — Loppersum 1,

3. Kreisklasse

Aurich 3 — Petsum 2,
Uphusen 1 — Larrelt 2.

Fußball im Reich

Nordmark

TSV. Eimsbüttel — FC. Altona 93 2:1
Phönix Lübeck — Hamburger SV. 1:1

Westfalen

FC. Schalke 04 — Hülft 09 2:0
TuS. Bochum — Westfalia Herne 5:0

Dralle RASIERCREME GROSSE TUBE 50 PFENNIG

SV. Höntrop — Preußen Münster 1:1
Spvg. Herten — SC. Erle 08 1:4

Niederrhein

Duisburger FC. 08 — Fortuna Düsseldorf 2:1
VfL. Benrath — Union Hamborn 1:1
Hamborn 07 — VfL. Preußen Krefeld 3:1
Schwarzweiß Essen — Rotweiß Oberhausen 0:2
Tura Düsseldorf — Duisburger SV. (Ges.-Sp.) 5:3

Mittelrhein

VfR. Köln — Köln/Süd 07 4:1
Köln SC. 99 — VfR. Köln 1:2
Bonner FC. — Mülheimer SV. 2:1
Westmar. Trier — Tura Bonn 0:0

Nordhessen

Spielverein Kassel — Germania Fulda 4:0
SV. Friedberg — Amicitia Biernheim 1:2

Südwest

FA. Birmafens — Borussia Worms 3:1
VfB. Frankfurt — Stuttgarter Kick. (Ges.-Sp.) 2:1
Kickers Offenbach — Karlsruher FC. (Ges.-Sp.) 2:1
SV. Wiesbaden — Borussia Neunkirchen 4:0

Württemberg

Spvg. Cannstatt — SC. Stuttgart 2:0
Sportfreunde Stuttgart — SV. Ulm 1:5
FC. Juffenhallen — Ulmer FC. 94 3:0
SV. Feuerbach — Sportfreunde Eßlingen 2:2

Bayern

1860 München — 1. FC. Nürnberg 0:0
Spvg. Jülich — Bayern München 0:2

Mitte

Viktoria 96 Magdeburg — Spvg. Erfurt 4:1
1. FC. Lauscha — Crüdel/Witt. Magdeburg 2:1
Wader Halle — 1. FC. Jena 1:2
SC. Erfurt — Sportfreunde Halle 1:2
Röthen 02 — VfB. Leipzig (Ges.-Sp.) 1:6
Dessau 05 — Chemnitzer FC. (Ges.-Sp.) 2:1

Sachsen

Polizei Chemnitz — Wader Leipzig 5:2
Sportfreunde 01 Dresden — SC. Planitz 2:1
Dresdenia Dresden — VC. Hartza 2:4
Dresdner SC. — Eintr. Frankfurt (Ges.-Sp.) 3:1
Kiejaer SV. — Guts Muts Dresden (Ges.-Sp.) 0:2

Schlesien

Borw. Rasensp. Gleiwitz — Breslau 06 2:1
Ratibor 03 — Breslau 02 1:0
Preußen Hindenburg — VfB. Breslau 5:2

Brandenburg

Hertza/BSC. — Rowaves 03 0:2
Minerva 93 Berlin — Wader 04 Berlin 2:1
Blauweiß Berlin — VfB. Panlow 4:0

Pommern

Erster Entscheidungskampf
Stettiner SC. — Viktoria Stolp 2:2

Ostpreußen

Prussia Samland — Hindenburg Allenstein 0:2

Mannschaftswettkampf im Knabenturnen

In der Turnhalle des T.S.B. kam am Sonntag mittag der Mannschaftswettkampf im Knabenturnen zum Austrag. Je eine Mannschaft bestand aus acht Knaben.

In der Klasse A (13- bis 14-jährige) siegte der Tu. Leer mit 173 Punkten vor M.T.B. Aurich mit 170 Punkten und Tu. Norden mit 149 Punkten.

Sieger in Klasse B (11- bis 12-jährige) wurde die Mannschaft des M.T.B. Aurich mit 167 Punkten vor Tu. Leer mit 146 und Tu. Norden und Tu. Dikumert-Verlaas mit je 134 Punkten.

1. Kreisklasse

Für diese Klasse waren am Sonntag drei Begegnungen vorgegeben. Es kam überall zu den erwarteten Ergebnissen. Der Spitzreiter VfL Oldenburg siegte in Wilhelmshaven über den Wilhelmshavener SV. Der Tabellenzweite konnte auf eigenem Platz gegen Frisia Wilhelmshaven die Punkte für sich verbuchen. Im Lokaltreffen in Wilhelmshaven blieben die VfLer sicherer Sieger. Nachstehend die Ergebnisse:

Wilhelmshavener SV. — VfL Oldenburg 1:3
 Viktoria Oldenburg — Frisia Wilhelmshaven 4:2 (1:1)
 SV Wilhelmshaven — VfL Rühringen 0:3

1. Kreisklasse

VfL Oldenburg	18	16	0	2	70:29	32:4
Viktoria Oldenburg	17	13	0	4	49:40	26:8
VfL Rühringen	15	9	2	4	51:30	20:10
Spiel u. Sport Emden	17	7	3	7	38:36	17:17
TuS Oldenburg	16	7	2	7	44:34	16:16
Spvg. Aurich	15	5	5	5	31:26	15:15
Spvg. Wehrhauderfehn	17	7	1	9	36:58	15:19
Frisia Wilhelmshaven	14	6	2	6	40:30	14:14
Wilhelmshavener SV	17	5	3	9	41:45	13:21
Frisia Laga	17	3	1	13	20:55	7:27
SV Wilhelmshaven	15	2	1	12	17:57	5:25

2. Kreisklasse Nord

Emder TB. — Petrum 9:0
 Stern 2 — Reichsbahn Emden 2:1
 Larrelt — SuS Emden 2 3:0 (1:0)

Germania Altiga — Oldersum 0:2 abgebrochen

Dieses Spiel endete leider mit einem Mißton. Der Schiedsrichter sah sich zwei Minuten vor Schluß genötigt, das Spiel abbrechen. Die Leeraner waren in der ersten Halbzeit durchweg tonangebend und kamen fast nicht aus der Hälfte der Oldersumer heraus. Ihre Angriffe waren aber zu zerschlagen, so daß die gute gegnerische Hintermannschaft immer wieder klären konnte. Bei zwei forschen Angriffen gelang es den Gästen, beide Angriffe mit Erfolgen abzuschließen. Nach der Pause wurde das Spiel härter, ohne daß der Schiedsrichter eintritt. Als dann Weite bei einem Angriff unfair wurde, prüfte der Schiedsrichter dieses Vergehen ab. Scheinbar konnten das aber zwei Oldersumer Spieler nicht mitansehen und griffen Weite tätlich an. Die Hinausstellung durch den Schiedsrichter wollten die Gäste nicht anerkennen, so daß der Unparteiische sich genötigt sah, das Spiel abbrechen.

Germania 1. Jugend — Laga 1. Jugend 10:0

Gauliga

Das Programm der Gauliga erfuhr noch in letzter Minute eine kleine Aenderung, so wurde das Spiel Algermissen 1911 gegen Hannover 96 abgesetzt, weil die Soldaten der 96er wegen des Feldengedankes unabhängig waren, ebenso das Spiel Osnabrück gegen Peine. Beide Spiele werden am 29. März nachgeholt. Dafür wurde neu angelegt das Spiel VfB Peine gegen Algermissen.

In dieser Klasse gab es am Sonntag wieder eine Ueberraschung, der Meister-Anwärter Werder verlor in Braunschweig gegen Eintracht, so daß Hannover 96 und Werder-Bremen jetzt wieder punktgleich an der Spitze der Tabelle liegen. In Peine konnte der Platzbesitzer über Algermissen einen knappen Sieg erzielen. Arminia-Hannover behielt erwartungsgemäß über Komets-Bremen die Oberhand. Eine kleine Ueberraschung gab es ebenfalls im Lokaltreffen der beiden Harburger Vereine, wo Rasenport knapper Sieger blieb. Damit dürften die Rasenportler sich die Zugehörigkeit zur Klasse gesichert haben. Nachstehend die Ergebnisse:

Eintracht-Braunschweig — Werder-Bremen 3:1 (1:0)!!
 VfB Peine — 1911 Algermissen 1:0 (1:0),
 Arminia-Hannover — Komets-Bremen 2:0 (2:0),
 Borussia-Harburg — Rasenport-Harburg 1:2!

Kommende Sportliche Ereignisse

Sechster Länderkampf gegen Italien

Nach der so erfolgreichen Spanienreise ist die deutsche Fußball-Nationalmannschaft im internationalen Spielverkehr ein wichtiger Faktor geworden. Die deutschen Amateure sind überall, wo sie auch immer erscheinen, zum Kassennagnet geworden. In Budapest erwartet man nach mehreren Jahren mal wieder „Retordbejug“, wenn Deutschland und Ungarn am 15. März zum zwölften Länderkampf auf dem Hungaria-Platz antreten. So überrascht es auch nicht, daß Italien nunmehr zugefagt hat, noch in diesem Jahre einen Länderkampf gegen Deutschland zu bestreiten. Es ist dies die sechste Begegnung zwischen beiden Nationen, die am 15. November auf deutschem Boden zum Austrag kommen wird. Der deutsche Fußballsport steht also im Anschluß an das Olympische Fußballturnier vor vier schweren Aufgaben. Am 27. September ist die Tischtennistabelle in Prag unser Gegner, der 14. Oktober bringt in Glasgow den Länderkampf gegen Schottland, dem einige Tage später in Dublin eine Begegnung mit Irland folgen wird. Den Höhepunkt des Jahres bildet dann am 15. November das Treffen Deutschland-Italien. Gegen den Fußball-Weltmeister haben wir in den bisherigen fünf Kämpfen erst einen Sieg errungen. Er wurde von der Mannschaft Stuhlfauth; Baier — Weber; Geiger — Reinberger — Knöpfle; Albrecht — Hornauer — Pöttinger — Frank — L. Hoffmann mit 2:1 im „Herzengessell“ von Turin am 28. April 1929 nach unerhört hartem Ringen erkämpft. Die übrigen vier Treffen gingen knapp verloren. — Die Bilanz der deutsch-italienischen Länderkämpfe ist: 1923 Mailand: Deutschland-Italien 1:3; 1924 Duisburg: Deutschland-Italien 0:1; 1929 Turin: Deutschland-Italien 2:1; 1930 Frankfurt: Deutschland-Italien 0:2; 1933 Bologna: Deutschland-Italien 1:3.

Die Mannschaft für den Turn-Länderkampf gegen Italien

Für den am 5. Mai in Mailand stattfindenden Länderkampf wird die Mannschaft in dem vom 15. bis 21. März in Leipzig stattfindenden Prüfungsturnen zusammengestellt. Diese Mannschaft wird sich von der Olympischen Mannschaft insofern unterscheiden, als vorwiegend gute Körturmer in Frage kommen. Da bei den Olympischen Spielen die Pflichtübungen aber eine ausschlaggebende Rolle spielen werden, wird die Zusammenfügung der Olympischen Mannschaft die deutschen Meisterturner im Gerätturnen betreffen, die vor allen Dingen tüchtiger in den Pflichtübungen sind und zugleich hervorragende Körturmer darstellen.

Unsere Ungarn-Erfolge in der Länderspielbilanz

Die nach Budapest fahrenden deutschen Spieler haben im einzelnen bereits die nachstehenden Beteiligungsziffern in Länderspielen erreicht: Sonnrein-Hanau 1, Münsenberglachen 17, Müntert-Kürnbach 3, Janes-Düsseldorf 20, Sold-Saarbrücken 1, Rikinger-Schweinfurt 2, Elbern-Beuel 1, Gellesch-Schalke 1, Benz-Dortmund 8, Szepan-Schalke 15, Urban-Schalke 1, Jürissen-Oberhausen 2, Gramlich-Billingen 3, Rasselberg-Düsseldorf 9.

„Corinthians“ in Norddeutschland

Englands bekannteste und traditionsreiche Amateurelf, die „Corinthians“, unternimmt zu Ostern eine Norddeutschlandreise. In Hamburg stellt sich die englische Vereinsmannschaft am 10. April dem Hamburger Sportverein. Zwei Tage später sind die Briten in Hannover beim Niederjahnenmeister Hannover 96, und Ostermontag treffen die „Corinthians“ auf Eintracht Braunschweig.

„Germania“ steuert auf Sieg

Mit einigem Stolz stellt die kleine deutsche Segelexpedition, die mit zwei Yachten an der internationalen Segelwoche in Genua teilnimmt, eine sich ständig steigende Form der neu konstruierten „Germania III“ fest. Die Kruppische Yacht holte sich auch nach hartem Kampf den zweiten Lauf zur 8-Meter-Klassen-Wettfahrt und führt nunmehr um den Kplard-Preis mit acht Punkten vor den Italienerinnen „Aria“ mit vier und „Drietta“ mit zwei Punkten. „Vaterland“, die zweite deutsche Yacht, liegt mit 0 Punkten an vierter Stelle.

Neuer Davis-Pokal-Termin

Bis zum 5. Mai muß die erste Runde des Davis-Pokal-Wettbewerbs, die drei Spiele bringt, erledigt sein. Deutschland tritt in Barcelona vom 24. bis 26. April gegen Spanien an. Holland und Monaco tragen ihr Vorrundenspiel vom 1. bis 3. Mai in Monte Carlo aus. Es fehlt nur noch der Termin für China-Frankreich. Gewinnt Deutschland in Barcelona, dann wird es vom 15. bis 17. Mai auf deutschem Boden gegen Ungarn die zweite Runde bestreiten.

Südafrika schickt vierzig Athleten

Auf der letzten Sitzung des Olympischen Komitees von Südafrika wurde beschlossen, nach Berlin eine Olympia-Mannschaft in Stärke von vierzig Köpfen zu entsenden. In Anbetracht des langen Weges muß die Reife bereits am 26. Juni angetreten werden. Die Aufenthaltsdauer der Südafrikaner in Deutschland ist auf 35 Tage veranschlagt worden. Dadurch ist dem Olympiakämpfern aus dem schwarzen Erdteil genügend Zeit gegeben, sich mit den veränderten Verhältnissen vertraut zu machen. Die Vertreter des „Springboots“ haben auf fast allen bisherigen Olympischen Spielen eine ausgezeichnete Rolle gespielt. In frischer Erinnerung sind noch die Siege der Amateurborderer in Los Angeles 1932 durch Stevens im Leichtgewicht und Carsten im Halbfliegengewicht. In der Leichtathletik liegen die Erfolge schon länger zurück. Der größte Triumph der Südafrikaner war wohl der Marathonieg von Mac Arthur im Jahre 1912 in Stockholm.

Primo Carnera schlägt Gastanaga

Im New Yorker Madison Square Garden standen sich die beiden Schwergewichtsbözer Primo Carnera (Italien) und Norrore Gastanaga (Spanien) gegenüber. Der auf zehn Runden angelegte Kampf fand ein vorzeitiges Ende. Carnera schlug seinen etwa 50 Pfund leichteren Gegner in der fünften Runde 1. o.

Auflösung der Rätsel vom Sonnabend

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Kabel, 2. Berlinerblau, 4. Bita, 5. Biola, 8. Kater, 9. Remagen, 11. Lupine, 12. Kienci, 13. Boa, 14. Antenne.

Senkrecht: 1. Kafi, 2. Berta, 3. Nervi, 4. Zigarre, 6. Klavi, 7. Laterne, 10. Maria, 11. Lusian.

Auflösung zum Silberrätsel

1. Anker, 2. Reinen, 3. Dürse, 4. Raßum, 5. Berta, 6. Steiger, 7. Postamt, 8. Bison, 9. Baduz, 10. Sommer, 11. Leda, 12. Buße, 13. Werner, 14. Weichte, 15. Achtung, 16. Freta, 17. Benebig, 18. Wange, 19. Keru, 20. Gans, 21. Anfurt, 22. Dver, 23. Kefeda, 24. Weinbrand, 25. Stendal, 26. Arie, 27. Loden, 28. Gerte, 29. Gera, 30. Flechte, 31. Astea, 32. Reigen, 33. Kafete, 34. Weitzprung, 35. Abend, 36. Sofa, 37. Dien, 38. Nobel. — Kein Schurke ist so dumm, daß er nicht einen Grund für seine Niederträchtigkeit findet.

Auflösung zum Rätselsprung

Das Leben, Freund, mißt nicht nach Tag und Nacht, / Mißt, wie ein Buch, nach dem, was drin zu lesen: / Je mehr du hast erlebt, gedacht, / Je länger ist dein Erdenpfad gewesen. Viktor Blüthgen.

Auflösung zum illustrierten Kreuzworträtsel

Waagrecht: Kranz, Bier, Kess, Saage. — Senkrecht: Pfau, Krebs, Ziege, Berg.

Auflösung zu: Im dritten Viertel

Ingenieur — Influenza — Mademie — Balalaika — Eberjese — Eichelhäber — Mandoline — Ufenerne — Oeander — Anemone. — Maulhelden.

Auflösung zum Bilderrätsel

Marienwerber, Uelsen, Erfurt, Reuffetin, Curhaben, Heißbronn, Ebdikubnen, Nürnberg. — München.



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika von Marliese Kölling

„Photographierst du mich mal mit deinem Kinoapparat?“ wollte Gwen wissen, die in London häufig im Kino gesehen war. „Selbstverständlich“, sagte Senta zitternd, abwechselnd wurde ihr heiß und kalt vor Erregung. „Nur jetzt keine Malaria“, betete sie innerlich. „Nur jetzt laß mich nicht krank werden, lieber Gott. Ich muß ja zu Vater — nach Deutschland — zurück in die Heimat.“ „Wann fährst du denn nach Leopoldsville?“ fragte Gwendolin interessiert, und Senta mußte sich zusammennehmen, um nicht erkaunt zurückzujagen: „Wohin?“ Aber sie hatte damit zu rechnen, daß ihre Flucht vorzeitig entdeckt und das Kind sich veratet würde. Besser war sie suchte sie dann in Leopoldsville als in Boma. Nun waren die Sparbüchsen leer. Centimes, Schillings und Silberfranken lagen auf dem Tisch. Dann begann eine umständliche Rechnerei. Endlich mußte Senta feststellen, daß ihr bei Einberechnung ihrer eigenen kleinen Ersparnisse noch immer annähernd 300 Franken zur Ueberfahrt nach Europa fehlten. Aber versuchen mußte sie auf jeden Fall, an Bord des Dampfers zu gelangen, schlimmstenfalls als blinder Passagier! Sie mußte morgen mit dem frühesten fort, ehe Klaus wiederkam und in seiner Besorgnis für sie alles daransetzen würde, ihre Reife so bequem wie möglich zu gestalten. Das aber bedeutete Zeitverlust, einen Aufschub der Fahrt, den vielleicht der Gesundheitszustand ihres Vaters auf Wiesengrund nicht länger mehr duldet, bedeutete Einmischung ihrer Mutter und Freeman's. Dann war alles verloren. Nein, entweder gleich oder nie würde es gelingen. „Wann willst du nach Leopoldsville, Senta?“ Die kleine Gwen suchte sich eng in die Arme der großen Kusine, ihre Augenlider gingen auf und zu, offensichtlich übermannte sie der Schlaf nun doch. „Wie es am besten paßt, mein Liebling, vielleicht morgen früh, vielleicht auch erst übermorgen. Nun aber ruf ins Bettchen, du kleiner Nachtschwärmer, komm, ich deede dich schon zu.“ Senta nahm das zierliche Persönchen auf den Arm und trug es in das Schlafszimmer hinüber. „Und bring mir auch was Schönes mit“, murmelte Gwen. Raum lag sie, da schlief sie auch schon. Senta verließ nach einem zärtlichen Kuß auf die Kinderstirn das Zimmer. — Liebe, keine Gwen! Osi so ungebärdig, so eigenartig, und doch so warmherzig und anschießig! Wann würde sie Gwen wiedersehen? Der Abschied von ihr war der einzige Schmerz — und der Abschied von Klaus. Wenn er wiederkam, war sie nicht mehr hier — es stieg ihr heiß und bitter in die Kehle. „Klaus, lieber Klaus“, dachte sie, und dann: „nicht weig werden, du hast nur eine Pflicht — den Vater.“ Senta lauschte noch einmal. Aus dem Kinderzimmer kamen durch die geöffnete Tür die ruhigen Atemzüge des Kindes. Da ging sie haltig an ihre Vorbereitungen. Sollte sie ein paar Abschiedsworte an ihre Mutter hinterlassen? Aber dann kam man ihr vielleicht auf die Spur. Nein, die Mutter hatte so schlecht an ihr gehandelt, wenn auch vielleicht aus verkehrter Liebe, daß sie nun das Gelingen ihrer Flucht zum Vater nicht aufs Spiel setzen durfte. Wenn das Schiff den Hafen von Boma verlassen

würde, dann würde sie noch ein Wort der Erklärung an die Mutter schreiben. Bis dahin würde hoffentlich auch Gwen schweigen. Was sie im Laufe der Jahre an praktischen Tropenerfahrungen gesammelt, rief sich Senta ins Gedächtnis zurück. Der Ritt durch den Urwald bis zum Strom konnte für eine Frau leicht zum Abenteuer werden, denn die Gegend um den Kongo war keineswegs ungefährlich. Wenn sie erst am Fuß war, konnte sie mit einem der regulären Dampfer bis Boma stromabwärts fahren. Schlimmstenfalls mußte sie unterwegs versuchen, Ruderer mit einem Palmflohboot zu waten. Auch mit Gepärd durfte sie sich nicht zu sehr belasten. Die unumgänglich nötigen Dinge für eine Europareise mußte sie entweder in Boma, oder in einem der Orte erstehen, wo der Dampfer anlegte. Nach umständlichem Wählen und Paden hatte Senta einen leichten Rucksack mit den allernötigsten Dingen gefüllt. Ihr Revolver nebst Munition lag griffbereit, ebenso der leichte Reizanzug, den sie auf ihrer Flucht tragen wollte. In einem Lederbeutel, den sie sich um den Hals hängte, hatte sie Gwendolins Spargel verborgen. Ein paar Lebensmittel waren von ihr schon aus der Küche herausgeschafft worden, ehe sie ihr Zimmer aufsuchte. Ein Blick auf die Armbanduhr: Sie konnte noch bis fünf Stunden schlafen, ehe das große Abenteuer begann. Sie entschloß sich und sank schlaftrunken auf ihr Bett wieder. Fast ebenso schnell, wie vorher die kleine Gwen, war sie selbst jetzt eingeschlummert. Wenn sich Senta Vollmer später jenen Urwaldtritt und die Kanufahrt den Kongo hinab in die Erinnerung zurückrief, mußte sie nur dies: sie war von einer unbeschreiblichen Macht vor dem Tode bewahrt worden. Sie verlor die Richtung in der Glat des subtropischen Waldes — ihr Keittier straukelte in den Pflanzensträngen, und schmitte — sie verlor ihren Korb mit den Lebensmitteln und ihr Revolver streifte teilweise. — Aber sie kam trotzdem unentdeckt an den Strom. Senta an Klaus Karsten vorbei, der sich auf dem Rückwege von Boma nach Freemanland befand, kreuzte der Trupp Batenien, der ihr als Ruderer diente, den Kongo. Das Kanu, in dem sie saß, stürzte um, schwimmend vermochte sich Senta ans Ufer zu retten und die Fahrt gegen Abend fortzusetzen, als ihre Ruderer sich wieder erholt hatten. Als sie dann Boma aus der Ferne erblickte, sah sie aus wie ein Strauchdieb. Das einzige, was durch das unermutete Bad im Kongo nicht geklitten hatte, war das Geld in dem Lederbeutel. Der Rucksack war ihr aber bei dem Sturz ins Wasser abhanden gekommen. Dies Mißgeschick war nur schwer zu ertragen. Ohne Wäsche, ohne Kleider — nicht einmal das geringste Toilettenrequisit besaß sie mehr — so konnte sie doch unmöglich an Bord gehen. Mühte sie aber ihre schmalen Geldmittel noch zu Neuansehungen anzugreifen, dann war fast nichts mehr vorhanden, und sie war nicht imstande, ihr Ziel zu erreichen. Sie war völlig mittlos, als sie sich in Boma auf den Weg zu Konul Ritter machte.

(Fortsetzung folgt)

Gewinnansatz
 5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
 Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag 6. März 1936
 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	328704
10 Gewinne zu 5000 M.	102890 118921 163312 195588 293193
8 Gewinne zu 3000 M.	87257 92723 224936 342197
14 Gewinne zu 2000 M.	10587 158456 178809 252573 294158
306561 319894	
60 Gewinne zu 1000 M.	9481 11803 27397 30501 67933 69997
70412 73565 80377 96060 106846 111413 113737 118759 131302	
148813 169339 185810 191829 207358 207816 207876 258843 264617	
265015 314365 360610 372409 390589 398704	
98 Gewinne zu 500 M.	790 4661 19582 20592 29864 31880 33526
36056 42880 43918 46967 54066 54119 99037 100898 102628	
146947 157009 157051 161690 164755 165309 168342 182826 209104	
219975 220848 228128 239646 242332 259618 291194 297812 297821	
301597 305388 310023 310232 311824 322199 326410 330601 347199	
349850 352778 366007 367918 374783 382941	
354 Gewinne zu 300 M.	3229 3861 4310 4348 12150 12639 16774
26028 29498 29651 34696 35635 36737 36786 39553 41957 43892	
43905 44694 46614 48498 48593 49988 55536 55785 56207 62221	
62824 62799 63451 63944 66529 68592 71078 72205 72266 76318	
78507 80395 80619 81443 82431 83551 84591 84626 93133 93220	
93743 94415 98464 98568 102994 108654 109395 113398 115604	
118495 118445 119999 125561 126702 129824 134128 135438 135468	
136838 142216 143680 144755 149298 153342 157118 161460 162179	
162264 162727 163733 163923 166937 170170 171832 176183 178196	
178992 181145 181584 183317 183798 185559 186843 187221 188101	
193059 193610 202456 204349 210202 211233 212681 216314 220152	
226488 227189 231106 232644 237743 237954 241347 247928 247374	
248178 248674 249659 256344 257802 257938 258462 258887 260559	
261212 263909 266205 266226 267049 267859 273708 274476 275242	
276646 280146 282159 283492 283659 285985 286890 287450 290926	
292022 292745 295382 298864 304231 304744 310749 311552 312780	
313113 318269 321956 325904 329605 336737 336858 337070 350496	
353564 355884 357760 358560 363046 364434 364996 365021 366593	
367394 368103 368402 375262 380304 381162 381350 381721 382793	
383561 384355 385638 386277	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	29284 86604
8 Gewinne zu 5000 M.	4645 237921 246022 263822
18 Gewinne zu 3000 M.	1595 100048 263257 295226
18 Gewinne zu 2000 M.	66434 161708 172213 178778 193538
233519 30764 248897 372963	
40 Gewinne zu 1000 M.	4475 50307 63515 73341 74739 81242
85138 202543 240615 263515 302371 325393 327604 336605 339104	
354784 357415 371861 398207 399450	
86 Gewinne zu 500 M.	22077 28055 29602 31877 39605 43318
44927 55636 69123 71608 84454 87094 104800 105385 107996	
126888 150201 157080 158131 197756 213013 226255 230262 232678	
240335 250725 252385 266771 267495 278059 280902 281617 323198	
325281 337004 354027 358286 358331 373732 376765 380020 381468	
391706	
288 Gewinne zu 300 M.	9035 10502 11050 13037 14530 17008
19995 22663 31465 40639 41042 47028 47870 53283 56007 57862	
61288 70844 72142 72384 72812 76013 78360 79089 80590 82206	
83270 88382 92336 95389 98916 100881 101014 102343 103292	
105375 107849 112882 119262 120660 125447 127431 127459 127547	
129836 133626 133802 137759 139668 146067 146824 150344 155894	
160740 161808 162662 164399 167202 173761 175035 176149 186245	
191578 195426 197468 200106 207053 208755 209428 212263 219200	
22257 23404 23936 24336 24937 25334 25647 26659 27861	
237781 240219 240538 240798 244871 244883 250035 250273 251564	
265082 265840 266918 267174 268225 271538 272416 273627 281567	
282828 283875 286267 288390 290112 291562 291709 292851 294938	
295359 297741 297888 299487 300000 304679 307463 309001 312244	
316379 316734 320252 323728 325442 326948 327566 330729 334851	
334954 338153 338610 345368 347443 349464 349691 350296 355704	
358962 362116 363231 366098 374047 375815 377059 378507 384693	
395931	

25. Ziehungstag 7. März 1936
 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	2129
4 Gewinne zu 5000 M.	8407 21385
10 Gewinne zu 3000 M.	111801 150918 155884 393581 396470
18 Gewinne zu 2000 M.	30414 110157 124783 131170 184419
187767 319262 350434 354370	
72 Gewinne zu 1000 M.	1915 7354 24467 44563 48263 53362
64882 74611 91071 98293 104870 115324 128461 133565 141327	
153451 157036 159647 176774 187209 189508 189792 206298 212598	
21197 273877 287325 290573 298465 305039 323808 334749 344076	
348888 37764 37765	
112 Gewinne zu 500 M.	6351 12039 21632 31663 35107 36502
37796 38882 55286 62505 73107 80496 89251 96731 108275 114844	
124726 126387 127460 127483 138541 138579 148709 148984 158831	
165147 168457 170704 183817 186188 193823 213294 233568 240293	
272928 273453 307096 311264 323758 324215 327790 330122 345680	
346506 352958 364995 362792 363636 365569 373398 374473 376681	
377481 382797 387954 398898	
418 Gewinne zu 300 M.	1224 2871 7678 11798 11809 19037 12700
15158 16266 17916 25452 27424 30165 34928 35016 36332 40560	
41520 43244 44298 48119 50251 51824 53852 55324 58845 57139	
62616 66363 68327 70150 77571 78367 80867 82267 83731 88374	
89766 89885 93902 95228 98618 101676 102596 102645 104722	
109855 110068 111270 114958 115035 116229 117031 119291 120068	
120604 124129 125988 126826 128604 129856 130446 133524 135333	
136763 138789 140598 143745 149877 150697 151326 152599 152707	
154024 155084 156031 157707 160493 168057 169767 171250 173879	
174368 174919 176472 178120 182413 182847 183690 187058 188681	
191292 192673 193507 195308 196647 197695 197829 201333 202771	
203021 205363 207739 212025 213128 215781 224778 223170 226326	
227339 227789 228511 230148 232028 240574 240798 242361 242917	
243327 244187 244637 245168 251852 255846 256489 256983 257402	
258200 262988 264277 264946 266752 269592 270552 274120 276228	
278655 280430 280868 282853 287651 291518 291915 294962 295380	
300104 302286 303509 305963 307335 309090 314821 315384 315881	
316453 318073 318137 318266 319113 320504 320906 321941 322007	
322551 323029 325149 326006 328654 329592 330288 332105 332444	
332547 333556 339677 340661 341139 344553 345208 346751 347374	
348476 348909 350079 350440 354121 354548 356522 358978 369192	
369313 369962 370727 369345 371622 372112 372566 372882 374893	
376206 378297 381795 385408 387151 390355 391396 392284 394016	
398057	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	289053
2 Gewinne zu 5000 M.	63015
4 Gewinne zu 3000 M.	149585 326365
10 Gewinne zu 2000 M.	65079 71047 183926 292765 346347
40 Gewinne zu 1000 M.	26105 42334 48971 49754 65067 68005
78702 105789 117780 132278 211801 214176 227363 244726 273219	
276117 314603 327413 340156 364965	
86 Gewinne zu 500 M.	32538 41313 54328 113763 120516 129390
140532 148575 153666 161336 164303 165072 165291 177879 189726	
203287 208580 210765 217516 218822 228659 229266 231654 243161	
263642 267765 283059 293089 300566 307253 325129 342586 363388	
326547 333556 339677 340661 341139 344553 345208 346751 347374	
348476 348909 350079 350440 354121 354548 356522 358978 369192	
369313 369962 370727 369345 371622 372112 372566 372882 374893	
376206 378297 381795 385408 387151 390355 391396 392284 394016	
398057	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	289053
2 Gewinne zu 5000 M.	63015
4 Gewinne zu 3000 M.	149585 326365
10 Gewinne zu 2000 M.	65079 71047 183926 292765 346347
40 Gewinne zu 1000 M.	26105 42334 48971 49754 65067 68005
78702 105789 117780 132278 211801 214176 227363 244726 273219	
276117 314603 327413 340156 364965	
86 Gewinne zu 500 M.	32538 41313 54328 113763 120516 129390
140532 148575 153666 161336 164303 165072 165291 177879 189726	
203287 208580 210765 217516 218822 228659 229266 231654 243161	
263642 267765 283059 293089 300566 307253 325129 342586 363388	
326547 333556 339677 340661 341139 344553 345208 346751 347374	
348476 348909 350079 350440 354121 354548 356522 358978 369192	
369313 369962 370727 369345 371622 372112 372566 372882 374893	
376206 378297 381795 385408 387151 390355 391396 392284 394016	
398057	

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 50000, 4 zu je 20000, 16 zu je 10000, 22 zu je 5000, 60 zu je 3000, 183 zu je 2000, 390 zu je 1000, 704 zu je 500, 2626 zu je 300 Mark.

Loset bietet an: Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden

Der große Film der deutschen Wehrmacht
 Deutscher Wehrwille — Deutsche Wehrkraft — Deutsche Wehrmacht
 Gesamtleitung: Leni Riefenstahl. Musik: Peter Kreuder.

In einzigartigen Bildern gibt dieser Tonfilm einen umfassenden Einblick in die neu erstandene soldatische Größe des deutschen Heeres

Wittmund	Wiesmoor	Friedeburg	Carolinenfiel	Etens
Dienstag, 10. März 8.30 Uhr, Mittz. Hol	Mittwoch, 11. März 8.30 Uhr, Moorquelle	Donnerstag 12. März 8.30 Uhr, Ottmanns	Sonnabend, 14. März 8.30 Uhr, „Traube“	Sonntag, 15. März Peters

Zu dem Wehrmacht-Film läutet der großartige neue Ufa-Film „Der höhere Befehl“ mit Carl Ludwig Diehl, Lil Dagover, Helt Fintenzeller, Friedrich Raifler u. a. Zur Zeit der größten Erfolg in ganz Deutschland. Außerdem ein Sonder-Tonfilmbericht der Ufa von den Olympischen Winterspielen mit vielen der spannendsten Kämpfe. — Die Vorführungen erfolgen durch die Feuerchen Lichtspiele.

Pachtungen
 Die Eheleute Otto Winkler und Grete geb. Eilers in Großheide, lassen wegen Wegzugs am **Mittwoch, dem 11. März, nachm. 4 Uhr,** in Seebergs Gastwirtschaft, Großheide, die zur Zeit von ihnen bewohnte

Landstelle mit 4 Diemat (groß 2,14,86 Hektar)
 im Wege freiwilliger Versteigerung öffentl. auf sechs Nutzungsjahre verpachten.

Der Antritt des Landes erfolgt sofort, während der Antritt des Hauses nach Uebereinkunft zu erfolgen hat.

Sage, den 9. März 1936.

Schmidt, Preuß. Aukt.

Zu vermieten
 Ich habe in der Georgswiese in Theringsehn eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung evtl. mit Garten, unterhändig zu vermieten.

Timmel, den 5. März 1936.

Hinrich Buß, Preußischer Auktionator.

Verloren
 von Auto auf dem Wege Nesselanderstr. - Fischereihafen verloren.

Klein, Fischereihafen.

Gefunden
 Goldener Fingerring in Ertum gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben b. Bürgermeister in Ertum.

Vermischtes
 Halte meinen angeforderten Bullen zum Decken empfohlen.

Vater: Prämiendulle „Lord“. Deckt für Mindestjahr (auch verkäuflich).

Soß. J. Wilms, Weilerhoff.

Aurich
 Öffentlicher Vortrag am Mittwoch, dem 11. März, abends 7 Uhr, in der Schule zu Neu-Efels

Es spricht: Landespropst Meyer-Aurich

Thema: „Reformation heute“

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Herzliche Einladung zu einem Missionsgottesdienst am Dienstag, dem 10. März, 7.30 Uhr abends, in der Schule zu Ertum. Es predigt: Landespropst Meyer-Aurich.

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Bünting
 empfehlen besonders von ihren vielen Fabrikaten leichte helle Tabake: **Bünting Vierlang** **Bünting Schw. Kr. Nr. 1 weiß**
Bünting Grenzlieger **Bünting „ „ blauweiß**
Bünting Gold **Bünting dkl. Fsch. Blaupack**

Am Montag, 9. d. Mts., abends

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norden

Der Einbau einer Dachkammer

im städtischen Krankenhaus soll unter den hiesigen Baugeschäften verbunden werden. Verdingungstermin 13. März, vorm. 9 Uhr, im Stadtbauamt. Angebotsordrude können daselbst bezogen werden.

Stadtbauamt Norden.

Wittmund

Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Zentralheizungsanlagen (auch kleinere Stodwerksheizungen usw.) vor der Ingebrauchnahme durch den für den Kreis Wittmund bestellten Sachverständigen, Heizungsbaumeister Bernhardi in Ems, geprüft und zugelassen werden müssen.

Festgestellte Unterlassungen werden auf Grund der bestehenden Vorschriften bestraft.

Wittmund, den 29. Februar 1936.

Der Landrat, Kreuzberger.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

Das Entschuldungsverfahren für die Ehefrau Anna Catharina Wessels, geb. Antons in Marz (Lw. E. 568 K.) ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben.

Entschuldungsamt Murich, den 13. Januar 1936.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Herrn Landwirts Hinrich Schoolmann in Engerhase werden wir am

Freitag, dem 13. d. M.,
nachm. 2 Uhr,

bei seinem Platzgebäude in Engerhase



15 schwarzbunte Kühe und Rinder

- und zwar:
- 4 hochtragende Kühe
- 4 hochtr. zwei- bis dreijährige Rinder
- 3 frischm. Kühe
- 2 zu frühmilch belegte Kühe
- 2 einjährige Rinder und die vorh. Kälber

sowie:



1 starkes Arbeitspferd

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen.

Die Käufer wollen auf Sicherheitsleistung bedacht sein.

Es wird bemerkt, daß es sich um prima Milchvieh handelt und sich daselbe in gutem Futterzustand befindet.

Murich/Emden, den 9. März 1936.

Kleinmann, Preuß. Aukt. Reinemann, Auktionator.

Forstamt Murich

verkauft am Freitag, 13. März, 10 Uhr, in Brems Garten in Murich aus der Revierförsterei Egels, Tagen 28, 29, 36, 40, 42, 48, 53, 55-60:

30 fm Eichen 1.-2.; 1500 Eich-Weidenpfl. 320 fm Fichten 1a-3b; 700 fm Kiefern 1b-2b; 700 Fichtenstangen I, III.; 200 desgl. IV, VIII.; 350 fm Röhlenholz und Brennholz. Ferner par-jähriges Kiefern-Dangholz u. Brennholz.

Schweres Arbeitspferd

(Wallach), fromm und jugfest, zu verkaufen.

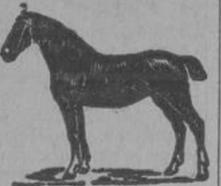
Joh. Heuermann jr., Speldorf.

Die Erben des verstorbenen Oberamtmanns Poppinga in Klotter Sielwönten (Klembahnstation, Treepjum und Gr.-Mölum) wollen am

Mittwoch, 18. März d. Js.
nachmittags 1 Uhr beginnend

beim Poppingaschen Platzgebäude in Klotter Sielwönten

6 Pferde
(davon 3 Kaltblut)



landwirtschaftliche tote Inventar

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen lassen. — Nähere Anzeige folgt.

Betsum. T. Alberts Preußischer Auktionator.

Holzverkauf

Am Dienstag, dem 10. März, sollen verkauft werden

Fichten: Stangen I. bis VII. Klasse, Röhlenholz, Hechtstöße u. Bohnenstangen;
Kiefern: Einriedigungspfähle 1, 5 und Brennholz.
Verammlung der Käufer um 2 Uhr bei der Walogenossen Gast. Fr. Hertens, Friedeburg.

Bauer Hinrich Siebens in Witte-Großehehn läßt am

Donnerstag, dem 14. d. Ms.,
nachmittags 3 Uhr,

bei seinem Hause

2 fast neue Aderwagen, 1 Paar neue Kreiten sowie ca. 3 Fuder gutes Heu im Wege freiwilliger Versteigerung öffentl. meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Lumel, den 6. März 1936.

Hinrich Buh, Preußischer Auktionator

Schönes Kuhkalb

zu verkaufen.

J. H. Hagemann, Neufehn.

9jähr. Wallach

zu verkaufen.

Gebr. Frühling, Osterlander 8.

Bestes Arbeitspferd

9 Jahre alt, zu verkaufen

Gastwirt Sauerhoff, Westermoordorf.

Kuhkalb

Schwarzbuntes, farbenreines zu verkaufen.

Onno Jacobs, Oiderum.

einjährige Rinder

mit Leistungsnachweis sowie einen

3jährigen Wallach

zu verkaufen.

Arjes, Ostermarsch über Norden.

flotte Kuh

zu verkaufen.

Hebo van Scharrel, Sunderneuland bei Bunde.

hochtragende Kuh

sowie eine im April fallende

Färse

zu verkaufen.

Gerhard Kleen, Königshoek.

Beste Ferkel

vertäuflich.

Behrend Franken, Iblowerhehn.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

G. Freje, Rostmoor.

Stellen-Angebote

Zwei jaubere, anständige Mädchen

für Küche und Haus und zum Bedienen, zum 14. März 36 gesucht.

Offerten mit Bild an G. Geiger, Norderney, Schleppkaffantane.

Älteres, solides und kinderliebes Hausmädchen

für gut bürgerliches Haushalt gesucht.

Ausführliche Angebote nur gut empfohlener Kräfte, w. mögl. mit Bild, unter 625 an die DIZ., Norden.

Gesucht zum 1. Mai ein Dienstmädchen

J. Peters, Uggant.

Gesucht sofort ehrliches, zuverlässiges, kinderliebes Mädchen

für Halbtagsstellung.

Vorstellung m. Zeugn. Montag 4-6 Uhr.

Bogt, Emden, Bonnesse 14/15

Gesucht z. 1. Mai ein ordentliches Mädchen

zur die Landwirtschaft bei Familienanschluss und Gehalt.

Frejemann, Twizlum.

Gesucht zum 1. April eine 2. Gehilfin

G. Tammen, Jemgum.

Gesucht zu Mai Groß- und Kleinmago

Reinh. Janssen, Engerhase

Suche zum 1. Mai ein Fräulein

für landwirtschaftl. Haushalt gegen Gehalt und bei Familienanschluss.

Frau Joh. Jansen, Harwegger Ziegelei bei Emden

Gesucht ein tüchtiges Fräulein

welches auch im Kochen erfahren ist, sowie ein ordentliches Hausmädchen

H. Bonmann, Bahnhofswirtschaft, Emden-Außenhofen.

Suche für meinen landwirtschaftlichen Betrieb ein Fräulein

welches sämtl. Arbeiten verrichtet (außer Feldarbeit) m. Familienanschl. Lohn 30 Mk. monatlich.

Schriftl. Anmeld. u. E 208 an die DIZ., Emden.

Gesucht zu Mai ein junges Mädchen

von 15-18 Jahren für H. Haushalt (2 Pers.), das werden 2 Kühe gemolken.

Nähere Auskunft u. E 209 bei der DIZ., Emden.

Gesucht zum 1. Mai ein Alleinmädchen

und ein Gehilfe

Gerhard Kaufmann, Bekermark 1 über Norden.

Suche zu Ostern ein junges Mädchen

für Haus und Garten.

Gerhard Peters, Bädermstr., Wiesmoor.

Suche z. 1. 4. oder Ostern ein Mädchen

nicht unter 17 Jahren.

Behrend Fischer, Boesjeterhehn.

Gesucht zum 1. Mai für einen 70 Hektar großen landwirtschaftlichen Betrieb eine erfahrene

Wirtschaftlerin

Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, eventl. Zeugnisabschriften, Alter u. Bild mit Gehaltsansprüchen u. E 207 a. d. DIZ., Emden.

Gesucht zum 1. April und 1. Mai

zwei Hausmädchen

Benison Eunen, Nordseebad Vorkum.

Suche zum 1. Mai 2 ordentl. Knechte

Mellen und Umgang mit Pferden Bedingung.

Tellamp, Kleihusen b. Neermoor

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. einen Gehilfen

(Probenehmer) von 16 bis 20 Jahren.

K. Tietjen, Kontrollbeamter, Neu-Westel.

Gesucht zum 1. Mai 3 Knechte

H. Frei, Wirdum 50.

Suche zum 1. Mai einen ersten Gehilfen

E. Nissen Bw., Camm.

Gesucht auf sofort ein fester Knecht

von 18-20 Jahren, welcher gut adern kann.

Milchwirtschaft Steinfeld bei Greesfel.

Suche zum 1. Mai einen 1. landw. Gehilfen

K. van Marck, Klippe, Post Jemgum.

Gesucht zum 1. Mai ein selbständiger Gehilfe

für meinen landwirtschaftlichen Betrieb.

Bernh. Antons, Marz.

Suche auf sofort oder zum 1. Mai einen zweiten Knecht

Wigerts, Oideborg.

Gesucht zum 1. April Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Johannes J. P. Biffer, Eienwaren — Baubeschläge, Emden.

Bäckerlehrling

zu Ostern gesucht.

Bädermstr. Emil Ammen, Dunum über Ems. Telefon Nr. 323.

Stellen-Gesuche

Alt. erf. Fräulein

sucht Stell. z. Führung des Haushalts auch in größerer Landwirtschaft od. Geschäftshaus.

Offerten unter 626 an die DIZ., Norden.

Fräulein, 23 J. alt, sucht Stelle als Stütze

mit Fam.-Anschl. Gute Koch- und Nähenkenntnisse.

Angab. an H. Schen, Papenburg/Ems, Landsbergstr. 35.

Stellenanzeigen

haben in der „DIZ“ großen Erfolg!

die Tatsache, daß es sich trotz seiner Fähigkeit und trotz seiner Tapferkeit, die wohl auch von den Gegnern nicht bestritten werden können, sowie trotz seiner großen Volkszahl nur einen so bescheidenen Anteil an Lebensraum an

den Lebensgütern der Welt gesichert hat. Allein gerade diese immer mehr nach innen gewandte Art des deutschen Lebens vertritt es nicht, in unwürdiger Weise entrechtel oder mißhandelt zu werden.

Das deutsche Volk soll das Leid auf die Dauer nicht tragen

Indem der unselige Friedensvertrag von Versailles die geschichtlich geradezu einzige Verewigung eines Kriegsausganges nach der moralischen Seite hin festlegen wollte, hat er jene deutsche Frage geschaffen, die ungelöst eine kritische Belastung Europas und gelöst eine Befreiung Europas darstellt. Und ich habe mir nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages im Jahre 1919 vorgenommen, diese Frage einmal zu lösen. Nicht, weil ich Frankreich oder irgendeinem anderen Staat etwas zu Leide tun will, sondern weil das deutsche Volk auf die Dauer das ihm zugefügte Leid nicht tragen kann, nicht tragen will und nicht tragen soll!

Im Jahre 1932 stand Deutschland am Rande des bolschewistischen Chaos

Was dieses Chaos in einem so großen Staat für Europa bedeutet haben würde, werden ja vielleicht einzelne europäische Staatsmänner in der Zukunft an anderen Orten noch Gelegenheit erhalten zu studieren. Ich habe aber jedenfalls die Ueberwindung dieser äußerlich gerade wirtschaftlich am sichtbarsten in Erscheinung tretenden Krise des deutschen Volkes nur erreicht durch die Mobilisierung der allgemeinen sittlichen und moralischen Werte der deutschen Nation. Der Mann, der Deutschland vom Bolschewismus retten wollte, der mußte die Frage der deutschen Gleichberechtigung zur Entscheidung und damit zur Lösung bringen. Nicht, um anderen Völkern ein Leid zuzufügen, sondern im Gegenteil, um ihnen durch die Verhinderung des Hereinbrechens eines im letzten Ausmaße für Europa gar nicht vorstellbaren Ruins vielleicht sogar noch ein großes Leid zu ersparen. Denn

die Wiedergewinnung der deutschen Gleichberechtigung hat dem französischen Volk nichts Schmerzliches zugefügt. Allein der Rote Aufruhr und der Zusammenbruch des deutschen Reiches hätten der europäischen Ordnung und der europäischen Wirtschaft einen Schlag verfehlt, von dessen Folgen die meisten europäischen Staatsmänner leider keine richtige Vorstellung besitzen. Dieser Kampf um die deutsche Gleichberechtigung, den ich nun drei Jahre lang führte, ist nicht die Aufrihtung einer europäischen Frage, sondern ihre Lösung.

Es ist ein wahrhaft tragisches Unglück, daß gerade durch den Versailler Friedensvertrag ein Zustand geschaffen wurde, an dessen Beibehaltung das französische Volk glaubte besonders interessiert zu sein. So wenig reale Vorteile dieser Zustand für den einzelnen Franzosen in sich bergen konnte, so groß war die unzureichende Verklammerung, die zwischen der Versailler Diskriminierung des deutschen Volkes und den französischen Interessen zu bestehen schien. Vielleicht war es auch die Schuld der charakterlichen Schwäche der deutschen Nachkriegsregierungen und unserer Regierungen, insbesondere aber un-

erer Parteien, daß dem französischen Volk und den ersten französischen Staatsmännern die Unrichtigkeit dieser Aufassungen nicht genügend zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Denn je schlechter die einzelnen Regierungen der vor uns liegenden Zeit waren, um so mehr hatten sie das nationale Erwachen des deutschen Volkes selbst zu scheuen. Um so größer war daher auch die Angst vor der nationalen Selbstbestimmung und damit um so einverständlicher ihre Haltung gegenüber der allgemeinen internationalen Diskriminierung des deutschen Volkes. Ja, sie benötigten geradezu diese schändliche Fesselung, um ihr trauriges eigenes Regime auf diese Weise zu stützen. Wohin dieses Regime Deutschland geführt hat, zeigte eindringlich der drohende Zusammenbruch.

Ein schwerer Weg seit dem 30. Jan. 1933

Nun war es natürlich schwer, die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung gegenüber einer so eingewurzelten Gewöhnung unserer Nachbarn an die Nichtgleichberechtigung, als für diese nicht nur nicht schädlich, sondern im Gegenteil im letzten Grunde sogar als international nützlich nachzuweisen. Sie, meine Abgeordneten, Männer des Reichstags, kennen den schweren Weg, den ich gehen mußte seit jenem 30. Januar 1933, um das deutsche Volk aus seiner unwürdigen Stellung zu erlösen, um ihm Schritt für Schritt die Gleichberechtigung zu sichern, ohne es dabei aus der politischen und wirtschaftlichen Gemeinschaft der europäischen Nationen zu entfernen und besonders ohne aus der Abwicklung der Folgen einer alten Feindschaft wieder eine neue zu erzeugen!

Ich werde einmal von der Geschichte die Bestätigung beanspruchen können, daß ich in keiner Stunde meines Handelns für das deutsche Volk die Pflichten vergessen habe, die ich und die wir alle der Aufrechterhaltung der europäischen Kultur und Zivilisation gegenüber zu tragen schuldig sind. Es ist aber eine Voraussetzung für den Bestand dieses am Ende gerade in der Vielgestaltigkeit seiner Kulturen so eigenartigen Kontinents, daß er nicht denkbar ist ohne Vorhandensein freier und unabhängiger Nationalstaaten.

Es mag jedes europäische Volk überzeugt sein, daß es den größten Beitrag zu unserer abendländischen Kultur geleistet hat. Im ganzen aber wollen wir uns nichts wegwünschen von dem, was die einzelnen Völker gegeben haben und wollen daher auch nicht streiten über das Gewicht dieser ihrer einzelnen Beiträge, sondern müssen nur erkennen, daß aus der Realität der europäischen Einzellösungen ohne Zweifel die Spitzenleistungen kamen auf den verschiedensten Gebieten der menschlichen Kultur. So sehr wir daher bereit sind, in dieser europäischen Kulturwelt mitzuarbeiten als freies und gleichberechtigtes Glied, so hartnäckig und eigenständig möchten wir aber das bleiben, was wir sind.

Deutsch-litauische Unterhaltungen

Wie verlautet, haben zwischen der deutschen und der litauischen Regierung Unterhaltungen darüber stattgefunden, ob auf die Organe der öffentlichen Meinungsbildung in dem Sinne einzuwirken sei, daß die Berichterstattung in der Presse und im Rundfunk des einen Landes über Staatsmänner, Regierungsmahnahmen und Vorgänge des anderen Landes in sachlichem Ton geschieht und die Leitartikel der Presse sich der gleichen Einstellung befleißigen. Wie wir hören, sind beide Regierungen der Ansicht, daß eine derartige Einwirkung alsbald vorgenommen werden soll, damit sich die Beziehungen beider Länder normalisieren und die Behandlung der zwischen ihnen schwebenden Fragen sowie die auf der einen oder anderen Seite zu treffenden Mahnahmen in einer Atmosphäre der Ruhe und Sachlichkeit vor sich gehen können.

Wenn ich diese grundsätzliche Einstellung auf die europäische allgemeine Politik übertrage, dann ergibt sich daraus für mich die

Unterscheidung Europas in zwei Hälften

In jene Hälfte, die sich aus selbständigen und unabhängigen Nationalstaaten aufbaut, aus Völkern, mit denen wir tausendfältig durch Geschichte und Kultur verbunden sind, und mit denen wir in alle Zukunft genau so wie mit den freien und selbständigen Nationen der außereuropäischen Kontinente verbunden bleiben wollen. Und in eine andere Hälfte: die von jener unzulässigen und einer allgemeinen internationalen Herrschaftsanspruch erhebenden bolschewistischen Lehre regiert wird, die selbst den edelsten und uns heiligen Dies- und Jenseitswerten die Vernichtung prebigt, um eine andere uns in Kultur, Aussehen und Inhalt abscheulich vorkommende Welt aufzubauen.

Mit ihr wollen wir außer den gegebenen politischen und wirtschaftlichen internationalen Beziehungen in keine sonstige innere Verührung kommen.

Die Vorschläge des Führers an Frankreich

Es liegt nun eine unendliche Tragik darin, daß als Abschluß unserer langjährigen aufrichtigen Bemühungen um das Vertrauen, die Sympathien und die Zuneigung des französischen Volkes ein

Militärbündnis abgeschlossen wurde,

dessen Anfang wir heute kennen, dessen Ende aber, wenn die Vorkehrung nicht wieder einmal gnädiger ist, als es die Menschen verdienen, vielleicht von unabsehbaren Folgen sein wird.

Ich habe mich in den letzten drei Jahren bemüht, langsam aber stetig die Voraussetzungen für eine deutsch-französische Verständigung zu schaffen. Ich habe dabei nie einen Zweifel darüber gelassen, daß zu den Voraussetzungen dieser Verständigung die absolute Gleichberechtigung und damit die gleiche Rechtswertung des deutschen Volkes und Staates gehört. Ich habe aber bewußt in dieser Verständigung nicht nur ein Problem gesehen, das von den Phantasien gelobt wird, sondern ein Problem, das zunächst den beiden Völkern psychologisch nahegebracht werden muß, da es nicht nur verstanden, sondern auch gefühlsmäßig vorbereitet werden soll. Ich habe daher auch oft den Vorwurf bekommen, daß meine Freundschaftsangebote keine konkreten Vorschläge enthalten hätten. Dies ist nicht richtig.

Was konkret zur Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen überhaupt vorgeschlagen werden konnte, habe ich auch möglichst konkret vorgeschlagen. Ich habe einst nicht gezögert, mich dem konkreten Vorschlag einer Rüstungsbegegnung von 200 000 Mann anzuschließen. Ich habe mich, als dieser Vorschlag dann von den verantwortlichen Verfassern selbst preisgegeben wurde, mit einem ganz konkreten neuen Vorschlag an das französische Volk und an die europäischen Regierungen gewendet. Auch der 300 000-Mann-Vorschlag erfuhr Ablehnung. Ich habe eine ganze Reihe weiterer konkreter Vorschläge für Entgiftung der öffentlichen Meinung in den einzelnen Staaten und zur Reinigung der Kriegsführung und damit letzten Endes zu einer, wenn auch langsamen, so aber sicheren Abrüstung gebracht.

Es ist kein einziger dieser deutschen Vorschläge wirklich berücksichtigt worden.

Der realistische Sinn einer englischen Regierung hat meinen Vorschlag der Herstellung einer dauernden Relation zwischen der deutschen und englischen Flotte, die ebenso den Bedürfnissen der deutschen Sicherheit entspricht wie umgekehrt mit Bedacht nimmt auf die enormen überseeischen Interessen eines großen Weltreiches, angenommen. Und ich darf wohl darauf hinweisen, daß bis heute noch dieses

Abkommen mit England der praktisch einzig existierende wirkliche verständnisvolle und daher gelungene Versuch einer Rüstungsbegegnung geblieben ist. Die Reichsregierung ist bereit, diesen Vertrag durch eine weitere qualitative Abmahnung mit England zu ergänzen.

Ich habe den sehr konkreten Grundsatz ausgesprochen, daß die Sammelprogramme einer internationalen Faktomanie ebensovwenig Aussicht auf Verwirklichung besitzen wie die Generalvorschläge einer unter solchen Umständen von vornherein schon als undurchführbar erwiesenen Weltabrüstung. Ich habe demgegenüber betont, daß nur schrittweise an diese Fragen herangetreten werden kann, und zwar nach der Richtung des vermutlich geringsten Widerstandes. Ich habe aus dieser Ueberzeugung heraus den konkreten Vorschlag auch für einen Luftpakt unter Zugrundelegung gleicher Stärken für Frankreich, England und Deutschland gemacht. Das Ergebnis war zunächst eine Nichtachtung dieses Vorschlages und dann die Hereinführung eines neuen, in seinem militärischen Ausmaß unberechenbaren osteuropäischen - ostarischen Faktors in das europäische Gleichgewicht.

Deutschland und Frankreich

Ich habe in diesen drei Jahren — leider nur zu oft vergeblich — immer wieder versucht, eine Brücke zur Verständigung zum französischen Volk zu schlagen. Je mehr wir uns aus der Bitternis des Weltkrieges und seiner Nachjahre entfernen, um so mehr verfinstert in der menschlichen Erinnerung das Böse, und das Schöner des Lebens, der Erkenntnisse und Erfahrungen tritt in den Vordergrund. Was sich einst als erbitterter Gegner gegenüberstand, würdigt sich heute als tapferer Kämpfer eines vergangenen großen Ringens und gibt sich wieder als Träger und Fortsetzer einer großen allgemeinen menschlichen Kultur. Warum soll es dann nicht möglich sein, den zwecklosen Jahrhunderte langen Streit, der keinem der beiden Völker einen endgültigen Entscheid gebracht hat, bringen konnte und bringen wird, abzubrechen und durch die Rücknahme einer höheren Vernunft zu erledigen?

Das deutsche Volk ist nicht interessiert daran, daß das französische leidet und umgekehrt: Wo läge der Vorteil für Frankreich darin, wenn Deutschland in Not verkommt? Welchen Nutzen hat der französische Bauer, wenn es dem

deutschen schlecht geht oder umgekehrt? Oder wofür ein Vorteil bietet sich für den französischen Arbeiter etwa aus der Not des deutschen? Welchen Segen könnte es aber auch für Deutschland bringen, für den deutschen Arbeiter, den deutschen Mittelstand und das deutsche Volk überhaupt, wenn Frankreich von Unglück heimgesucht würde?

Ich habe versucht, die Fragen einer haßerfüllten Klassenkampftheorie im inneren Deutschland im Sinne einer höheren Vernunft zu lösen, und es ist mir dies gelungen. Warum soll es nicht möglich sein, das Problem der allgemeinen europäischen Volks- und Staatsgegenstände aus der Spähre des Unvernünftigen, Leidenschaftlichen herauszuheben und unter das ruhige Licht einer höheren Einsicht zu stellen?

Ich habe mir jedenfalls eins geschworen, ebenso zäh und tapfer für die deutsche Gleichberechtigung zu kämpfen, und diese so oder so durchzusetzen, wie umgekehrt aber auch das Verantwortungsgesühl zu stärken für die Notwendigkeit einer europäischen gegenseitigen Rücksichtnahme und Zusammenarbeit.

Todsfeindschaft gegenüber dem Bolschewismus

Wenn mir aber heute von Seiten meiner internationalen Gegner vorgehalten wird, daß ich doch diese Zusammenarbeit mit Rußland ablehne, so muß ich demgegenüber folgendes erklären: Ich lehne und lehnte nie nicht ab mit Rußland, sondern mit dem auf die Herrschaft der Welt Anspruch erhebenden Bolschewismus.

Ich bin Deutscher. Ich liebe mein Volk und hänge an ihm. Ich weiß, daß es nur dann glücklich sein kann, wenn ihm das Leben nach seinem Wesen und seiner Art möglich ist. Ich will nicht, daß über das deutsche Volk, das nicht nur weinen, sondern auch durch sein ganzes Leben hindurch immer herzlich lachen konnte, das Grauen der kommunistischen internationalen Schmittatur gesenkt wird.

Ich zittere für Europa bei dem Gedanken, was aus unserem alten menschenüberfüllten Kontinent werden soll, wenn durch das Hereinbrechen dieser destruktiven und alle bisherigen Werte umkürzenden asiatischen Weltanschauung das Chaos der bolschewistischen Revolution erfolgreich sein würde. Ich bin vielleicht für viele europäische Staatsmänner ein phantastischer, jedenfalls aber ungemühter Warner.

Daß ich aber in den Augen der bolschewistischen internationalen Westunterdrücker als einer der größten Feinde gelte, ist für mich nur eine große Ehre und eine Rechtfertigung meines Handelns vor der Nachwelt.

Ich kann nicht verhindern, daß andere Staaten ihren Weg gehen. Sie können nun einmal glauben gehen zu müssen oder wenigstens gehen zu können, aber ich werde es verhindern, daß auch Deutschland diesen Weg in das Verderben antritt. Und ich glaube, daß dieses Verderben in dem Augenblick seinen Einzug halten würde, in dem die Staatsführung sich selbst zum Verbündeten einer solchen destruktiven Lehre hergeben wollte. Ich sehe keine Möglichkeit, dem deutschen Arbeiter die mich so

tief bewegende Gefahr des Unglückes eines bolschewistischen Chaos in Deutschland klar zu machen, wenn ich selbst als Führer der Nation, mich in enge Beziehungen zu dieser Gefahr bringen wollte. Ich will auch hier als Staatsmann und Führer des Volkes alles das tun, was ich von einzelnen Volksgenossen erwarte und verlange. Ich glaube nicht, daß die engere Verührung mit einer Weltanschauung, die für ein Volk verderblich ist, für Staatsmänner nützlich sein kann.

Wir haben in der deutschen Geschichte der letzten 20 Jahre ja Gelegenheit gehabt, Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln. Die erste Fühlung mit dem Bolschewismus im Jahre 1917 brachte ein Jahr später uns selbst die Revolution. Die zweite Verührung mit ihm genügte, um in wenigen Jahren Deutschland knapp an den Rand des kommunistischen Zusammenbruches zu bringen.

Ich habe diese Beziehungen gelöst und damit Deutschland vor diesem Verderben zurückgerissen.

Nichts wird mich bewegen können, einen anderen Weg zu gehen als den, den mir Erfahrung, Einsicht und Voraussicht vorschreiben. Und ich weiß, daß diese Ueberzeugung tiefstes Gedanken- und Ideengut der ganzen nationalsozialistischen Bewegung geworden ist. Mit zäher Beharrlichkeit werden wir die sozialen Probleme und Spannungen in unserem Volk auf dem Wege einer fortgesetzten Evolution lösen und damit uns des Segens einer ruhigen Entwicklung versichern, die allen unseren Volksgenossen zugutekommt. Und was dabei an immer neuen Aufgaben an uns herantritt, erfüllt uns mit der Freude desjenigen, der ohne Arbeit und damit ohne Aufgaben nicht zu leben vermag.

Die Regierungserklärung des Führers

Ich habe mich jahrelang also mit konkreten Vorschlägen abgegeben, allein ich stehe nicht an zu erklären, daß mir mirdest ebenso wichtig als die sog. konkreten Vorschläge die psychologische Vorbereitung für die Verständigung erschienen ist, und

ich habe auf dem Gebiete mehr getan als ein aufrichtiger fremder Staatsmann jemals überhaupt auch nur erhoffen durfte.

Man steht leider nur zu oft auf dem Standpunkt, und dies gilt besonders für die ausländischen Staatsmänner, daß dieser Einstellung und ihren Handlungen keine besondere Bedeutung zukommt. Ich darf darauf hinweisen, daß es mir genau so möglich gewesen wäre, als Deutscher die Wiederherstellung der Grenzen vom Jahre 1914 moralisch als mein Programm aufzustellen und publizistisch und oratorisch zu vertreten, so wie das etwa französische Minister und Volksführer nach dem Jahre 1871 getan haben. Meine Herren Kritiker sollen mir auch auf diesem Gebiet nicht jede Fähigkeit absprechen.

Es ist viel schwerer für einen Nationalsozialisten, einem Volk zur Verständigung zuzureden als das Umgekehrte zu tun.

Und es würde für mich wahrscheinlich leichter gewesen sein, die Instinkte nach einer Revanche aufzuwecken als das Gefühl der Notwendigkeit der europäischen Verständigung zu erwecken und dauernd zu vertiefen. Und das habe ich getan. Ich habe die deutsche öffentliche Meinung von Angriffen solcher Art gegen unsere Nachbarvölker befreit. Ich habe aus der deutschen Presse jeden Haß gegen das französische Volk entfernt. Ich rühme mich, in unserer Jugend das Verständnis für das Ideal einer solchen Verständigung zu erwecken, und zwar sicher nicht erfolglos.

Als vor wenigen Wochen die französischen Gäste in das Olympische Stadion in Garmisch-Partenkirchen einzogen, da hatten sie vielleicht Gelegenheit festzustellen, ob und inwieweit mir eine solche innere Umstellung des deutschen Volkes gelungen ist. Diese innere Bereitwilligkeit aber, eine solche Verständigung zu suchen und zu finden, ist wichtiger als ausgeklügelte Versuche von Staatsmännern, sich selbst in ein Netz juristisch und sachlich undurchsichtiger Takte zu verstricken.

Dieses Bestreben von mir war aber doppelt schwer, weil ich in derselben Zeit Deutschland aus der Verfristung eines Vertrages lösen mußte, der ihm seine Gleichberechtigung raubte, an dessen Aufrechterhaltung aber — ob mit Recht oder Unrecht ist nebensächlich — das französische Volk geglaubt hat, interessiert sein zu müssen.

Ich habe dabei als deutscher Nationalist für das deutsche Volk ein weiteres besonders schweres Opfer auf mich nehmen müssen. Es ist bisher — wenigstens in der neueren Zeit — noch nie versucht worden, nach einem Krieg dem Verlierer souveräne Hoheitsrechte über große und alte Teile seines Reiches einfach abzuspochen. Ich habe nur im Interesse dieser Verständigung dieses schwerste Opfer, das man uns politisch und moralisch aufbürden konnte, getragen und wollte es weiter tragen, nur weil ich glaubte, einen Vertrag aufrecht erhalten zu sollen, der vielleicht mithelfen konnte, die politische Atmosphäre zwischen Frankreich und Deutschland und England und Deutschland zu entgiften und das Gefühl einer Sicherheit auf allen Seiten zu verbreiten. Ja, darüber hinaus habe ich oft und auch hier in diesem Hause die Auffassung vertreten, daß wir nicht nur bereit sind, diesen schwersten Beitrag für die europäische Friedenssicherung zu tragen, solange auch die anderen Partner ihre Verpflichtungen erfüllen, sondern daß wir in diesem Vertrage überhaupt den einzig möglichen weil konkreten Versuch einer europäischen Sicherung erblicken wollen.

herbeizuführen. Die Feststellung des Angreifers wäre dann, weil unabhängig von der Bestimmung des Völkerbundesrates, wohl von vornherein gewiß. Die Behauptung oder der Einwand, daß Frankreich und Rußland nichts tun würden, was sie ent. Sanktionen aussetzen könne — von Seiten Englands oder Italiens — ist belanglos, weil es nicht zu ersehen ist, welcher Art wirksame Sanktionen gegen eine so überwältigende weltanschaulich und militärisch einige Konstruktion überhaupt sein könnten.

Der Sowjetpakt im Widerspruch zum Locarnopakt

Ihnen, meine Abgeordneten, ist der Inhalt und Sinn dieses Vertrages bekannt. Er sollte zwischen Belgien und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits für alle Zukunft die Anwendung von Gewalt verhindern.

Durch die schon vorher abgeschlossenen Bündnisverträge Frankreichs ergab sich leider die erste wenn auch den Sinn dieses Pakt, des Rheinpaktes von Locarno, noch nicht aufhebende Belastung. Deutschland leistete zu diesem Pakt den schwersten Beitrag, denn während Frankreich seine Grenze in Erz, Beton und Waffen armierte und mit zahlreichen Garnisonen versah, wurde uns die fortdauernde Aufrechterhaltung einer vollkommenen Wehrlosigkeit im Westen aufgebürdet. Dennoch haben wir auch dies erfüllt in der Hoffnung, durch einen solchen für eine Großmacht so schweren Beitrag dem europäischen Frieden zu dienen und der Verständigung der Völker zu nützen.

Es steht mit diesem Pakt nun in Widerspruch die Abmachung, die Frankreich im vergangenen Jahre mit Rußland eingegangen und bereits unterzeichnet hat, und deren Bestätigung durch die Kammer loeben erfolgt ist.

Denn durch diese neue französisch-sowjetische Abmachung wird über den Umweg der Tschchoslowakei, die ein gleiches Abkommen mit Rußland getroffen hat, die bedrohliche militärische Macht eines riesenreiches nach Mitteleuropa hereingeführt. Es ist dabei auch unmöglich, daß diese beiden Staaten in ihrer Abmachung sich verpflichten, ohne Rücksicht auf eine entweder bereits vorliegende oder zu erwartende Entscheidung des Völkerbundesrates im Falle einer europäischen östlichen Entwicklung die Schuldfrage nach eigenem Ermessen zu klären und dementsprechend die gegenseitige Beistandsverpflichtung als gegeben zu betrachten oder nicht.

Die Behauptung, daß in diesem Pakt durch eine angefügte Einschränkung die erste Verpflichtung wieder aufgehoben würde, ist unverständlich. Denn ich kann nicht in einem Punkt ein bestimmtes Verfahren als ausbrüchlichen Bruch mit einer sonst geltenden Verpflichtung festlegen und damit als bindend annehmen, um in einem weiteren Punkt festzustellen, daß gegen diese anderen Verpflichtungen nicht gehandelt werden soll. In diesem Falle würde die erste Bindung unvernünftig und damit ebenso unverständlich sein.

Dieses Problem ist aber zunächst ein politisches Problem und als solches in seiner schwerwiegenden Bedeutung zu werten. Frankreich hat diesen Vertrag nicht abgeschlossen mit einer irbelleibigen europäischen Macht, Frankreich hatte schon vor dem Rheinpakt Beistandsverträge sowohl mit der Tschchoslowakei als auch mit Polen. Deutschland nahm daran keinen Anstoß, nicht nur weil diese Pakte zum Unterschied des französisch-sowjetischen Paktes sich den Völkerbundsbestimmungen unterwarfen, sondern weil sowohl die damalige Tschchoslowakei wie besonders Polen primär stets eine Politik der Vertretung ihrer eigenen nationalen Interessen führen werden. Deutschland hat nicht den Wunsch, diese Staaten anzugreifen und glaubt auch nicht, daß es im Interesse dieser Staaten liegen wird, einen Angriff gegen Deutschland vorzunehmen. Vor allem aber: Polen wird Polen bleiben und Frankreich Frankreich.

Sowjetrußland aber ist der staatlich organisierte Expone einer revolutionären Weltanschauung. Seine Staatsauffassung ist das Glaubensbekenntnis zur Weltrevolution.

Es ist nicht feststellbar, ob nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich diese Weltanschauung erfolgreich sein wird. Sollte aber dieser Fall eintreten — und als deutscher Staatsmann muß ich auch pflichtgemäß damit rechnen — dann ist es sicher, daß dieser neue bolschewistische Staat eine Sektion der bolschewistischen Internationalen sein würde, d.h., die Entscheidung über Angriff oder Nichtangriff wird dann nicht von zwei verschiedenen Staaten nach deren objektivem eigenen Ermessen getroffen, sondern von einer Stelle aus direktiv erteilt. Diese Stelle aber würde im Falle dieser Entwicklung nicht mehr Paris, sondern Moskau sein.

So wenig Deutschland in der Lage ist, schon aus rein territorialen Gründen Rußland anzugreifen, so sehr wäre Rußland jederzeit in der Lage, über den Umweg seiner vorgeschobenen Positionen einen Konflikt mit Deutschland

Herriot Kronzeuge für Moskaus aggressiv-militärische Bedeutung

Wir haben jahrelang vor dieser Entwicklung besorgt gewarnt. Nicht weil wir sie mehr zu fürchten haben als andere, sondern weil sie eines Tages von furchtbaren Folgen für ganz Europa begleitet sein kann. Man hat diese unsere ernstesten Bedenken abzutun versucht mit dem Hinweis auf die Unfertigkeit des russischen Kriegsinstrumentes, ja auf seine Schwerfälligkeit und Unverwendbarkeit in einem europäischen Krieg. Wir haben diese Auffassung immer bekämpft, nicht weil wir irgendwie der Ueberzeugung sind, daß der Deutsche an sich unterlegen wäre, sondern weil wir alle wissen, daß auch der Zahl ihre besondere Bedeutung und ihr besonderes Gesicht zukommt. Wir sind aber um so mehr

dankebar über die Aufklärungen, die gerade in der französischen Kammer von Herrn Herriot über die aggressiv-militärische Bedeutung Rußlands

gegeben worden sind. Wir wissen, daß diese Darlegungen Herrn Herriot von der Sowjetregierung gegeben wurden und sind überzeugt, daß diese nicht den geistigen Inspirator des neuen Bündnisses in Frankreich mit falschen Aufklärungen bedient haben kann, ebenso wie wir nicht zweifeln an der wahren Wiedergabe dieser Informationen durch Herrn Herriot.

Das deutsche Volk wird lieber jede Not und Drangsal auf sich nehmen, als von dem Gebot der Ehre und dem Willen zur Freiheit und der Gleichberechtigung abzuweichen.

Wenn das deutsche Volk und Reich für die europäische Zusammenarbeit einen Wert haben sollen, dann können sie diesen Wert nur haben als ein ehrlicher und damit

Die Konsequenzen aus der neuen Lage

Diese Konsequenzen sind sehr schwere, und sie tun uns nur persönlich bitterleid. Allein ich bin verpflichtet, nicht nur der europäischen Verständigung Opfer zu bringen, sondern auch den Interessen meines Volkes zu gehorchen.

Solange ein Opfer bei der Gegenseite auf Würdigung und Verständnis stößt, will ich mich gern auch zu Opfern bekennen und werde dem deutschen Volk das gleich anempfehlen. Im Augenblick, in dem aber feststeht, daß ein Partner diese Opfer entweder nicht mehr bewertet oder würdigt, muß sich daraus eine einseitige Belastung Deutschlands ergeben und damit eine Diskriminierung, die für uns untragbar ist. Ich möchte aber in dieser geschichtlichen Stunde und an diesem Plage noch einmal das wiederholen, was ich in meiner ersten großen Reichstagsrede im Mai 1933 ausgesprochen habe:

Das deutsche Volk wird lieber jede Not und Drangsal auf sich nehmen, als von dem Gebot der Ehre und dem Willen zur Freiheit und der Gleichberechtigung abzuweichen.

Wenn das deutsche Volk und Reich für die europäische Zusammenarbeit einen Wert haben sollen, dann können sie diesen Wert nur haben als ein ehrlicher und damit

Dr. Goebbels zum Reichswahlleiter bestellt

Die Reichswahlkampfleitung wurde vom Führer dem Reichsminister, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, übertragen.

Die Reichspropagandaleitung hat mit ihrem gesamten Mitarbeiterstab mit sofortiger Wirkung ihren Sitz bis Ende des Wahlkampfes nach Berlin verlegt. Die Anschrift lautet: Reichswahlkampfleitung der NSDAP, Berlin W. 9, Wilhelmsplatz 6/8, Fernr. 21 (Täger) 0014.

Nach diesen Informationen aber steht 1. fest, daß die russische Armee eine Friedensstärke von 1 350 000 Mann besitzt, daß sie zweitens 17 1/2 Millionen Mann Kriegsstärken und Reserven umfaßt, daß sie drittens mit der größten Panzerwaffe ausgestattet ist und viertens über die größte Luftwaffe der Welt verfügt.

Die Heranziehung dieses gewaltigsten militärischen Faktors, der auch in seiner Beweglichkeit und in seiner Führung uns als ausgezeichnet und jederzeit einjahrbereit geschildert wurde, in das mitteleuropäische Spielfeld, zerstört jedes wirkliche europäische Gleichgewicht. Es verhindert außerdem jede mögliche Abschätzung der erforderlichen Verteidigungsmittel zu Lande und in der Luft für die davon betroffenen europäischen Staaten und insbesondere für das allein auf Gegner in Aussicht genommene Deutschland.

Diese Riesenmobilisierung des Ostens gegen Mitteleuropa steht aber nicht nur buchstäblich, sondern vor allem auch dem Sinne nach im Gegensatz zum Geiste des Locarnopaktes. Nicht wir als Betroffene allein haben diese Empfindung, sondern sie lebt in unzähligen einsichtsvollen Männern in allen Völkern und ist auch — publizistisch und politisch belegt — überall offen vertreten worden.

Das Interview mit de Jouvenel

Am 21. Februar wendete sich an mich ein französischer Journalist mit der Bitte, ihm ein Interview zu gewähren. Da mir mitgeteilt wurde, daß es sich um einen jener Franzosen handelte, die sich genau so wie wir bemühen, Wege zur Verständigung zwischen den beiden Völkern zu finden, wollte ich um so weniger eine Ablehnung aussprechen, als ja auch eine solche sofort wieder als Zeichen meiner Nichtachtung der französischen Journalistik gewertet worden würde.

Ich habe die gewünschten Aufklärungen gegeben, so wie ich sie in Deutschland selbst hundert- und tausendmal offen ausgesprochen, und ich habe noch einmal versucht, mich an das französische Volk zu wenden mit der Bitte um eine Verständigung, an der wir mit ganzem Herzen hängen und die wir so gerne verwirklicht sehen möchten. Ich habe aber weiter mein tiefes Bedauern ausgesprochen über die drohende Entwicklung in Frankreich durch den Abschluß eines Paktes, für den unserer Ueberzeugung nach keine so begreifende Notwendigkeit vorlag, der aber im Falle seiner Realisierung eine neue Sachlage schaffen müßte und würde.

Dieses Interview ist, wie Sie wissen, aus Gründen, die uns unbekannt sind, zurückgehalten worden und erschien erst am Tage nach der Ratifizierung in der französischen Kammer.

So sehr ich entsprechend meiner Ankündigung in diesem Interview auch in der Zukunft bereit sein werde und aufrichtig gewillt bin, dieser deutsch-französischen Verständigung zu dienen, weil ich in ihr ein notwendiges Element der Sicherung Europas vor unübersehbaren Gefahren erblicke, so sehr zwingt mich die Kenntnis von der endgültigen Abmachung dieses Paktes nunmehr, in eine Ueberprüfung der dadurch entstandenen neuen Lage einzutreten und die darauf notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

gleichberechtigter Partner. Im Augenblick, in dem sie anhören, diesen charakterlichen Wert zu besitzen, verlieren sie auch jeden sachlichen. Ich möchte weder uns noch die übrige Welt belügen und betrügen mit einem Volk, das dann nicht mehr wert sein würde, weil ihm das natürlichste Ehrgefühl mangelt!

Ich glaube aber auch, daß man selbst in der Stunde so bitterer Erkenntnisse und schwerer Entscheidungen nicht verjäumen darf, für die europäische Zusammenarbeit trotz alledem erst recht einzutreten und nach neuen Wegen zu suchen, um eine Lösung dieser Fragen in einem für alle nützlichen Sinne zu ermöglichen.

Ich habe mich daher weiter bemüht, in konkreten Vorschlägen der Empfindung des deutschen Volkes Ausdruck zu geben, das um seine Sicherheit besorgt, für seine Freiheit zu jedem Opfer bereit, zu einer wirklichen aufrichtigen und gleichwertigen europäischen Zusammenarbeit aber jederzeit gewillt ist.

(Fortsetzung dritte Seite Hauptblatt.)

Berordnung über die Auflösung und Neuwahl des Reichstages

Im Reichsgesetzblatt wird die Berordnung des Führers und Reichskanzlers über die Auflösung und Neuwahl des Reichstages veröffentlicht:

In der Absicht, dem deutschen Volk die Gelegenheit zu geben, der mit dem heutigen Tage abgeschlossenen dreijährigen Politik der Wiederherstellung der nationalen Ehre und Souveränität des Reiches, verbunden mit dem aufrichtigen Bestreben nach einer wahren Volksvereinigung und Verständigung auf den Grundlagen gleicher Rechte und gleicher Pflichten, seine feierliche Zustimmung erteilen zu können, löse ich den Reichstag mit Ablauf des 28. März 1936 auf.

Die Neuwahlen zum Reichstag finden am Sonntag, dem 29. März 1936, statt.
Berlin, den 7. März 1936.
Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Der Reichsminister des Innern Fried.

Das Memorandum der Reichsregierung

Nach schwerem inneren Ringen habe ich mich daher namens der deutschen Reichsregierung entschlossen, heute der französischen Regierung und den übrigen Signatarmächten des Locarnopactes folgendes Memorandum überreichen zu lassen.

Sofort nach dem Bekanntwerden des am 2. Mai 1935 unterzeichneten Pactes zwischen Frankreich und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken hat die deutsche Regierung die Regierungen der übrigen Signatarmächte des Rheinpactes von Locarno darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtungen, die Frankreich in dem neuen Pact eingegangen ist, mit seinen Verpflichtungen aus dem Rheinpact nicht vereinbar sind. Die deutsche Regierung hat ihren Standpunkt damals sowohl rechtlich als politisch ausführlich begründet. Und zwar in rechtlicher Beziehung mit dem deutschen Memorandum vom 25. Mai 1935, in politischer Beziehung in den vielfachen diplomatischen Besprechungen, die sich an dieses Memorandum angeschlossen haben. Den beteiligten Regierungen ist auch bekannt, daß weder ihre schriftlichen Antworten auf das deutsche Memorandum, noch die von ihnen auf diplomatischem Wege oder in öffentlichen Erklärungen vorgebrachten Argumente den Standpunkt der deutschen Regierung erschüttern konnten. In der Tat hat die gesamte Diskussion, die seit dem Mai 1935 diplomatisch und öffentlich über diese Fragen geführt worden ist, in allen Punkten nur die Auffassung der deutschen Regierung bestätigen können, die sie von Anfang an zum Ausdruck gebracht hat.

1. Es ist unbestritten, daß sich der französisch-sowjetische Vertrag ausschließlich gegen Deutschland richtet.

2. Es ist unbestritten, daß Frankreich in ihm für den Fall eines Konfliktes zwischen Deutschland und der Sowjetunion Verpflichtungen übernimmt, die weit über seinen Auftrag aus der Völkerbundschartung hinausgehen, und die es selbst dann zu einem militärischen Vorgehen gegen Deutschland zwingen, wenn es sich dabei weder auf eine Empfehlung oder überhaupt auf eine vorliegende Entscheidung des Völkerbundsrates berufen kann.

3. Es ist unbestritten, daß Frankreich in einem solchen Falle also das Recht für sich in Anspruch nimmt, nach eigenem Ermessen zu entscheiden, wer der Angreifer ist.

Es steht somit fest, daß Frankreich der Sowjetunion gegenüber Verpflichtungen eingegangen ist, gegebenenfalls so zu handeln, als ob weder die Völkerbundschartung, noch der Rheinpact, der auf diese Sachung Bezug nimmt, in Geltung wären.

Frankreich hat den Locarnopact zerstört

Auch Deutschland deshalb nicht mehr an ihn gebunden

Wenn sich daher Frankreich die abstrakte Formulierung der im Rheinpact zugelassenen Kriegsmöglichkeiten jetzt zu Ruhe macht, um ein neues Bündnis mit einem militärisch hochgerüsteten Staat gegen Deutschland abzuschließen, wenn es so die Tragweite des von ihm mit Deutschland vereinbarten Kriegsverzichts weiterhin und in so entscheidender Weise einschränkt und wenn es dabei, wie oben dargelegt nicht einmal die festgesetzten formellen rechtlichen Grenzen innehält, so hat es damit eine völlig neue Lage geschaffen und das politische System des Rheinpactes sowohl dem Sinne nach als auch tatsächlich zerstört.

Die letzten Debatten und Beschlüsse des französischen Parlaments haben erwiesen, daß Frankreich trotz der deutschen Vorstellungen entschlossen ist, den Pact mit der Sowjetunion endgültig in Kraft zu setzen, ja eine diplomatische Unterredung hat ergeben, daß sich Frankreich schon jetzt an die von ihm geleistete Unterzeichnung dieses Pactes vom 2. Mai 1935 als gebunden ansieht. Gegenüber einer solchen Entwicklung der europäischen Politik kann aber die deutsche Reichsregierung, will sie nicht die ihr pflichtgemäß anvertrauten Interessen des deutschen Volkes vernachlässigen lassen oder preisgeben, nicht untätig bleiben.

Die volle Souveränität des Reiches in der entmilitarisierten Rheinlandzone wiederhergestellt

Im Interesse des primitiven Rechtes jedes Volkes auf Sicherung seiner Grenzen und zur Wahrung seiner Verteidigungsmöglichkeiten hat daher die deutsche Reichsregierung mit dem heutigen Tage die volle und uneingeschränkte Souveränität des Reiches in der demilitarisierten Zone des Rheinlandes wieder herzustellen.

Um aber jeder Mißdeutung ihrer Absichten vorzubeugen und den rein defensiven Charakter dieser Maßnahmen außer Zweifel zu stellen sowohl als ihrer gleichbleibenden Sehnsucht nach einer wirklichen Befriedung Europas zwischen gleichberechtigten und gleichgeachteten Staaten Ausdruck zu verleihen, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, auf der Grundlage der nachstehenden Vorschläge neue Vereinbarungen für die Aufrichtung eines Systems der europäischen Friedenssicherung zu treffen:

Neue deutsche Vorschläge

1. Die deutsche Reichsregierung erklärt sich bereit, mit Frankreich und Belgien über die Bildung einer beiderseitigen entmilitarisierten Zone sofort in Verhandlungen einzutreten und einem solchen Vorschlag in jeder Tiefe und Auswirkung unter der Voraussetzung der vollkommenen Parität von vorn herein ihre Zustimmung zu geben.

2. Die deutsche Reichsregierung schlägt vor, zum Zwecke der Sicherung der Unverletzlichkeit und Unverletzbarkeit der Grenzen im Westen einen Nichtangriffspact zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien abzuschließen, dessen Dauer sie bereit ist, auf 25 Jahre zu fixieren.

3. Die deutsche Reichsregierung wünscht England

Dieses Ergebnis des französisch-sowjetischen Vertrages wird nicht damit beseitigt, daß Frankreich darin den Vorbehalt gemacht hat zu einem militärischen Vorgehen gegen Deutschland dann nicht verpflichtet sein zu wollen, wenn es sich durch ein solches Vorgehen einer Sanktion seitens der Garantemächte Italien und Großbritannien aussetzen würde. Diesem Vorbehalt gegenüber bleibt schon die Tatsache entscheidend, daß der Rheinpact nicht etwa nur auf Garantieverpflichtungen Großbritanniens und Italiens, sondern primär auf den im Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland festgesetzten Verpflichtungen beruht.

Es kommt deshalb allein auf darauf an, ob sich Frankreich bei der Übernahme dieser Vertragsverpflichtungen in jenen Grenzen gehalten hat, die ihm im Verhältnis zu Deutschland durch den Rheinpact auferlegt worden sind. Das aber muß die deutsche Regierung verneinen.

Der Rheinpact sollte das Ziel verwirklichen, den Frieden im Westen Europas dadurch zu sichern, daß Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien andererseits in ihrem Verhältnis zueinander für alle Zukunft auf die Anwendung militärischer Gewalt verzichten. Wenn bei dem Abschluß des Pactes bestimmte Ausnahmen von diesem Kriegsverzicht über das Recht der Selbstverteidigung hinaus zugelassen wurden, so lag, wie allgemein bekannt, der politische Grund hierfür allein darin, daß Frankreich schon vorher gegenüber Polen und der Tschechoslowakei bestimmte Bündnisverpflichtungen übernommen hatte, die es der Idee der absoluten Friedenssicherung im Westen nicht opfern wollte. Deutschland hat sich aus seinem guten Gewissen heraus damals mit diesen Einschränkungen des Kriegsverzichts abgefunden. Es hat die von dem Vertreter Frankreichs auf den Tisch von Locarno gelegten Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei nicht beanstandet, allein unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese Verträge sich an der Konstruktion des Rheinpactes anpaßten und keinerlei Bestimmungen über die Handhabung des Artikels 16 der Völkerbundschartung enthielten, wie sie in den neuen französisch-sowjetischen Abmachungen vorgesehen sind. Dem entsprach auch dem damals der deutschen Regierung bekanntgewordene Inhalt dieser Sonderabmachungen.

Die im Rheinpact zugelassenen Ausnahmen sind allerdings nicht ausdrücklich auf Polen und die Tschechoslowakei abgestellt, sondern abstrakt formuliert worden. Es war aber der Sinn aller hierauf bezüglichen Verhandlungen, nur einen Ausgleich zwischen dem deutsch-französischen Kriegsverzicht und dem Wunsche Frankreichs nach Aufrechterhaltung seiner schon bestehenden Bündnisverpflichtungen zu finden.

Die deutsche Regierung hat bei den Verhandlungen der letzten Jahre stets betont, alle sich aus dem Rheinpact ergebenden Verpflichtungen so lange zu halten und erfüllen zu wollen, als die anderen Vertragspartner auch ihrerseits bereit sind, zu diesem Pact zu stehen. Diese selbstverständliche Voraussetzung kann jetzt als von Seiten Frankreichs nicht mehr als erfüllt angesehen werden.

Frankreich hat die ihm von Deutschland immer wieder gemachten freundlichen Angebote und friedlichen Versicherungen unter Verletzung des Rheinpactes mit einem ausschließlich gegen Deutschland gerichteten militärischen Bündnis mit der Sowjetunion beantwortet. Damit hat der Rheinpact von Locarno aber seinen inneren Sinn verloren und praktisch aufgehört zu existieren. Deutschland sieht sich daher auch seinerseits nicht mehr als an diesen erloschenen Pact gebunden an.

Die deutsche Regierung ist nunmehr gezwungen, der durch dieses Bündnis neugeschaffenen Lage zu begegnen, einer Lage, die dadurch verschärft wird, daß der französisch-sowjetische Vertrag seine Ergänzung in einem genau parallel gestalteten Bündnisvertrag zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion gebunden hat.

4. Die Reichsregierung ist einverstanden, falls die künftige niederländische Regierung es wünscht, und die anderen Vertragspartner es für angebracht halten, die Niederlande in dieses Vertragssystem einzubeziehen.

5. Die deutsche Regierung ist bereit, zur weiteren Bekräftigung dieser Sicherheitsabmachungen zwischen den Westmächten einen Luftpact abzuschließen, der geeignet ist, der Gefahr plötzlicher Luftangriffe automatisch und wirksam vorzubeugen.

6. Die deutsche Reichsregierung wiederholt ihr Angebot mit dem im Osten an Deutschland grenzenden Staaten ähnlich wie mit Polen Nichtangriffspakte abzuschließen.

6. Da die litauische Regierung in den letzten Monaten ihre Stellung dem Memelgebiet gegenüber einer gewissen Korrektur unterzogen hat, nimmt die deutsche Regierung die Litauen betreffende Ausnahme, die sie einst machen mußte, zurück und erklärt sich unter der Voraussetzung eines wirksamen Ausbaues der garantierten Autonomie des Memelgebietes bereit, auch mit Litauen einen solchen Nichtangriffspact zu unterzeichnen.

7. Nach der nunmehr erreichten endlichen Gleichberechtigung Deutschlands und der Wiederherstellung der vollen Souveränität über das gesamte deutsche Reichsgebiet sieht die deutsche Reichsregierung den Hauptgrund für den seiner-

zeitigen Austritt aus dem Völkerbund als bedauerlich an. Sie ist daher bereit, wieder in den Völkerbund einzutreten. Sie spricht dabei die Erwartung aus, daß im Laufe einer angemessenen Zeit auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen die Frage der kolonialen Gleichberechtigung sowie die Frage der Trennung des Völkerbundsstatutes von seiner Pariser Grundlage geklärt wird.

Der Kampf um die Gleichberechtigung abgeklungen

Männer, Abgeordnete des deutschen Reichstags! In dieser geschichtlichen Stunde, da in den westlichen Provinzen des Reiches deutsche Truppen soeben ihre künftigen Friedensgarnisonen beziehen, vereinigen wir uns alle zu zwei heiligen inneren Bekenntnissen:

1. zu dem Schwur, vor keiner Macht und vor keiner Gewalt in der Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes zurückzweichen und lieber der schwersten Not ehrenvoll zu erliegen, als jemals vor ihr zu kapitulieren und

2. zu dem Bekenntnis, nun erst recht für eine Verständigung der Völker Europas und insbesondere für eine Verständigung mit unseren westlichen Völkern und Nachbarn einzutreten.

Nach drei Jahren glaube ich so mit dem heutigen Tage den Kampf um die deutsche Gleichberechtigung als abgeschlossen ansehen zu können. Ich glaube, daß damit aber die erste Voraussetzung für unsere seinerzeitige Zurückziehung aus der europäischen kollektiven Zusammenarbeit weggefallen ist.

Wenn wir daher nunmehr wieder bereit sind, zu dieser Zusammenarbeit zurückzukehren, dann geschieht dies mit dem aufrichtigen Wunsch, daß vielleicht diese Vorgänge und ein Rückblick auf dieses Jahr mitwirken werden, das Verständnis für diese Zusammenarbeit auch bei den anderen europäischen Völkern zu vertiefen.

Wir haben in Europa keine territorialen Forderungen zu stellen. Wir wissen vor allem, daß alle die Spannungen, die sich entweder aus falschen territorialen Bestimmungen oder aus den Mißverhältnissen der Volkszahlen mit ihren Lebensräumen ergeben, in Europa durch Kriege nicht gelöst werden können. Wir hoffen daher, daß die menschliche Einsicht mithelfen wird, das Schmerzliche dieser Zustände zu mildern und eine langsame evolutionäre friedliche Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Und insbesondere empfinde ich mit dem heutigen Tage erst recht die Notwendigkeit, die Verpflichtungen zu uns zu erwidern, die uns die wiedergewonnene nationale Ehre und Freiheit auferlegen. Verpflichtungen nicht nur unserem eigenen Volk gegenüber, sondern auch gegenüber den übrigen europäischen Staaten.

So möchte ich denn an dieser Stelle noch einmal die Gedanken, die ich in den 13 Punkten meiner letzten Rede hier ausgesprochen habe, in die Erinnerung der europäischen Staatsmänner zurückrufen mit der Versicherung, daß wir Deutsche gern alles tun wollen, was zur Verwirklichung dieser sehr realen Ideale möglich und nötig ist.

Ich habe mich stets nur als Führer und Beauftragter meines Volkes gefühlt

Meine Parteigenossen! Seit drei Jahren führe ich nun die Regierung des deutschen Reiches und damit das deutsche Volk. Groß sind die Erfolge, die mich die Vorsehung in diesen drei Jahren für unser Vaterland erringen ließ. Auf allen Gebieten unseres nationalen, politischen und wirtschaftlichen Lebens ist unsere Stellung gebessert worden. Ich darf an diesem Tage aber auch bekennen, daß mich in dieser Zeit zahlreiche Sorgen bedrückten und unzählige schlaflose Nächte, arbeitserfüllte Tage begleiteten.

Ich konnte dies alles nur tun, weil ich mich nie als Diktator meines Volkes, sondern stets nur als sein Führer und damit als sein Beauftragter gefühlt habe.

Ich hatte um die innere Zustimmung des deutschen Volkes zu meinen Idealen einst 14 Jahre gerungen und bin dann dank seines Vertrauens von dem ehrwürdigen Generalfeldmarschall berufen worden. Ich habe aber auch seitdem alle meine Kraft nur aus dem glücklichen Bewußtsein geschöpft, mit meinem Volk unlösbar verbunden zu sein als Mann und als Führer. Ich kann diese geschichtliche Periode der Wiederherstellung der Ehre und Freiheit meines Volkes nicht abschließen, ohne das deutsche Volk nunmehr zu bitten, mir und damit allen meinen Mitarbeitern und Mitkämpfern die nachträgliche Zustimmung zu erteilen zu all dem, was ich in diesen Jahren an oft scheinbar eigenwilligen Entschlüssen, an harten Maßnahmen durchzuführen und an großen Opfern fordern mußte.

Ich habe mich deshalb entschlossen, am heutigen Tage den deutschen Reichstag aufzulösen, damit das deutsche Volk sein Urteil abzugeben vermag über meine und meiner Mitarbeiter Führung.

In diesen drei Jahren hat Deutschland wieder zurückhalten seine Ehre, wiedergewonnen seinen Glauben, überwunden seine größte wirtschaftliche Not und endlich einen neuen kulturellen Aufstieg eingeleitet. Dies glaube ich vor meinem Gewissen und vor meinem Gott aussprechen zu dürfen.

Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können, um mich besonders zu stärken in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden.

Im Anschluß an die Rede des Führers verlas Ministerpräsident Göring eine Botschaft des Führers, in der der Reichstag mit Ablauf des 28. März 1936 aufgelöst wird. Die Neuwahlen zum Reichstage finden am Sonntag, 29. März 1936, statt.

CAPITOL

Ab heute: Ein deutscher Großfilm von Weltklasse!



Der Favorit der Kaiserin
Eine romantische Komödie aus den glanzvollen Tagen der schönen Kaiserin Elisabeth v. Rußland. Mit Olga Tschekowa, Willy Eichberger, Adele Sandorff, Ida Tschekowa, H. A. v. Schlettow!
Regie Werner Hochbaum
Ein Erlebnis von seltener Eindringlichkeit!
Jugendliche haben Zutritt!

Auto-Reifen

kauft man im **Fachgeschäft**.
Stets fabrikfrische Ware am Lager.

Ender Vulkanisieranstalt

C. Siekmeyer, Wilhelmstr. 17-18.
Daselbst eine **Garage** per 1. April 1936 zu vermieten.

**Praxiswerk
Sukku-Dyfungokku!**

- Herren-Agraffentiefel**, Rindbox, mit genagelter Sohle.....Paar 6.50 RM
- Herren-Agraffentiefel** mit Vollgummisohle und Absatz, in Rindleder u. Rindbox, Paar 4.75 RM
- Zug- u. Schnallentiefel** Paar 6.50 RM 7.50 RM
- Braune Herren-Sportiefel** in Rindfettleder, mit enganliegendem Filzrand. Paar 8.— RM
- Herren-Sportiefel** in schwarz Kernbox und RindlederPaar 6.50 RM 7.50 RM
- Arbeiterstiefel** besonders preiswert...Paar 3.75 RM 4.80 RM 6.— RM
- Arbeiterstiefel** in Rindleder, für Burschen Größe 36-39.....Paar 4.20 RM
- Rindleder-Arbeiter-Schaffstiefel** Paar 8.90 RM
- Kniestiefel** sogenannte „Holländer“Paar 13.50 RM 16.50 RM
- Gummi-Schaffstiefel** schwere QualitätPaar 7.— RM
- Leder-Gamaschen**Paar 4.40 RM
- Kinder-Gummistiefel**
Größen 23-26 27-30 31-35 36-39
Paar 2.80 RM 3.— RM 3.50 RM 4.— RM

Peter Eilts, Emden

Am Delft 27-28, Fernsprecher 2474

Geschäftsöffnung!

Den geehrten Einwohnern Emdens und Umgebung sowie meinem früheren Kundenkreis bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich am **9. März** d. J. **Emden, Neuer Markt 4** (gegenüber dem Parteihause)

eine Maßschneiderei
für Damen, Herren sowie Uniformen

eröffnen werde. Uebernehme auch Reparaturen. Sorgfältige und reelle Bedienung sichere ich zu. Um regen Zuspruch bittet

Friedrich Pfankuche, Schneidermeister.

Heute und morgen früh
3000 Pfund

lebendfrischer Komischellisch

Pfund nur 15 Pfennig!
sowie sämtliche andere Sorten Seefische.
Täglich frische Räucherwaren.

L. Krüger, Emden Große Straße 46

Verwaltungs-Akademie Emden

Der sechssemestrige Lehrgang der Verwaltungs-Akademie Emden beginnt am 4. April. Für das 1. Semester sind folgende Vorlesungen vorgesehen:

- Geschichte und Weltanschauung des Nationalsozialismus.**
Der Redner wird vom Gau Schulungsamt gestellt.
- Deutsches Staatsrecht.**
Dozent: Der Rektor der Universität Münster Professor Dr. Hugelmann.
- Bürgerliches Recht. Allgemeiner Teil.**
Dozent: Professor Dr. Rafer, Universität Münster.
- Volkswirtschaftslehre.**
Dozent: Professor Dr. Berkenkopf, Universität Münster.
Es können noch weitere Vorkurs- und Gasthörer zugelassen werden, dabei können auch einzelne Vorlesungen (nicht nur von Beamten pp.) belegt werden. Nähere Auskunft Rathaus, Zimmer 20.

Familiennachrichten

Unser dritter Junge ist da!

Kapitänleutnant Höpfner und Frau
Wilmine, geb. Schönningh.

Flensburg — Würwit, den 6. März 1936.
Friedheim 64.

Voll Dankbarkeit zeigen wir die glückliche Geburt unserer **Braute-Edit** an

Friedr. Lindena
Edit-Maria Lindena
geb. Jirjovius

Neuhof bei Eilsum, den 7. März 1936

Als Verlobte grüßen

Gretje Eilers
Jürgen Hinrichs

Speyerfehn März 1936 Dierfander

Aurich, Große Mühlenwallstr. 26, den 8. März 1936.
Statt Karten!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mittag nach langem mit unendlich großer Geduld ertragenen schweren Leiden unser einziger innigstgeliebter Sohn, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Andreas Friedrichs

im blühenden 21. Lebensjahre.

Dies zeigen auch im Namen aller Angehörigen an die tiefbetäubten Eltern
Anton Friedrichs und Frau

Beerdigung am Donnerstag, 12. März, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus. Trauerfeier dort eine halbe Stunde vorher.

Klein-Hesel, den 6. März 1936.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittag um 5 Uhr nach langer, schwerer Krankheit unser einziges, liebes Kind

Menno

im 13. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz die tiefbetäubten Eltern
Otto Bruns und Frau
Trientje, geb. Bontjer
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 11. März, mittags 1 Uhr.
Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so wolle er diese Anzeige als solche ansehen.

Aus schaffensfreudigem, frohem Leben heraus starb in der Nacht zum 9. März 1936 nach schwerer Krankheit in ihrem 25. Lebensjahre unsere liebe Hausgenossin

Mathilde Meiners

aus Oldersum

Während ihrer vierjährigen Tätigkeit in unserm Hause war sie uns stets eine liebevolle und unermüdete Hilfe. Besonders auch war sie unsern Kindern eine wahre Freundin und vorbildliche Betreuerin.

Ihr Andenken wird uns unvergessen sein.

Dr. Kiel und Frau
Erna, geb. Hartmann.

Holtland, den 4. März 1936.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Gmutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

**Witwe des weil. Landwirts
Martin Engelmann**

Anke, geb. Heyen

nach kurzer heftiger Krankheit im festen Glauben im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen.

Dies bringen tiefbetäubt namens aller Angehörigen zur Anzeige

Menne Waten und Frau
Hilda, geb. Engelmann
Reina Engelmann
Jürgen Engelmann

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. März, mittags 1 Uhr statt.

Emden, den 9. März 1936.

Nachruf.

Am 7. März verschied nach kurzer Krankheit der Malergehülte

Georg Veit

In seiner 7jährigen Zugehörigkeit sowohl als Lehrling und als Gehülte in unserem Betriebe, hat er sich das größte Vertrauen erworben.

Allzeit in seinem Wesen bescheiden und zuvorkommend, werden wir ihm auch über seinen Tod hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Wübben & Oldenburger
Malergeschäft.

Am 7. März 1936 verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Kollege

Georg Veit

Er war uns allezeit ein lieber Freund und treuer Arbeitskollege.

Ehre seinem Andenken!

Die Getoigschaft

der Firma **Wübben & O.denburger, Emden**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Westvictorbur, 7. März 1936

Anton Aden und Familie



NS-Frauen-Schulungsgruppe Nordden

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Frauenchaftsmitgliedes

Frl. Gesine Wilkens in Kenntnis zu setzen. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
NS-Frauenchaft Norden
Frau Hedden



Kriegerkameradschaft Aurich.

Nach schwerem Leiden verschied unser lieber Kamerad

Heinrich Schenzer

Kriegsteilnehmer 1914/18.

Ehre seinem Andenken!
Der Kameradschaftsführer.

Antreten zur Beerdigung am Dienstag, nachmittags 2.30 Uhr.



Deutsche Arbeitsfront Abteilung Frauenamt

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht von dem Ableben des Mitgliedes des Frauenamtes der DA

Frl. Gesine Wilkens
Ehre ihrem Andenken!
Kreisfrauenwallerin
Frau Hedden
Ortsfrauenwallerin
Frau Ahrens.

Montag, Dienstag, Mittwoch (9.-11. März)

fällt meine Nachmittags-Sprechstunde aus.

Dr. Hüppe, Hautarzt, Emden
Telefon 2814

Krankheitshalber fällt meine Praxis bis auf weiteres aus.

Dr. van Lessen, Emden

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 58

Montag, den 9. März

1936

Leere Stadt und Land

Leer, den 9. März 1936.

Vorbereitungen zur Reichstagswahl

otz. Der Kreisleiter hat seinen Urlaub infolge der Reichstagsauflösung und der bevorstehenden Neuwahl abgebrochen und seinen Dienst mit sofortiger Wirkung wieder aufgenommen. Die Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenerpropagandaleiter sowie alle Redner des Kreises Leer erhalten die ersten Informationen für die Wahlpropaganda in einer Zusammenkunft am morgigen Tage in Oldenburg. (Siehe parteiamtliche Bekanntmachung!)

Das Gebäude der Ostfriesischen Bank verkauft

Käuferin ist die Gewerbe- und Handelsbank. Kaufpreis 52500 RM.

otz. Das Gebäude der Ostfriesischen Bank ging am Sonnabend für den Preis von 52500 RM. in das Eigentum der Gewerbe- und Handelsbank über. Die Auflösung ist schon erfolgt.

Seit längerer Zeit ging das Gerücht, daß das Gebäude der Ostfriesischen Bank, das seit der Bankzusammenlegung leer stand, verkauft werden sollte. Man wollte auch schon den neuen Käufer kennen. Dann sprach man von einer Verpachtung, bis am heutigen Vormittage bekannt wurde, daß die Gewerbe- und Handelsbank das Gebäude für den Preis von 52500 RM. am Sonnabend gekauft habe.

Die Entwicklung dieses einheimischen Bankinstituts, das in allen Kreisen der Bevölkerung größtes Vertrauen genießt, geht ständig vorwärts. Auch dieser Kauf wird das Vertrauen in noch weitere Kreise tragen. Wieder hat die Leitung der Bank bewiesen, daß sie trotz aller Vorherrschaft im geeigneten Augenblick eine rasche Entschlußkraft besitzt. Am Donnerstag setzte sich die Gewerbe- und Handelsbank mit der Verkäuferin des Gebäudes in Verbindung. Am Freitag war die erste Verhandlung. Am Sonnabend wurde der Kauf getätigt und die Umschreibung im Grundbuch veranlaßt.

Schon in nächster Zeit wird die Gewerbe- und Handelsbank ihren Betrieb in das neue Gebäude verlegen und so den geeigneten Platz für den wachsenden Verkehr gewinnen. Das Vermögen der Bank hat sich durch diesen Kauf beachtlich vermehrt; denn der Wert des Gebäudes ist bedeutend

höher als der Kaufpreis von 52500 RM. vermuten läßt. Der Wehrbeitragswert liegt um 200000 RM. Wer das Haus kauft, oder sich auch nur den imposanten Bau ansieht, muß über den niedrigen Preis erstaunt sein.

otz. Die letzte Eintopfammlung, die gestern von der NS-Frauenenschaft durchgeführt wurde, erbrachte 1653,71 RM. Das Ergebnis beträgt 50 RM. mehr als im vorigen Monat.

Bei der Reichswinterhilfe-Lotterie 1935/36 ist die Nachfrage nach den Losbriefen dieses Jahres wieder so groß und der Verkauf der Lose ging verhältnismäßig so schnell vonstatten, daß voraussichtlich spätestens bis Mitte dieses Monats alle Lose abgesetzt sind. Die letzten Serien sind nunmehr in die Vertriebsstellen gekommen und werden von den bekannten grauen Glücksmännern nur noch kurze Zeit angeboten. Wer also noch auf einen Treffer wartet, — und wer möchte das nicht — der muß sich nunmehr beeilen!

Generalversammlung des Zuchtstutenversicherungsvereins des Großkreises Leer.

Im „Central-Hotel“ tagten am Sonnabend nachmittags die Mitglieder der Zuchtstutenversicherung unter dem Vorsitz ihres Direktors Rademacher-Breinermoor. Es wurde zunächst der Jahresabfluß vorgelegt. Dieser wurde ebenso wie die Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt. Mit dem Geschäftsbericht konnte eine erfreuliche Entwicklung des Vereins dargelegt werden. Außer der Zunahme der Mitgliederzahl (es traten dem Verein im letzten Jahr 38 neue Mitglieder bei) konnte gegenüber dem Vorjahr eine 10prozentige Steigerung des Versicherungsbeitandes verzeichnet werden, ein eindeutiger Beweis dafür, daß der Verein, der sich über den ganzen Großkreis Leer erstreckt, Vertrauen genießt. Die Leitung des Vereins liegt in den bewährten Händen des Landwirts Rademacher-Breinermoor, der dieses Amt, wie in der Versammlung festgestellt wurde, seit 25 Jahren verleiht. In der Generalversammlung wurde weiter festgestellt, daß der Landwirt P. Claassen-Hohgasse das Amt eines Schäfers schon seit 3 Jahrzehnten ausübt; der Verein kann hierin ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Geschäftsleitung und Mitgliedschaft erblicken. Im Geschäftsbericht konnte daher der Arbeit der Vertrauensmänner ehrend gedacht werden. Wie weiter mitgeteilt wurde, laufen ständig Neuanmeldungen ein, ein Zeichen dafür, daß die Entwicklung des Vereins sich auf aufsteigender Linie bewegt.

Für den 10. März:

Sonnenaufgang 6.59 Uhr Mondaufgang 21.27 Uhr
Sonnenuntergang 18.26 Monduntergang 7.04 Uhr

Hochwasser

Borkum	0.20	und	12.49	Uhr
Norderney	0.40	und	13.09	Uhr
Leer, Hafen	3.12	und	15.41	Uhr
Weener	4.02	und	16.31	Uhr
Westraudersehn	4.36	und	17.05	Uhr
Papenburg, Schleiße	4.41	und	17.10	Uhr

Gedenktage.

- 1776: Königin Luise von Preußen geboren.
- 1808: Den Einwohnern wird verkündet, daß Ostfriesland holländisch geworden ist.
- 1813: Stiftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III.
- 1923: Fregattenkapitän Karl von Müller, der Kommandant des Kreuzers „Emden“, gestorben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 10. März: Im Ost drohende Winde, Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes.

Kind in Norden ertrunken

Am Sonnabend abend wurde das 3½-jährige Töchterchen Liselotte des bei der Stadtnverwaltung in Norden beschäftigten Karl Fischer aus der Schulstraße vermißt. Während die Mutter des Kindes am gestrigen Abend gerade aus dem Krankenhaus entlassen worden war und der Vater sich noch im Dienst befand, was das Kind zum Spielen auf die Straße gelassen. Als der Vater zurückkehrte, vermißte er sein Töchterchen und machte sich auf die Suche nach ihm, die jedoch vorläufig ergebnislos blieb. Erst zwei Stunden später fand man das Kind auf dem in der Nähe der Schule befindlichen Kolk treibend auf. Nach seiner Bergung wies es kein Lebenszeichen mehr auf und auch die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Wichtige Rundfunksendungen.

otz. Der Reichsfunker Hamburg bringt am Dienstag, den 10. März, 19.40 Uhr, einen Funbericht aus einer großen norddeutschen Fischkonservenfabrik „Deutsche Seefische werden konserviert“.

Ebenfalls am Dienstag über den Reichsfunker Hamburg 12.1 Uhr einen Hörbericht über „Brut und Aufzucht des Nutzfalgs“.

Ferner am Mittwoch, 11. März 1936, bringt der Reichsfunker Hamburg um 16.50 Uhr einen Funbericht über „Bei einem ostfriesischen Töpfer“.

Es wird allen Hörern empfohlen, diese lehrreichen sowie interessanten Vorträge anzuhören.

Begeisterter Wiederhall der Regierungserklärung

otz. Mit großer Spannung wartete die Bevölkerung am Sonnabend auf die Reichstagsrede unseres Führers. Man riet hin und her, was die Regierungserklärung enthalten würde. Als dann um 12 Uhr die Übertragung begann, gab es wohl in Leer keinen Radioapparat, um den keine erwartungsvollen Menschen herumstehen. Mit Windeseile wurde die bedeutungsvolle Erklärung der Regierung bis in das letzte Haus verbreitet. Eine ungeheure Begeisterung erfaßte alle. Schon kurz nach der Rede des Führers wehten die Fahnen des neuen Reichs in den Straßen. Und als es abends hieß, zum

Fadenzug

anzutreten, da fand sich alles ein. Angetreten wurde auf dem alten Marktplatz. Es nahmen daran teil die Politischen Leiter, SA, SS, Fliegersturm, Hitlerjugend, Motorsturm, Marinekameradschaft und die Feuert. Nach einem begeisterten Siegesheil auf den Führer setzte sich der Zug in Bewegung und ging durch die Garretstraße, Neustraße, Brunnenstraße, Hindenburgstraße zum alten Kriegerdenkmal, wo die Formationen Aufstellung nahmen. An allen Fenstern der Häuser in den Straßen, durch die der Marsch ging, zeigten sich freudig gestimmte Menschen. Die Bürgersteige waren gedrängt voll begeisterter Volksgenossen. Alles feierte diese Stunde mit.

Sturmhauptführer Borath

traf in seiner Ansprache am alten Kriegerdenkmal voll zutreffende Worte für das Empfinden des deutschen Volkes an diesem Tage. Er führte aus:

Die letzte Fessel, die dem deutschen Volke durch den Versaillescher Schandvertrag angelegt war, ist gefallen. Alle Welt hat Hitlers Rede gehört und vernommen, daß wir nicht länger gewillt seien, ein unfreies Volk zu sein. Die Nachricht, daß im Rheinland die alten Garnisonen wieder mit Truppen besetzt werden, löste in ganz Deutschland und verständlicherweise besonders im Rheinland eine große Freude aus. Am Rhein lodern die Feuer auf und verkünden diese Freude. Im Vorjahre wurde am Tage vor dem Heldengedenktag die allgemeine Wehrpflicht verkündet. Heute, wieder am Tage vor dem Heldengedenktag, schlug die Stunde der Befreiung von der letzten Fessel, die uns in der Souveränität in unserem Reich einengte. Es ist kein Zufall, daß diese Erklärungen unmittelbar vor dem Heldengedenktag erfolgten. Wir wollen den Toten des Weltkrieges damit sagen: Ihr seid nicht umsonst gefallen. — Die riesige Begeisterung des Volkes aber ist das Bestreben: Wir folgen dem Führer durch die dämliche Zukunft Deutschlands. Das werden wir am Tage der Reichstagswahl beweisen.

Nach einem Siegesheil auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang der ersten Strophen des Horst-Wessel- und des Deutsch-

landliedes wurde der Umzug durch die Adolf-Hitler-, Wilhelm-, Angulien- und Amenstraße fortgesetzt. Er führte am Ehrenmal vorbei durch die Heißelberstraße, Harderwittensteig, Altemarktstraße, Kirchstraße, Siederkreuz-, Pferdemarktstraße zurück zum alten Marktplatz, wo nach einem Siegesheil auf den Führer die Fackeln gelöscht wurden und sich der Zug auflöste.

Heldengedenktag im Kreise Leer

OTZ-Bild. Aufnahme: Anne-Liese Jopps



otz. Wie überall im Deutschen Reich, fand am gestrigen Sonntag auch in unserer Stadt Leer eine würdige Gedenkerhebung statt. Kurz nach 11.30 Uhr nahmen die Stürme der SA, die SS, die Kriegerkameradschaft, Hitlerjugend und das Jungvolk mit ihren Fahnen am Ehrenmal in der Heißelberstraße Aufstellung, worauf der Kreisobmann der NSDAP, P. de Vries, das Wort zu einer Ansprache ergriff, in der er ausführte: Wir haben uns am heutigen Tage nicht zu einer Totenklage zusammengefunden, sondern, um uns zu beugen in tiefer Ehrfurcht, in Dankbarkeit und Verpflichtung vor der gewaltigen Größe der Opfer des Weltkrieges. Unser Führer hat in seinem Buch „Mein Kampf“ gesagt: „Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne der deutschen Armees des Weltkrieges zu gedenken. Aus dem Schleier der Vergangenheit heraus wird dann die eiserne Front des Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit.“

Solange aber Deutsche leben, werden sie bedenken müssen, daß dies einst Söhne ihres Volkes waren.“ Mit diesen Worten soll dem deutschen Volke jähren, jahren, Generation auf Generation immer wieder die Kraft und Größe des Heldentums vor Augen geführt werden. Wenn alle Bücher der deutschen Geschichte längst vergessen sind, wird dieses Buch

dem deutschen Volke immer wieder im Kampfe um sein Dasein Kraft geben. Die alte Schwach der Novembertage des Jahres 1918 ist jetzt getilgt, denn im ganzen Lande haben wir nunmehr wieder die volle Souveränität. Die toten Helden des Weltkrieges schauen herab auf uns, die wir — als ihre Testamentsvollstrecker, als die Wähler ihres Vermächtnisses fühlen sollen; und ihr Vermächtnis heißt: Deutschland. Wie war ein solches Heldentum möglich? Es ist nicht so einfach,

sich darin hinein zu denken, daß sie in den Tod gingen. Aber sie waren sich bewußt, daß es nicht notwendig ist, zu leben, wohl aber, seine Pflicht zu tun. Die Kraft und Stärke für ihren Heldentum fanden sie in dem Glauben an die ewigen Gesetze der Natur, nach denen sie handelten. Keiner aber von den vergangenen Größen der Nation hat diese Stimme des Blutes so erkannt wie einzig und allein unser Führer Adolf Hitler, der diesen ungeschriebenen Gesetz des Blutes Gestalt und Form gab in seiner Weltanschauung des Nationalsozialismus, der dieses Gesetz auf die friedliche Entwicklung und Gestaltung der Zukunft des deutschen Volkes übertrug. Die Großtaten unserer gefallenen Helden aber wird unserm Volke immer voranleuchten im täglichen Kampfe um den Bestand der Nation. In diesem Sinne widmen wir ihnen ein kurzes Gedenken.

Die Fahnen senkten sich, und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde ein Kranz im Ehrenmal und zwei Kränze auf dem Friedhof niedergelegt. Drei Gewehrsalven waren der Gruß an die toten Kameraden.

Sodann formierte sich der Zug wieder und marschierte durch die mit Fahnen reich geschmückten Straßen zum alten Kriegerdenkmal. Auch hier nahm wieder Kreisobmann Dr. Bries das Wort. Er betonte, daß es am heutigen Tage eine Ehrenpflicht sei, auch der Helden aus dem Kriege 1870/71 zu gedenken. Wenn der neunzigjährige Veteran Gimers-Heisfeld dazu ausersehen sei, hier den Kranz niederzulegen, so sei das mit Bewußtsein geschehen, um darzulegen, daß wir auch den noch lebenden Helden gegenüber eine Verpflichtung haben. Zwar beanspruchen diese für sich nichts Besonderes; es ist aber notwendig, daß alle Kämpfer der Nation, ob im Ringen des Krieges oder im Kampf des friedlichen Aufbaus, mit einem Glorionschein, einem Nimbus umgeben werden, um der jungen wiedererstandenen deutschen Armee die Ueberzeugung zu geben, daß sie, wenn einmal der Ruf an sie ergeht, für Volk und Vaterland zu kämpfen, eine Nation hinter sich hat, die Heldentum und die Gesetze des Heldentums wieder als höchstes Lebensgesetz ansieht.

Auch am alten Kriegerdenkmal senkten sich die Fahnen, auch hier erklang feierlich das Lied vom guten Kameraden, während der große Kämpfer von 1870/71, Gimers, einen Kranz niederlegte, auch hier grüßten drei Gewehrsalven die toten Helden.

Gestern nachmittag hatten sich im van Langenischen Saal in Neermoor die Einwohner zu einer von der NSDAP. veranstalteten Heldengedenkfeier eingefunden. Die Einwohnerschaft war zahlreich erschienen. Im Mittelpunkt stand die Ansprache eines Frontsoldaten, der selbst von Anfang bis Ende des Krieges im Felde stand. Die Hiltlerjugend und der BDM. jungen alte Soldatenlieder, wie: Morgenrot, Morgenrot... Argonnenwald, Argonnenwald... und „Bei Sedan auf den Höhen“... Der Frontsoldat fühlte sich in die schwere Zeit von 1914-18 versetzt, aber auch die Jugend wurde miteingeführt. Ganz besondere Erwähnung verdient der Vortrag eines Mitgliedes der NS-Frauenenschaft: „Das eiserne Korps im Kampf gegen die Divisionen Brusilovs“, der die große Durchbruchschlacht bei Zampst-Graben vom 16.-19. Juni 1918 zum Inhalt hatte. Gedächtnis von Heinrich Anater und Freiherr von Müchling, vorgetragen von der Hiltlerjugend und dem BDM., gaben der Feier einen würdigen Rahmen. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. wies in seiner Schlussansprache darauf hin, daß durch die Tat des Führers am Tage vorher in würdiger Weise der toten Helden gedacht sei, indem das deutsche Volk wieder in die alten Garnisonstädte im Rheinland einmarschiert sei.

In Zhrenersfeld nahmen sämtliche Formationen der NSDAP., die Kriegerkameradschaft und die Freiwillige Feuerwehrgemeinschaft am Gottesdienst in der Kirche teil. Dann fand am Ehrenmal unter reger Beteiligung der Bevölkerung eine Heldengedenkfeier statt. Ortsgruppenleiter Klüver legte im Namen aller Formationen einen Kranz nieder und gedachte der gefallenen Helden. Sodann sprach der Bezirksführer des Deutschen Reichskriegerbundes, Graepel. Er gedachte mit ehrenden Worten der unvergesslichen Toten. Den Abschluß der Rede bildete das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“ unter Begleitung der Kriegerkameradschaftskapelle. Anschließend folgte unter Kommando des Kriegerkameradschaftsführers Pq. Haase ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen zu Ehren der Gefallenen vor dem Bezirksführer des Deutschen Reichskriegerbundes, Pq. Graepel, dem Ortsgruppenleiter Pq. Klüver und der Ehrenwache unter präzisiertem Befehl.

otz. Kranzüberlegung am Ehrenmal. Auch die Schulkinder gedachten der gefallenen Helden des Weltkrieges. Eine Abordnung von mehreren Schulkindern begab sich heute morgen zum Ehrenmal und legte dort einen Kranz nieder.

Uebertragung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf dem Kreisbauerntag in Leer.

otz. Morgen findet der Kreisbauerntag in Leer statt. Er beginnt nachmittags um 4 Uhr. Am den Teilnehmern zu ermöglichen, die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zu hören, wird diese auf dem Kreisbauerntag übertragen.

Prüfung für den Reiterchein

otz. Im Bereich des SA-Reitersturms 5/83 — Standort Leer — erfolgte am Sonnabend, den 7. März, die Abnahme der Prüfung für den Reiterchein, die von dem Beauftragten des Reichsinspektors für Fahr- und Reitausbildung, SA-Obersturmbannführer Braun, durchgeführt wurde. Die Prüfung fand in der Reithalle und dem Fahrlehrraum der Distriktlichen Fahr- und Reithalle statt. Es hatten sich 10 Bewerber eingefunden. Die Prüfung verlangte Anforderungen im Reiten und theoretische Kenntnisse im Fahren. Hierbei wurden nicht allzu hohe Anforderungen an die Bewerber gestellt, so daß es bei gewisser Ausbildung jedem möglich sein wird, den Reiterchein zu erlangen. Von den Bewerbern wurden auch Kenntnisse in der Pferdepflege verlangt, die sich auf Fügen, Wartung, Fütterung der Pferde erstreckten.

Nach Beendigung der Prüfung konnte Obersturmbannführer Braun an 8 Bewerber den Reiterchein ausshändigen. Schon diese erste Prüfung hat bewiesen, daß für die Erlangung des Reitercheines großes Interesse besteht, so daß zu erwarten ist, daß sich zu der in etwa 6 Wochen stattfindenden zweiten Prüfung weit mehr Bewerber einfinden werden. Der Reitersturm 5/83 nimmt jetzt schon die Meldungen entgegen und sorgt für die Erlangung der praktischen und theoretischen Ausbildung in seinen Reitercharen.

Vor der zweiten Entscheidung im Reichsberufswettkampf

otz. Der Ortswettkampf ist für alle Gruppen im Reich durchgeführt. Aus allen Berufen haben sich die Teilnehmer einer freiwilligen Prüfung unterzogen. Nun haben sich die Wettkampfleistungen in ihrer eigentlichen Aufgabe zu bewähren. Ueberall ist vollauf zu tun, um nach den gegebenen Richtlinien die Bewertung der Arbeiten vorzunehmen. Dabei werden alle Arbeiten erfaßt, unabhängig davon, ob die Leistungen über den Durchschnitt liegen oder von vornherein als mangelhaft angesehen werden.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß in diesem Jahr erstmalig eine groß angelegte Auswertung aller Wettkampfarbeiten erfolgt. Diese wertvollen Ermittlungen, die für alle Wettkampfsgruppen auf Grund der Ortswettkämpfe erbracht wurden, finden einheitlich für alle Berufe ihre Fortsetzung im Gauwettkampf.

Nach einem bestimmten Verteilerchlüssel sind alle Ortswettkampfleitungen inzwischen angefordert, ihre besten Arbeiten einzusenden. Diese Arbeiten wurden den jeweiligen Gauwettkampfleitern zugeleitet. In den Gauwettkampfleitungen sitzen die Vertreter der Partei, der DAF und des NSFB. Die führenden Fachleute aus allen Wirtschaftsprüfung sind gleichfalls hier zusammengeschlossen.

Die Bewertungen der Orte wurden noch einmal überprüft, um auf diesem Wege für jede Wettkampfgruppe und damit für jeden Beruf die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu ermitteln, die nun die Ehre haben, am Wettkampf der Gaubesten teilzunehmen.

Der Gauwettkampf wird in diesem Jahre in der Zeit vom 13.-16. März in Denabrid stattfinden. Ausgehend von dem Gesamtkontingent sind nunmehr von dem 1.000.000 Teilnehmern 15.000 für den Nachweis einer höheren Leistung aufgerufen. Dieser Gauwettkampf findet reichseinheitlich in allen Gauen statt. Die einzelnen Gauen haben für die Durchführung der Gauwettkämpfe dem erreichten Teilnehmerergebnis entsprechend ihr festes Kontingent erhalten. Nach dieser Aufteilung entfallen auf den Gau Weser-Ems 450 Teilnehmer. Davon entfallen wieder auf den Kreis Leer 15 Teil-

nehmer und zwar: männlich: Walter Dierks-Boga, Bauer (Maler), H. Bogelang-Stichhausen-Belbe, Holz (Tischler), H. Wismann-Leer, Handel R. 001, G. Hellmers-Hollerstein, Handel R. 001, Simon Waterholter-Hollen, Handel R. 004, R. Hoffmann-Leer, Handel R. 007, Helmut Schmidt-Westhauderstein, Bau-Maurer, Karl Biel-Nordseebad Borkum, Metall (Klempner), Gerhd. Foge, Neermoor, Metall (Uhrmacher), Otto Daneden-Leer, Metall (Klempner, Install.), Hartwig Weers-Nirhauderstein, Metall (Schmiede); weiblich: Clara Schlenkermann-Leer, Bekleidung, Käthe Flehner-Leer, Gausgehilfin, Theda Treustedt-Leer, Textil, Luise Denter-Leer, Metall (Goldschmiedin).

Die Teilnehmer der Wettkampfgruppe Nährstand stehen im Augenblick noch aus.

In diesem Zwischenkampf sollen nun die Tüchtigsten aus allen kämpfenden Berufen festgestellt werden. Jedes Gaugebiet ringt dann durch seine Berufsbesten um die Ehre der „Reichsieger im Reichsberufswettkampf 1936“.

Diese Auszeichnung für den Zwischenkampf ist umso höher zu bewerten, wenn sich im Gaugebiet bei allen Teilnehmern durchschnittlich gute Leistungen im Reichsberufswettkampf ergeben. Es kann bei einer solchen Ermittlung nicht darum gehen, aus den Reihen der Wettkampfteilnehmer diejenigen als Ausgezeichnete zu ermitteln, denen durch einseitige Ausbildungsbedingungen im Betrieb, in der Schule oder durch Eigenstudium ein Aufgabengebiet besonders gut gelungen ist. Die Anerkennung der Leistung im Reichsberufswettkampf ist erst dann erreicht, wenn die weltanschauliche Sicherheit und das sportliche Können den übrigen guten Leistungen angemessen sind. In allen Fällen soll ein harmonischer Zusammenklang erreicht werden. Wenn also bei den Gauwettkämpfen innerhalb der Leistungsforderung sportliche Leistungen verlangt werden, dann kann es nicht darum gehen, daß jetzt ein Rekord den anderen treibt, nein, die Tüchtigsten des Berufes sollen vielmehr den Nachweis erbringen, daß sie neben der beruflichen Leistung die genügende körperliche Spannkraft besitzen und in der Lage sind, willens- und leistungsgemäß die sportlichen Übungen zu erfüllen.

Leer Untertreis-Sieger im Knaben-Mannschaftsturnen

Erstmals kamen am gestrigen Sonntag in der Turnhalle des GEB die Knabenmannschaftskämpfe im Untertreis Ostfriesland innerhalb des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zur Durchführung. Angetreten waren insgesamt 11 Mannschaften zu je acht Mann. Jeder Verein konnte nicht mehr als eine Mannschaft im Alter von 11 Jahren und eine im Alter von 13-14 Jahren. Auf die 11 Mannschaften verteilten sich die Übungen wie folgt: Die 11-12jährigen hatten je zwei Pflichtübungen am Barren, Reck, Bod und an den Ringen zu leisten, außerdem einen Hochsprung bis zu 1,10 m sowie ein selbstgewähltes gemeinsames Bodenturnen. Die 13-14jährigen hatten folgenden Kampf zu bestreiten: je eine Pflicht- und Kürübung am Barren, Reck, Pferd und an den Ringen. Weiter noch ein gemeinsames Bodenturnen und einen Sprechchor. Alle Übungen wurden von zwei Kampfrichtern gewertet und bei Bestleistung mit einer 20-Punktzahl vergeben.

Mit freudigem Kampfesgeist traten 56 stramme Turnerjungen zum Kampf für das „Kerzlicht der Leibesübungen“ an. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache und einem Siegesheiß auf den Reichsportführer und den Führer und Reichslanzler Adolf Hitler durch Untertreis-Kinderturnwart Harbi Jhmels-Norden heizte es dann: „Durch Kampf zum Sieg!“ Und wirklich, man hatte seine helle Freude daran, zu sehen, wie die Jungen eifrig bemüht waren, für die Mannschaft Höchstpunktzahlen zu erreichen. Kameradschaft und Disziplin machten sich angenehm bemerkbar. Fadiig und wohlgeschult wurden alle Übungen gemeistert. Die Kampfrichter konnten recht hohe Punktzahlen vergeben, darunter verchiedene Male eine 20; also fehlerfrei! Eindrucksvoll waren auch die Sprechchöre, hier konnte sich Leer eine 20 holen. Nach zweistündiger Dauer — unterbrochen durch eine Minute stillen Gedenkens der im Weltkrieg Gefallenen — wurde der Kampf zum Abschluß gebracht.

Angetreten! Die Augen blühten, wer wohl mochte den Sieg erringen haben? Untertreis-Kinderturnwart Jhmels-Norden löste durch die sich anschließende Siegereverfündigung die Spannung. Die Kämpfe brachten folgendes Resultat: Die Mannschaften der 13- und 14jährigen: Turnverein Leer von 1860 mit 173 Punkten, Turnverein Aurich mit 170 Punkten, Turnverein Norden mit 169 Punkten. Die Mannschaften der 11- und 12jährigen: Turnverein Aurich mit 167 Punkten, Turnverein Leer von 1860 mit 146 Punkten, Turnverein Norden mit 134 Punkten, Turnverein Dikumerverlaat mit 144 Punkten. Ein schönes Ergebnis für alle Teilnehmer, ein Ansporn für weitere Entwicklung und Kämpfe zum Wohl und Nutzen des deutschen Volkes.

otz. Detern. Aufstellung der Mosaiktafel. Kürzlich war die Mosaiktafel, die durch alle Orte des Kreises Leer geht, in unserer Gemeinde aufgestellt. Der Mosaiksteinverkauf hatte ein sehr günstiges Ergebnis. Für keine Steinchen wurden 82,50 RM. erzielt, während außerdem zwei Goldbleiben zu je 20 RM. abgesetzt werden konnten, so daß dem Winterhilfswerk insgesamt 122,50 RM. zufließen.

otz. Detern. Filmabend. Am Freitagabend zeigte die Gaufilmstelle der NSG „Kraft durch Freude“ den Tonfilm „Ferien vom Ich“. Die Zuschauer erlebten einige Stunden fröhlichen Humors und gingen tiefbefriedigt nach Hause. Im Besiprogramm wurden die Wochenchau und ein Kulturfilm vom Winterport gezeigt, der ebenfalls großen Anklang fand. Der Leiter des Filmabends gab noch bekannt, daß am 6. April der Tonfilmanlagen wiederkommen würde mit dem Film „Schwarzer Jäger Johanna“, der überall die besten Kritiken gefunden habe.

otz. Holtlander-Rüde. Hohes Alter. In seltener körperlicher und geistiger Frische kann heute die Witwe Elisabeth Moh, geb. Stöber, ihren 80. Geburtstag feiern. Sie wurde am 9. März 1856 in Riefeld geboren. Raum 6 Jahre alt hatte sie schon beide Eltern durch den Tod verloren. Von fremden Leuten erzogen, mußte sie schon im schulpflichtigen Alter ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. Im 26. Lebensjahr heiratete sie den Arbeiter Johann Moh. Der Ehe entsprossen 10 Kinder. Im Jahre 1902 starb ihr Mann. Da galt es, die Kinder zu ernähren. Bei einem hiesigen Bäcker trat sie 20 Jahre Vadwaren aus. Von ihren 10 Kindern

leben jetzt noch 4. Alle ihre Söhne nahmen am Weltkrieg teil, zwei sind auf dem Felde der Ehre gefallen, zwei wurden schwer verwundet, einer kehrte gesund zurück. Witwe Moh, überall „Eimöh“ genannt, ist bereits 19 mal Großmutter und 6 mal Urgroßmutter. Seit dem Tode ihres Mannes vor 34 Jahren ging ihr Weg allein durchs Leben. Ihr Häuschen bewohnt sie bis jetzt noch ganz allein, ihre Arbeiten verrichtet sie noch ohne jegliche Hilfe. Des Lebens Härten und Mühen hat sie in reichem Maße erfahren, aber im großen Gottvertrauen trug sie immer still und opfernd ihr Schicksal. Trotz allem ist sie von Dankbarkeit erfüllt. Ihr Sprichwort ist: „Gott hat in meinen Tagen mich väterlich getragen von meiner Jugend an. Ich hab auf meinen Wegen des Höchsten Hand und Segen, er lenkte meines Lebens Lauf.“ Wir beugen uns vor der Größe dieser Kriegermutter und bringen ihr zum heutigen Tage herzliche Wünsche.

otz. Zhrenersfeld. Die Mosaik-Ehrenstafel war am Freitag im Ortsgruppenbereich zum Kleben der Steine aufgestellt. Morgens fand die Tafel in Großwolde bei Zhrenersfeld, wo die Schuljugend fleißig geklebt hat, nachmittags in Zhren. Drei Goldbleiben wurden in unserem Notstandsbezirk in die Tafel eingefügt. Ein Betrag von 170 RM. konnte dem Winterhilfswerk zugeführt werden. Dieser Betrag übersteigt bei weitem die Erwartungen und stellt der Opferfreude unserer Bewohner das beste Zeugnis aus.

otz. Neermoor. Einen Kameradschaftsabend veranstaltete am Sonnabend die freiwillige Feuerwehrgemeinschaft. Nachdem der Wehrführer den Abend eröffnet hatte, gelangte das Stück „Hinnerk un Teje hebben Geld wunnen“ zur Aufführung. Spieler und Zuhörer taten ihr Bestes, die Spieler durch ihre hingebungsvolle fleißige Arbeit auf der Bühne, die Zuschauer durch herzliches Lachen und Beifallstößen. Eine besondere Note erhielt der Abend noch dadurch, daß auch der Kreisfeuerwehrführer Pq. Siekens erschienen war, der in seiner Ansprache Zweck und Ziel der freiwilligen Feuerwehren herausstellte. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. betonte in seinem Schlusswort die innige Verbundenheit der Wehr mit der Partei. Dann kam der Tanz zu seinem Recht, der die Volksgenossen bis spät nach Mitternacht zusammenhielt.

otz. Warringsfehn. Unfall des Reichsbahnautos. Am Sonnabend erlitt das Reichsbahnauto für den Güterverkehr einen Unfall. Der Belag der Brücke der z. Nordermiese brach. Schnell fanden sich viele freiwillige Helfer ein. Nach längerer Zeit konnte das Auto seine Fahrt fortsetzen. Die Brücke ist sofort wieder ausgebessert worden.



Kreisleitung Leer. Der Kreisleiter hat mit sofortiger Wirkung seinen Dienst wieder angetreten. **Beuchler, Kreisgeschäftsführer**

NSDAP., Kreisleitung Leer. Am Dienstag, dem 10. März, findet vormittags in Oldenburg im Fiegelhof um 10.30 Uhr eine Tagung statt, an der sämtliche Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenpropagandaleiter, sowie alle Redner des Kreises Leer unbedingt teilzunehmen haben. — Dienstanzug. — Hinfahrt evtl. mit dem Personenzug ab Leer 8.35 Uhr. **Strankmeyer, Kreispropagandaleiter**

NS-Frauenchaft, Leer. Für die NS-Frauenchaft fallen alle Versammlungen um Veranstaltungen bis nach der Abstimmung aus. **Die Ortsgruppenführerinnen**

Zweigschaftsstelle der Distriktlichen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. D. A. II. 1936; Hauptausgabe 22.808, davon mit Heimat-Beilage Leer und Reiderland 9335. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Reiderland“ gültig. Nachschlüssel B. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Wrothoff, verantwortlicher Angeleiteter der Beilage: Bruno Bachag, beide in Leer. Bohndrud: D. S. Bopf & Sohn, G. m. b. H., Leer

Wirtschaft / Schiffahrt

Gefundung der Gemeindefinanzen

Zuschußbedarf um 240 Millionen RM. geringer / Stärkere Anwendungen für Wissenschaft, Kunst und Volksgeundheit

Die neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamtes zeigen, daß sich die finanzielle Gesundung der Gemeinden und Gemeinverbände bis in die letzten Monate hinein fortgesetzt hat. Die günstigere Lage der Gemeindefinanzen kommt in erster Linie an einer leistungsfähigeren Erhebung der Schenkungsbeiträge zum Ausdruck, der von 1932/33 bis 1934/35 von 4200,8 Millionen auf 4020,0 Millionen RM. zurückging. Der Zuschußbedarf verminderte sich also in dieser Zeit um nicht weniger als 240 Millionen RM.

Die ersten Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik für das Rechnungsjahr 1934/35 lassen deutlich den seit der Machtübernahme eingetretenen Wandel in der Finanzwirtschaft der Gemeinden und Gemeinverbände erkennen. An die Stelle der durch die Wiederbelebung der Wirtschaft ankündenden Kürzungen traten nach und nach wachsende Anwendungen für Wirtschaft und Verkehr, daneben nahmen auch die für Staats- und Rechtspflege, Volkserziehung, Volksbildung und Volksgeundheit aufgewendeten Ausgaben zu.

Das Statistische Reichsamte betont in „Wirtschaft und Statistik“, daß durch die Regelung der alten Schuldenverpflichtungen und Zahlungsrückstände durch die Umkehrung der Finanzwirtschaft der Gemeinden und Gemeinverbände in den letzten Jahren wieder in geordnete Bahnen gelenkt werden konnte. Die finanzielle Bedeutung der Verminderung des Zuschußbedarfs kommt übrigens an den festgestellten Gesamtzahlen nicht in vollem Umfang zum Ausdruck, weil dieser Senkung nämlich andererseits ein Ansteigen des Zuschußbedarfs für einige andere Verwaltungszweige gegenübersteht. Die Feststellungen über die Schwankungen innerhalb der einzelnen Ausgabegebiete gewinnen daher besondere Bedeutung.

Es ergibt sich hierbei folgendes Bild: Die Senkung des Zuschußbedarfs für wirtschaftliche Fürsorge beträgt 286 Millionen RM., für Krisenfürsorge 151 Millionen und für Jugendschule 12,6 Millionen. Diesen Senkungen stehen Steigerungen gegenüber, die sich für Straßen- und Wegebauten auf 67,4 Millionen belaufen, für allgemeine Verwaltung auf 31 Millionen, für Kunst und Wissenschaft auf 13 Millionen, für Volksbildung und Fortbildungsschulen auf rund 10 Millionen und für Gesundheitswesen und Leibesübungen auf 9 Millionen. Die Entwicklung war bei den verschiedenen Gemeindegruppen sehr uneinheitlich, da die Arbeitslosigkeit, die — wie die vorstehenden Zahlen zeigen — die Finanzlage der letzten Jahre entscheidend beeinflusste, auf dem Lande zeitlich meist früher war als in den Großstädten. Von einigen Notstandsgebieten abgesehen, setzte die Wirkung der Wirtschaftskrise in den ländlichen Gemeinden später ein und wurde auch schneller beseitigt. In den Großstädten hingegen kann die Entlastung durch die Anfurberung der Wirtschaft nur allmählich durchgeführt werden.

Für das Rechnungsjahr 1935/36 dürfte sich, soweit es bis jetzt zu übersehen ist, der Zuschußbedarf der Gemeinden und Gemeinverbände weiter vermindern. Bei der wirtschaftlichen Fürsorge einschließlicher der Krisenfürsorge ist vor allem infolge des Rückgangs der Zahl der Wohlfahrtsvereinsmitglieder im Jahre 1935 trotz starker Einschränkung der Ueberweisungen aus der Reichswohlfahrtskasse mit einer Verminderung des Zuschußbedarfs um etwa 180 Millionen RM. zu rechnen. Bei den übrigen Verwaltungszweigen werden dagegen aller Voraussicht nach Erhöhungen eintreten, die sich auf insgesamt 60 Millionen RM. belaufen können. Nach Lage der Dinge wird also die finanzielle Entwicklung der Gemeinden und Gemeinverbände auch im laufenden Rechnungsjahre günstig verlaufen.

Marktberichte

Schlachtviehmarkt Berlin am 6. März

Auftrieb: Rinder 1123, darunter: Ochsen 215, Bullen 152, Kühe 631, Ferkel 125; Rälber 1991, Schafe 3902, Schweine 8137. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, Spitzentiere über Notig; bei Rälbern ruhig; bei Schafen mittelmäßig; bei Schweinen verteuert. Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a 44, b 40, c 35, d 28; B. Bullen: a 42, b 38, c 33, d 26; C. Kühe: a 41, b 37, c 32, d 22-24; D. Ferkel: a 43, b 39, c 34, d 27. 2. Rälber: B. Andere Rälber: a 54-60, b 45-53, c 35-44, d 27-33. 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a 1 48-49, b 1 44-47, c 40-43, d 30-39. B. Schafe: e 37-40, f 33-36, g 23-32. 4. Schweine: a 2 54,5, b 1 53,5, c 50,5, d 48,5, g 1 53,5 g 2 48,5.

Woher stammt unsere See-Einfuhr?

Die deutsche See-Einfuhr betrug im Jahre 1935 44 478 DZ, im Werte von 7 448 Millionen Mark gegen 48 378 DZ in Höhe von 8 164 Millionen Mark im Jahre 1934. Ein Ueberblick über die Lieferantländer zeigt, daß der weitaus größte Teil der deutschen Einfuhr aus der holländischen Inselgruppe stammt. Die Hauptlieferanten waren:

	Mengen in DZ	in 1000 Mark
1. Niederländ.-Indien	22 619	3282
2. Britisch-Indien	9 995	2073
3. Ceylon	6 751	1288
4. China	4 739	700
5. Großbritannien	139	38
6. Holland	72	30

Ein Vergleich der Kolonialländer und der Heimatländer zeigt, daß der Transithandel zum großen Teil ausgeschaltet war zugunsten einer Direktzufuhr aus den Kolonialländern, ein Vorteil, der aus den abgeschlossenen Verträgen des letzten Jahres resultiert.

Steigende Lebenshaltungskosten in aller Welt!

Nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes sind von 20 wichtigen Ländern, für die Imbeziffern der Lebenshaltungskosten für Ende 1935 vorliegen, im Laufe des vorigen Jahres die Lebenshaltungskosten in 15 Ländern gestiegen. Unter diesen Ländern steht Deutschland mit einer Erhöhung von 1 v. H. an vierzehnter, also an vorletzter Stelle. In fast allen Ländern ist die Erhöhung der Lebenshaltungskosten durch Preissteigerungen für Nahrungsmittel bedingt. Vor allem die Preise für Fleisch, Brot, Schmalz und Eier sind überall gestiegen. So sind die Preise für Schweinefleisch von Ende 1934 bis Ende 1935 z. B. in den Vereinigten Staaten um 43 v. H., in Schweden um 34 v. H., in der Tschechoslowakei um 25 v. H., in Dänemark um 22 v. H., in Frankreich um 6 v. H. und in Deutschland dagegen nur um 3 v. H. erhöht. Die Rindfleischpreise haben sich in Dänemark, den Vereinigten Staaten, Japan und in der Tschechoslowakei überall um mehr als 20 v. H. erhöht.

Sackethal zahlt wieder 6 1/2 v. H.

In der Aufsichtsratsitzung der Sackethal-Draht- und Kabelwerke AG., Hannover, wurde beschlossen, der am 26. März in Hannover stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 v. H., wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

Umschlag von Autobahn-Baumaterial steigert Hafenverkehr

Im Verlauf der nächsten Monate werden über den Braunschweiger Hafen zur Verwendung auf der bis zum 15. Juli fertiggestellten Baustraße große Mengen von Rheinties und Rheinland — etwa 85 000 Tonn. — ihren Weg nehmen. Das Material wird in 130 Lastfahnen herangeschafft. Mit der Anfuhr ist bereits begonnen. Auch 25 000 Tonnen Zement und Splitt werden ihren Weg über die Hafenbahn nehmen.

Neue Kaserne in Betrieb!

(Eigene Meldung)

In Dortmund-Bodelschwingh wurde die im Jahre 1917/18 errichtete „Kaserne Westhausen“, die um Weihnachten 1930 stillgelegt wurde, mit einer Belegschaftsfeier, an der Vertreter der DAF, und der Bergbehörde teilnahmen, wieder in Betrieb genommen. Die Wiederinbetriebnahme der 80 Kossöfen, die in 24 Stunden mehr als 600 Tonnen Koks austöfen, bedeutet die Wiedereinstellung von 160 Arbeitern.

Der Seefrachtindex für Januar

13,1 Prozent höher als im Vorjahre

Die Gesamtindexzahl der Seefrachten im deutschen Verkehr ist nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes, Berlin, auf 63,6 (1913 = 100) zurückgegangen. Sie ist um 1,1 Prozent niedriger als im Vormonat, dagegen um 13,1 Prozent höher als im Januar 1935. Die rückläufige Bewegung der Frachten hat sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, weiter fortgesetzt. Hauptächlich fielen die Raten im europäischen Transporthandel, da hier die Ladungsangebote saisonmäßig geringer waren als im Dezember. Aus dem gleichen Grunde gaben auch die Frachten des Küstengebietes leicht nach. Im Verkehr von Deutschland nach außereuropäischen Häfen, der fast ganz durch die Dampfschiffahrt bedient wird, zogen dagegen die Raten für eine Reihe von Chemikalien, Halbjahreswaren und Fertigwaren an. Höher als im Dezember 1935 lagen auch die Sätze für die Heimfahrt von Asien und Afrika, während die Raten für den Güterempfang von Amerika, die seit Juni 1935 ununterbrochen gestiegen waren, leicht nachgaben.

Das Frachtgeschäft im Verkehr Deutschlands von und nach europäischen Häfen beschränkte sich hauptsächlich auf den Transport von Kohlen, Erzen und Südgütern. Die Holz- und Getreideversicherungen im Gebiet der Ost- und Nordsee gingen trotz der milden Witterung zurück. Der leichte Rückgang der Gruppenindexzahl für das Küstengebiet war durch niedrigere Raten für Getreide und Futtermittel von und nach deutschen Ostseehäfen bedingt.

Dividende bei der Deutschen Werft

Vom RM. der Deutschen Werft AG., Hamburg, wurde der Jahresabschluss 1935 genehmigt. Der HV. am 27. März wird eine Dividende von vier Prozent vorgeschlagen. Für 1934 wurde keine Dividende verteilt; der Gewinn von 24 055 RM. wurde zusammen mit dem Vortrag 215 866 RM. weiter vorgetragen. Der Auftragsbestand der Werft, die überwiegend Tankschiffe baut, ist im letzten Jahr erheblich gestiegen.

Gewinnabschluss Flensburger Dampfer

Im Geschäftsbericht der Flensburger Dampfercompagnie, Hamburg, für 1935 stellt die Verwaltung fest, daß der leicht gestiegene Weltmarkt auch der deutschen Schiffahrt eine bessere Geschäftslage gebracht hat. Die in der vorjährigen HV. beschlossene und im Betriebsjahr durchgeführte Verschmelzung der „Dejan“, Dampfer AG. mit der Gesellschaft hat einen Fusionsergebnis von 146 434 RM. ergeben, der unter den außerordentlichen Erträgen enthalten ist. Durch die Verschmelzung wurde der Dampfer „Doburg“, ein Schwesterdampfer des Dampfers „Glücksburg“, erworben. Der Erneuerung der Flotte ist Rechnung getragen durch die Bestellung eines Neubaus von 5000 Tonnen Tragfähigkeit bei der Repturwert in Klostorf. Das Schiff soll im Juni 1936 zur Ablieferung gelangen.

In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinen Betriebseinnahmen mit 474 052 (356 693) RM. Von dem Gewinn von 207 545 (—) RM. werden zu Abschreibungen auf Anlagevermögen 164 359 RM. und auf Umlaufvermögen 30 731 RM. verwendet (i. B. Gesamtabschreibungen 18 772 RM.). Die Flotte steht jetzt mit 1,78 (1,35) Millionen RM. zu Buch. Durch Umbau waren 0,10, durch die Fusion 0,39, durch Anzählung auf Neubau 0,23 Millionen RM. hinzugekommen; durch Verkauf gingen 0,12, durch Abschreibung 0,16 Millionen RM. ab.

Gesteigerter Stromabgab beim RWE.

Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG., Essen, setzte sich die Steigerung des Stromabgabes in dem am 30. Juni 1935 abgelaufenen Geschäftsjahr in erhöhtem Maße fort. Die nußbare Stromabgabe betrug 3475,64 Mill. Kilowattstunden gegenüber 2696,79 Mill. Kilowattstunden im Vorjahr. Während die nußbare Kraftabgabe auf 3343,99 Mill. Kilowattstunden gegenüber 2572,42 Mill. Kilowattstunden in 1933/34 stieg, d. h. um etwa 30 Prozent, stieg die Lichtabgabe nur um etwa 6 Prozent auf 131,64 (124,27) Mill. Kilowattstunden.

Die Stromabgabe des RWE. und der Konzernunternehmungen betrug mehr als 4,7 Milliarden Kilowattstunden gegen 3,75 Milliarden Kilowattstunden im Vorjahr. Zum ersten Male wurde im abgelaufenen Geschäftsjahre die bisher höchste Jahresstromabgabe von 1929/30 erheblich überschritten.

Bremer Lagerhaus-Gesellschaft in Bremen

Die Gesellschaft hat das Geschäftsjahr 1935 einschließlich Gewinnvortrag aus dem Vorjahre mit einem Reingewinn von 14 752 RM. (i. B. 41 979 RM.) abgeschlossen. Davon sollen 70 RM. (70) Dividende für die Aktie verteilt werden, und zwar 16 RM. (56) an die Aktionäre und 14 RM. (14) an den Anseher der Goldbestandbank.

Weiterer Aufschwung der Kraftfahrzeugindustrie!

(Eigene Meldung)

Trotz der gewaltigen Produktionssteigerung, die die deutsche Kraftfahrzeugindustrie auch in den letzten Monaten des vergangenen Jahres zu verzeichnen hatte, weisen die Herstellungsziffern des Januar in fast allen Fahrzeugkategorien eine erneute Steigerung auf. Diese Tatsache ist um so beachtlicher, als in den vergangenen Jahren, namentlich aber in den Jahren vor 1933, der Januar stets einen ganz erheblichen Rückgang brachte, der meist auch zur Entlassung vieler Arbeiter führte.

Im Januar wurden, wie das Statistische Reichsamte in „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt, insgesamt 18 420 Personenkraftwagen hergestellt, also um rund 37 v. H. mehr als im Januar des Vorjahres. Die Automobilproduktion hat damit wieder den Umfang des günstigsten Standes im Jahre 1935 erreicht. Im Vergleich zum Dezember 1935 ergibt sich eine Steigerung um genau 9 v. H., an der die einzelnen Größenklassen sehr unterschiedlich beteiligt sind. Die Last- und Lieferwagenherzeugung war im Januar mit 3928 Fahrzeugen um 30 v. H. höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Während der Absatz von Personenkraftwagen im Vergleich zum Dezember einen leichten Rückgang aufwies, gestaltete sich der Absatz an Last- und Lieferwagen im Januar günstiger als im Vormonat. Die Steigerung beträgt gegenüber dem Dezember genau 5 v. H. und gegenüber dem Januar 1935 sogar 52 v. H. Ein Rückgang der Produktion war nur bei Omnibussen festzustellen.

Mit dem im Januar bereits einsetzenden Saisonantrieb hat sich die Herstellung von Kleinstkraftwagen um fast die Hälfte — genau um 46 Prozent — und die von Großkraftwagen sogar um fast zwei Drittel erhöht. Eine entsprechende Steigerung der Absatzziffern wird in den statistischen Aufstellungen der nächsten Monate zum Ausdruck kommen.

Schiffsbewegungen

Aktien-Gesellschaft für Handel und Verkehr, Emden. D. Emsstrom 7. 3. in Emden fällig. D. Erica Frigen 6. 3. in Narvik fällig. D. Jacobus Frigen 5. 3. von Emden nach Stettin abgegangen. D. Stadt Emden 4. 3. von Emden nach Narvik abgegangen. D. Emsland 6. 3. in Mellisa fällig. D. Monjan 5. 3. von Rindas nach Rotterdam abgegangen. D. Postat 4. 3. von Antwerpen nach Narvik abgegangen. D. Taisun 4. 3. Madeira passiert.

Fisser u. v. Doornum, Emden. Lina Fisser 6. 3. Königsberg. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Uaden 7. 3. Rotsee p. n. Bremen. Anatolia 6. 3. Kapstadt. Chemnitz 6. 3. Philadelphia. Columbus 6. 3. Montevideo. Erfurt 7. 3. Bremerhaven. Erlangen 6. 3. Ministerie p. n. Adelaide um Kap. Havel 6. 3. Hongkong n. Shanghai. Har 7. 3. Bremerhaven. Lahn 6. 3. Cristobal n. Buenaventura. Ober 7. 3. Singapore n. Belawan. Rhön 6. 3. Ceara.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Gallenfels 6. 3. v. Marjelle. Lahned 6. 3. Oporto. Odenfels 6. 3. Bhavnagar. Rabenfels 6. 3. Perim n. Rheinfels 6. 3. v. Suez. Stahled 6. 3. Lissabon. Trautenfels 7. 3. v. Karadj. Treuenfels 5. 3. v. Buhire. Wolfsburg 7. 3. v. Suez.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Uag 6. 3. Quessant p. n. Bremen. Bellona 6. 3. Valencia n. Cartagena. Egeria 6. 3. Rostod n. Stettin. Flora 6. 3. Köln n. Altona. Gauß 6. 3. Drontheim. Jafon 6. 3. Rotterdam n. Königsberg. Kepler 5. 3. Lissabon n. Amsterdam. Klio 6. 3. Antwerpen n. Oporto. Leander 6. 3. Lissabon. Neptun 7. 3. Stettin. Drest 6. 3. Hostenau p. n. Rotterdam. Priamus 6. 3. Warberg n. Emmerich. Saturn 6. 3. Malaga n. Sevilla. Westa 6. 3. Valencia. Vulcan 7. 3. Stettin n. Rotterdam. Oskar Friedrich 7. 3. Lübeck.

Argo Reederei AG., Bremen. Amista 7. 3. Hamburg. Busjard 6. 3. Danzig. Butt 7. 3. Rotterdam. Ester 6. 3. Memel n. Hangö. Erpel 6. 3. Hangö n. Bremen. Fint 6. 3. Rotterdam n. Middlesbrough. Ganter 6. 3. Brunsbüttel n. Hangö. Geier 6. 3. Danzig n. Antwerpen. Lumme 7. 3. Rotterdam n. Riga. Oliva 7. 3. Hamburg. Schwan 7. 3. London n. Bremen. Specht 7. 3. Antwerpen. Taube 7. 3. Stettin n. Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Andros 7. 3. auf der Elbe. Arta 7. 3. Antwerpen. Avola 6. 3. Calamata. Cavalla 6. 3. Malta n. Alexandria. Galilea 6. 3. Quessant p. Gera 6. 3. Tafia n. Oran. Heraklea 6. 3. Batum. Itari 6. 3. Alexandria n. Gácel. Kiel 6. 3. Rotterdam n. Hamburg. Macedonia 6. 3. Alexandria. Samos 6. 3. Saloinl n. Volo.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Felsenheim 3. 3. v. Neuport News. Schwaneheim 6. 3. Buenos Aires. Gonzenheim 1. 3. 27 Grad Nord und 20 Grad West. Bodenheim 5. 3. Las Palmas p. Hedernheim 29. 2. v. Tampa heiml. Kellheim 8. 3. Port Tampa. Griesheim 6. 3. Hamburg. Eshersheim 8. 3. Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie. Hagen 6. 3. Tampa n. Mobile. Hamburg 7. 3. Southampton n. Cherbourg. Deutschland 6. 3. Neuyork. Cordillera 6. 3. Santander n. Barbados. Patricia 5. 3. Terceira p. n. La Guayra. Syra 6. 3. Ymuiden p. n. Bremen. Hermonthis 6. 3. Rotterdam n. Hamburg. Kaunburg 6. 3. Duban n. Bahia Blanca. Staffurt 5. 3. Kap der Guten Hoffnung p. n. Adelaide. Leuna 7. 3. ab Hobart. Kurmark L. 3. Quessant p. n. Amsterdam. Heidelberg 7. 3. Soerabaya. Ostasien: Ruhr 6. 3. Perim p. Rhein 5. 3. Tafia n. Koshigang. Rheinland 6. 3. ab Yokohama. Preußen 6. 3. Shanghai. Scheer 6. 3. Kobe.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antoni Delfino 7. 3. Madeira. General Artigas 7. 3. Bremerhaven. General Osorio heiml. 6. 3. Lissabon n. Vigo. Madrid 6. 3. v. Buenos Aires. Monte Pascoal 7. 3. Fernando Noronha p. Enverios 7. 3. Fernando Noronha p. La Coruna 7. 3. Fernando Noronha p. Hohenstein 7. 3. Madeira p. Ludwigshafen 7. 3. Quessant p. Niederwald 6. 3. v. Buenos Aires. Nienburg 5. 3. Natal. Paraguay heiml. 6. 3. Dover p. Parana 6. 3. Buenos Aires. Pernambuco 5. 3. Rio Grande. Rapot 6. 3. Quessant p. Steigerwald 5. 3. Montevideo n. Rotterdam. Monte Rosa 7. 3. Ponta Delgada.

Deutsche Afrika-Linie. Wabehe 6. 3. ab Freetown. Livadia 6. 3. ab Amsterdam. Wigbert 5. 3. ab Monrovia. Adolph Woermann 6. 3. ab Walfischb. Waramo 6. 3. ab Southampton.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Gesellschaft Hamburg. Las Palmas 5. 3. Cartagena n. Hamburg. Melilla 6. 3. Lissabon n. Hamburg. Lisboa 6. 3. Antwerpen n. Tanger. Helene 6. 3. Ceuta n. Tanger. Palajas ausg. 6. 3. Karage. Travemünde 6. 3. Nemours. Tanger 6. 3. Port Lyautey. Larache 6. 3. Port Lyautey. Tenerife 6. 3. Leizoes. Falos 6. 3. Quessant passiert.

Variet Tankschiff Ahderei. Geo W. McKnight 6. 3. Bremerhaven n. Cartagena. Rotterdam 6. 3. Hamburg n. Stettin. Clio 5. 3. Curira n. Aruba. Niobe 6. 3. Caripito.

Seereederei „Frigga“ AG., Hamburg. Baldu 5. 3. Narvik n. Rotterdam.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 7. März. Von Island: Schleswig, Dr. Rudolf Wahrenborff, Braunschweig, Gneffenu. Von der norwegischen Küste: Lappland, Ostmark, Venus, Rendsburg. Am Markt erwartete Dampfer. Von Island: Brandenburg, Frankfurt, Delmenhorst, Wien, Franz. Von der norwegischen Küste: Nordap, Germania, Uranus, Adolf Rühling, Kap Kanin, Friedrich Busse, F. Hinrich Wilhelms, Claus Wüsch. In See gegangene Dampfer. 6. März. Nach Island: Lannus, Reichsbach. Nach der Ostsee: Graz. Nach der Nordsee: Berlin. 8. März. Zur norwegischen Küste: Ostmark. Nach Island: Braunschweig.

Uraufführung des Chorischen Spiels der SA.

„Kamerad, komm' mit!“

Ansprachen von Gruppenführer Böhmer und Oberführer Moraller

Im Rahmen einer großen kulturellen Veranstaltung der SA-Gruppe Nordsee in Bremen, auf der vor vielen Tausenden SA-Oberführer Moraller, Kulturamtsleiter der Reichspropaganda- und Reichskulturwaller, über nationalsozialistische Kulturfragen und Gruppenführer Böhmer über den Einsatz der SA für den Nationalsozialismus sprachen, erlebte das zweite Chorische Spiel der SA-Gruppe Nordsee „Kamerad, komm' mit!“ seine Uraufführung. An der Veranstaltung nahmen die SA-Führer aus dem gesamten Bereich der Gruppe, zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der kommunalen Organisationen und der Wehrmacht teil.

Der Führer der SA-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmer, eröffnete die Kundgebung und dankte in seiner Begrüßungsansprache vor allem den Männern der Wirtschaft, die dafür gesorgt haben, daß in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern die Arbeitslosigkeit im Bereich der Gruppe Nordsee fast gänzlich beseitigt werden konnte. Dann nahm

Oberführer Moraller

das Wort. Er führte u. a. aus:

Als in diesen Märztagen vor drei Jahren unsere SA die Rathäuser und die Kommunalgebäude überall in Deutschland besetzte, da glaubten viele, daß der Nationalsozialismus einen Abschluß erreicht habe, und daß die Aufgabe der Partei erfüllt sei. Und außerhalb der Partei wunderte man sich, daß nun die Männer der Bewegung nicht stehen blieben, sondern in alle Lebensgebiete des deutschen Volkes eindringen und es mit ihrem Geist zu durchdringen suchten. Wir wissen heute, daß an die Stelle des Kampfes um die Macht das Ringen um die Einheit unseres Volkes, der Kampf um die Seele der Nation getreten ist. Denn wir können in dem harten Lebenskampf Deutschlands auf keinen einzelnen Volksgenossen verzichten, wir dürfen keine Kraft brach liegen lassen. Darum ist es unsere Aufgabe, alle Gebiete mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen und alle Kräfte der Nation zu formen und in den Lebenskampf des Volkes einzusetzen. Die nationalsozialistische Weltanschauung gibt uns die heilige Pflicht der Totalität auf allen Gebieten des Lebens, damit das deutsche Volk wie aus einem Guß zusammengeschweißt wird. Alle politischen Machtmittel bedeuten nichts, wenn nicht der Glaube des Volkes den Staat trägt. Der Liberalismus hatte alle Machtmittel in Händen, aber ihm fehlte der Glaube des Volkes und deshalb mußte er zerbrechen. Der Liberalismus als Begriff einer Lebensfunktion des Staates war zum Verfall verurteilt, weil er in der äußerlichen Form seinen Inhalt verlor. Wenn wir nach nationalsozialistischem Gesichtspunkt auf den eigentlichen Sinn des Begriffes Kultur — der immer das Fundament einer Weltanschauung bildet — zurückgreifen, so ist Kultur das, was uns überhaupt zu Menschen macht; Kultur ist, was den Menschen hinaushebt über das Tierhaft-Animalische; Kultur ist schließlich das, was wir Seele nennen. Die kulturellen Kräfte eines Volkes sind von ungeheurer Bedeutung. Gerade im Kampfe des Nationalsozialismus haben wir erfahren, welche Macht aus diesen seelischen Kräften eines Volkes wachsen kann. Die Nationalsozialisten wußten, daß das Stärkste im Volk der Glaube, der Instinkt ist; diese Kräfte sind immer stärker als die des bloßen Verstandes. Der Nationalsozialismus hat das gesunde Gefühl des Volkes geweckt, bis er aus ihm die Macht gewann, die Nation zu führen. Die Kultur, diese Sehnsucht nach einem besseren und schöneren Zustand, wächst aus der Seele. Und die deutsche Kultur ist Ausdruck der deutschen Volksseele, ist das, was uns Deutsche von anderen Völkern unterscheidet. Wenn auch die Kunst der härteste Ausdruck der Kultur ist, so kann man doch nicht, wie es in der liberalistischen Zeit getan wurde, Kultur und Kunst gleichsetzen. Denn wenn die Kunst ohne Zusammenhang mit der Volksseele ist, dann wird sie leer und fremd.

Bei einem Rückblick auf die Kunstauffassung der vergangenen Zeit sehen wir, daß die Form ihr alles, der Inhalt nichts mehr bedeutete. Und so ist es kein Wunder, daß der Künstler immer einsamer in seinem Volk wurde, weil er die Beziehung zur Volksseele verloren hatte, und das Volk sein Schaffen nicht mehr verstehen konnte. Das Trennende, das Anderssein, nicht das Gemeinschaftsgefühl wurde gesucht. Wir erlebten in der Kunst der liberalistischen Zeit eine trampfaste Sucht nach Originalität. Heute verstehen wir unter Kultur wieder das, was aus der Gemeinschaft des Volkes erwächst. Denn nicht das Volk hatte sich damals von der Kunst, sondern die Kunst hatte sich vom Volke gelöst. Wir wissen heute, daß der Künstler unentbehrlich ist ohne sein Volk, daß er nur verstanden werden kann, wenn sich die in der Nation stehenden Kräfte in seinem Schaffen offenbaren, ähnlich wie sich heute der politische Wille des Volkes in der Gestalt des Führers verkörpert. Wir erheben deshalb die Forderung, daß der Künstler wieder einfach und schlicht werden muß, daß er die Sprache des Volkes spricht und die Seele des Volkes in seinem Werk zum Ausdruck bringt. Die Menschen, die an einem Kunstwerk teilnehmen, müssen wieder spüren, daß hier der Pulsschlag, der ewige Rhythmus des Lebens ihres Volkes in dem Kunstwerk lebt. Diese Aufgabe im deutschen Kulturleben ist im höchsten Sinne eine politische Aufgabe, denn es ist notwendig, daß der Künstler auf den Weg gebracht wird, den sein Volk geht.

Unser Blick geht in die Zukunft. Wir bekennen uns zum ewigen Wachstum des deutschen Volkes. Die Aufgabe für die Zukunft ist es, ein Volk zu bleiben und eine starke Nation zu werden. Auch unsere Zeit wird einmal davon künden, was wir geschaffen haben für das ewige Leben unseres Volkes. Wenn wir auch heute noch am Anfang des neuen Weges stehen, so müssen wir bedenken, daß jede Epoche Zeit zur Reife braucht. Aber es ist gewiß, daß aus der inneren Haltung des deutschen Volkes der Gegenwart eine neue kulturelle Form wird, die auch eine nationalsozialistische Kunst schaffen wird. Dabei dürfen wir den Begriff nationalsozialistische Kunst nicht mit dem verwechseln, was man nach der Machtergreifung so häufig von Konjunkturbesessenen an „Kunst erlebte“. Kultur kommt aus dem Wesen des Volkes. Wir wissen, daß das Schaffen aus dem tiefen Glauben des deutschen Menschen der Gegenwart nicht verloren gehen kann. Das Werk, das wir erkämpft und erschaffen haben, lebt fort und trägt Früchte.

Nach der Rede des Reichskulturwalters folgte die Aufführung des Chorwerkes „Kamerad, komm' mit“ durch den Chor der 350 SA-Männer der Brigade 63 Oldenburg/Ostfriesland

und wurde zu einem Erlebnis, das alle in seinen Bann schlug. Fanfaren, Trommeln, Kommandos, Marschritte. Wichtig hallt der Schritt der SA-Männer der Brigade 63 auf der Bühne wider, als sie zur Aufführung des in ihren Reihen entstandenen Spiels, das den Willen zur Einsatzbereitschaft symbolisch zum Ausdruck bringt, auf der Bühne antraten. Sprechchöre, Einzelsprecher, Lieder und Chorgesänge legen beredtes Zeugnis ab von

dem Kampfe, von dem Siege, von der Kameradschaft und der Treue der Sturmabteilungen. Jeder Zuschauer wurde vom Rhythmus dieses Marschtrittes gepackt. In diesen volkstümlichen Gesängen offenbart sich der unerschütterliche Glaube und die treue Gefolgschaft der SA-Männer zum Führer und seiner Idee. Wehrtaufe von Einzelsprechern und aufrüttelnder Trommelwirbel sprechen von der Bereitschaft des SA-Mannes, politischer Soldat der nationalsozialistischen Bewegung zu sein.

Als die Aufführung mit dem Riede der SA ausklang, erfüllte minutenlang stürmischer Beifall das vollbesetzte Haus.

Noch sichtbar unter dem tiefen Eindruck der Aufführung des Chorspiels nahm anschließend

Gruppenführer Böhmer

das Wort, um über den Einsatz der SA für den Nationalsozialismus zu sprechen. Der Einsatz der SA in der Kampfzeit, so führte er aus, war klar. Der Kampf zeigte ihr die Aufgaben: Neben den Propagandisten und Rednern war der SA-Mann der aktive Teil der Bewegung. Nach der Machtübernahme suchte die SA einen neuen Weg. Ihre Aufgabe liegt auf körperlichem und politischem Gebiet. Sie tritt jetzt wieder aus der Ruhestellung der letzten zwei Jahre heraus und ist bereit, neue Aufgaben zu leisten. Heute hat die SA ein vorbildliches Führerkorps, das die Fähigkeit besitzt, jeden SA-Mann zu einem janatistischen Kämpfer für den Nationalsozialismus zu machen. Das neue Chorwerk ist ebenfalls ein Ausdruck des Bestrebens der SA nach neuer und erweiterter Pflichterfüllung. Die SA hat immer innenpolitische Ziele verfolgt. Die Partei und die SA haben die Aufgabe, jeden Volksgenossen zu einem Nationalsozialisten zu erziehen und damit die nationalsozialistische Weltanschauung zu festigen. Die SA hat sich in den letzten beiden Jahren bewußt auf die Aufgabe der Erziehung in ihren eigenen Reihen beschränkt. Heute steht sie so fest begründet da, daß sie in der Lage ist, politisch zu arbeiten am Volk, damit es durch und durch nationalsozialistisch wird. Jeder SA-Mann muß Gradshüter des Nationalsozialismus sein.

Genau wie die SA-Männer vor der Machtübernahme die Kampforganisationen der Gegner zerbrachen, so kämpfen sie heute gegen die Erschlaffung, gegen die Teilnahmslosigkeit. Denn das deutsche Volk darf nicht wieder in die Rube des Spießbürgers verfallen. Jeder Deutsche muß sich darüber klar sein, daß sein Leben der Nation gilt.

Zum Schluß betonte Gruppenführer Böhmer noch einmal die Opferbereitschaft der SA, in der einer für den anderen einsteht und so die Kraft gewinnt, auch an der politischen Ausrichtung des Volkes mitzuarbeiten. Die SA wird, wie auch die übrigen Gliederungen der Partei, eine Kampforganisation der nationalsozialistischen Weltanschauung werden, in der in Zukunft alle jungen Deutschen ihre politische Schulung erfahren.

Reichsbahn und Olympiade 1936

Von Reichsbahnobersinspektor Th. Klein, Münster i. W.

Die im Jahre 1936 erfreulicherweise in Deutschland stattfindenden Olympischen Spiele sind naturgemäß in erster Reihe ein Weltsporeignis ersten Ranges. Das derartige Zusammenfließen größten Stils aber auch immer wieder höchste Anforderungen an die Verkehrsmittel, insbesondere an die bei solcher Gelegenheit stark beanspruchte Reichsbahn stellen, versteht sich von selbst. Allerdings ist die Reichsbahn für diese Sporeignisse in der Zeit der Olympiade in jeder Weise gerüstet, denn sie hat die Vorbereitungen für dieses in Bezug auf seine Verkehrsauswirkungen bedeutendste Ereignis der Nachkriegszeit bereits vor Jahr und Tag begonnen.

Wohl die Teilnehmer an den Olympischen Spielen aus allen Teilen der Welt herbeiströmen werden, hat die Reichsbahn naturgemäß in erster Linie die Werbetrommel kräftig gerührt. In rund 30 Ländern aller Erdteile entwickelt die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr zusammen mit dem Internationalen Olympischen Komitee eine von Monat zu Monat sowohl im Ausmaß als auch in der Eindringlichkeit sich steigende vorbildliche Werbetätigkeit. Künstlerisch und werbetätig vollendete Plakate verlinken in allen nennenswerten Städten der Welt das große Ereignis. Laufende und aber Laufende überaus schöner Druckschriften in fast allen lebenden Sprachen, Filmvorführungen, Werbeveranstaltungen mit Vorträgen und dergleichen mehr helfen mit, diesseits und jenseits der Grenzen und Meere die seelische Grundstimmung für das Gelingen des Sporeignisses der Völker zu schaffen. Auch das Reichsbahnverkehrsamt in Berlin ist eifrigst bemüht, sich mit wachsendem Erfolge auf dem Gebiete der Inlandswerbung für das kommende Weltereignis zu beschäftigen. Die übrigen Verkehrsmaßnahmen der Reichsbahn anlässlich der Olympiade liegen auf baulichem, betrieblichem und tarifpolitischem Gebiet.

Kennzeichnend für die reiflose Erfassung der großen nationalen Aufgabe durch die Reichsbahn sind vor allem die zahlreichen, teilweise schon vollendeten Erweiterungen und Neugebauten der baulichen Anlagen. Hierbei wurden und werden durchweg die höchstmöglichen Verkehrserwartungen zugrunde gelegt, wie sie für die Reichsbahn als dem alleinigen Massenbeförderungsmittel in Frage kommen. Zwar beschränken sich die Bauvorhaben im wesentlichen auf das Gebiet der Reichshauptstadt. Am deutlichsten tritt dieses Problem beim Umbau des Bahnhofs Zoologischer Garten und bei den Erweiterungsarbeiten am Bahnhof Reichsportfeld hervor. Bei letzterem wurde in enger Fühlung mit der Bauleitung für das Reichsportfeld beschlossen, die Bahnhofsanlagen zweckmäßig in das Gesamtbild einzufügen. Auf dem Bahnhof Bismarckstraße ist nachfolgendes Zu- und Abgang für die Freilichtbühne mußten ebenfalls bauliche Veränderungen und Erweiterungen vorgenommen werden, die sich in ihrer Architektur den Anlagen des Reichsportfeldes anpassen sollen. Auch der Bahnhof Eichkamp, der Eisenbahnverkehrsamt für die neue Deutschlandhalle, die ebenfalls teilweise den Zwecken der Olympischen Spiele dienen wird, erfährt bauliche Ergänzungen.

Auf dem Gebiete der betrieblichen Maßnahmen handelt es sich um die Lösung eines Verkehrsproblems von bisher noch nicht dagewesener Schwierigkeit. Wohl teilen sich Reichsbahn und Berliner Verkehrs-Gesellschaft (BVG) in die große Aufgabe. Doch hat die von der Reichs-

Eine neue Schriftform der Deutschen Kurzschrift

Als im September 1924 nach zwanzigjährigem Bemühen die Deutsche Einheitskurzschrift geschaffen war, herrschte bei dem größten Teil der deutschen Stenographen Freude über diese Tat. Nur wenige Gruppen konnten sich zur Mitarbeit nicht bereithalten, und es gelang der damaligen Regierung nicht, sich durchzusetzen. Man fand keine Zeit, sich um die Stenographie zu kümmern. Dies blieb der nationalsozialistischen Regierung überlassen, die die Kurzschriftfrage mit fester Hand anfaßte. Den Bemühungen des Reichsministeriums des Innern und des NS-Lehrerbundes gelang es bald, alle Widerstände zu überbrücken. Am 1. Oktober 1933 wurde in Halle der Schlüsselstein zum Bau der Deutschen Stenographenschaft gelegt. Das lang-ersehnte Ziel war erreicht. Seit diesem Tage haben wir in Deutschland eine vollkommene kurzschriftliche Einigung, wie sie kein anderes Land der Erde aufzuweisen hat: Einheit des Systems, Einheit der Organisation.

Es bestand schon lange der Wunsch, eine Vereinfachung der Schriftform vorzunehmen. In zweijähriger Zusammenarbeit zwischen dem Reichsministerium des Innern, dem Reichserziehungsministerium, der Reichsamtseitung des NSLB, der Deutschen Stenographenschaft und den führenden Systemkennern ist am 30. Januar eine neue Urkunde entstanden. Die neue Urkunde bereitet die bisherige Schriftform von allen Unstimmigkeiten und Unregelmäßigkeiten. Sie stellt einen großen Fortschritt dar in bezug auf leichte Erlernbarkeit, Vereinfachung des Regelwerkes, Beseitigung von Schreibhemmungen und gestattet die schulmäßige Darstellung in allen Schulgattungen des Reiches.

Der Leiter der Deutschen Stenographenschaft, Herr Bezirkslehrer Lang, schreibt über die neue Schriftform:

„Mit dieser Schriftform, die der Disziplin unseres neuen Reiches entsprechend, in voller Harmonie der beteiligten Stellen geschaffen wurde, wird ein wirklicher Fortschritt erzielt. Jeder, der bisher die Deutsche Kurzschrift erlernte, wird ohne besonderes Umlernen die jetzige Schriftform lesen und schreiben können. Jeder, der die neue Schriftform ohne stenographische Vorkenntnisse erlernt, wird auch die bisherige Schriftform lesen können, so daß eine Entwertung des vorhandenen Schriftgutes nicht eintreten wird.“

Die Schriftform der Deutschen Kurzschrift nach der Urkunde vom 30. 1. 36 stellt Deutschland wiederum an die Spitze der Welt in bezug auf den Fortschritt, ihre Durchführung zeigt allen Ländern den hohen Wert unserer heutigen Staatsform. Unsere Deutsche Kurzschrift hält also gleichen Schritt mit den vielfältigen Fortschritten, die der Geist unseres neuen Reiches auf zahlreichen Gebieten der Kultur bereits erzielt hat. Es ist ein glückliches Zeichen für die neue Schriftform, daß sie das historische Datum des 30. Januar tragen darf. S. S.

bahn betriebene Stadtbahn trotz verstärkten Aufgebots an Omnibussen, Straßenbahnen und Untergrundbahnzügen seitens der BVG, fast das Doppelte an zahlenmäßiger Verkehrsleistung zu bewältigen wie das städtische Verkehrsunternehmen. Die betriebliche Leistungsfähigkeit der Reichsbahn allein auf dem Bahnhof Reichsportfeld zur Olympiade beträgt stündlich — je für Hin- und Rückverkehr — 24 elektrische Züge und sechs Dampfpzüge. Es kann somit alle zweieinhalb Minuten ein elektrischer Zug und alle zehn Minuten ein Dampfpzug im Reichsportfeld ankommen und abfahren. Nach dem Fassungsvermögen der Züge, das bei den elektrischen bis zu 1500 und bei den Dampfpzügen bis zu 2000 Personen geht, beträgt die stündliche Leistungsfähigkeit von Reichsportfeld für Hin- und Rückverkehr hinsichtlich des Platzangebots (Sitz- und Stehplätze) im Verkehr mit der Stadtbahn bei elektrischem Betriebe 36000 und beim Dampfbetriebe 48000 Plätze. Strecken- und Bahnhofsgleise, Zugänge, Bahnsteige, Sperren und Fahrplankontrollen sind leistungsfähig genug, die Anforderungen über mehrere Stunden hindurch reibungslos erfüllen zu können.

Sind die Vorbereitungen für den Berliner Stadtbahnverkehr eine Teilaufgabe der Reichsbahndirektion Berlin, so obliegt allen Reichsbahndirektionen gemeinsam die Durchführung des gegenwärtig noch nicht voll abguklärenden Fernverkehrs mit seinen mehreren hundert Vorn-, Nach- und Sonderzügen. Diesen Leistungen werden in diesem Frühjahr noch zahlreiche Fahrplanaufsprechungen vorzusehen. Während nämlich beim Berliner Stadtbahnverkehr der für diesen zuständigen Reichsbahndirektion langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete großstädtischer Verkehrsbedienungen zur Seite stehen, bedarf es im Fernverkehr genauester Planung und peinlichster Berücksichtigung der Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten zwischen Streckenfahrplan und Bahnhofsverhältnissen, zumal die Aufrechterhaltung des Güterzugbetriebes in dem für die Volkswirtschaft erforderlichen Maße unbedingt gewährleistet sein muß.

Besondere Erwähnung verdient auch die Tatsache, daß zu der Veranstaltung der Olympischen Spiele vom 1. bis 16. August 1936 in Berlin und vom 4. bis 15. August 1936 in Kiel Fahrpreis-, Gepäck- und Güterfrachtermäßigungen für In- und Ausländer in weitestgehendem Ausmaße gewährt werden. Auf diese umfangreichen Vergünstigungen im einzelnen einzugehen, würde im Rahmen dieser Darlegungen zu weit führen. Sie werden sichtlich zu gegebener Zeit noch amtlich in der Presse bekanntgegeben werden.

Schließlich ist als Ergänzung der eingangs erwähnten Werbemaßnahmen und als begrüßenswerter neuer Dienst der Reichsbahn am Kunden noch die Einrichtung zahlreicher besonderer Auskunftsstellen zu erwähnen. In ihnen werden jüngere, in Sprachlehrgängen geschulte Reichsbahnbedienstete den Dolmetscherdienst übernehmen. Für Auskunftswecke sind in Aussicht genommen die Fernbahnhöfe der Berliner Stadtbahn Charlottenburg, Zoologischer Garten, Friedrichstraße, Alexanderplatz und Schöneberger Bahnhof, ferner Lehrter Bahnhof, Sektiner, Anhalter, Potsdamer Bahnhof und die Bahnhöfe Westkreuz, Reichsportfeld und Grünau.

Somit hat die Reichsbahn in jeder Hinsicht alle Vorbereitungen getroffen, um ihrer Aufgabe in jener Zeit, in der Berlin der Treffpunkt der ganzen sportlichen Welt sein wird, gerecht zu werden.

Sonder-Angebot!

Zigarillo

nur **6 Pfg.**

Der Zigarillo ist aus rein Uebersee-Tabaken hergestellt und daher sehr leicht und milde im Geschmack. Die Farbe ist hell, der Brand schneeweiß. Nur zu haben bei

Joh. Wessels,
Zigarrengeschäft,
Leer, Brunnenstraße 11
Telefon 2469.

Neermoor-Terborger Gielacht.

Die Aufleger des neuen Zugschlotes und des Hamm. Zugschlotes werden zu einer Besprechung zwecks Entschädigungsfrage am **Donnerstag, den 12. d. Mts., 4 Uhr** nachmittags, bei van Lengen eingeladen.

Terborg, 8. März 1936.
Die Stielrichter.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben des Landwirts **Harm Brünning** zu **Dollenersee** werde ich am

Mittwoch, dem 25. März 1936, nachmittags 3 1/2 Uhr,

in der **Niewöhnerschen** Gastwirtschaft in **Papenburg** (Osternkanal) die meinen Auftragsgebern gehörenden, nachstehend aufgeführten

Grundstücke

öffentlich meistbietend zum Verkauf stellen:

1. eine Weide im **Güderhammrich**, groß 34,34 a
 2. eine Weide an der **Eisenbahn**, Leer-Papenburg, groß 2,88,23 ha
 3. eine Wiese, **dasselbit**, groß 95,93 a
 4. ein **Acker**, **dasselbit**, groß 75,30 a
- sämtlich der Gemarkung **Döllen**, ferner
5. eine Wiese (**Außendeich**), das sogenannte **„Döllener Spiel“** groß 1,18,22 ha
 6. desgleichen, groß 61,63 a
- Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Leer, Dr. **Bumkes**, Notar.

Ferkel zu verkaufen

Geschw. **Erchinger**, Logabirum.

Zwei Läuferchweine

zu verkaufen
Johann Kuisper, **Holländer-Nütcke**.

Anzeigen



bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Das **Wohnwesen**

Nr. 17 zu **Döllen** ist im Auftrage des **Mollereibesizers J. Buhr** im ganzen oder geteilt in **Baupläge** durch mich zu verkaufen.

Dr. jur. **Rein**, Rechtsanwalt, **Papenburg/Embs.**

Eine junge flotte Kuh

hat zu verkaufen
H. Bartels Dwe., Ammersum.

Gutes Kuhfals

zu verkaufen.
Lühring, Leer, Conrebersweg 45.

Schaf mit 2 Lämmern

zu verkaufen.
Leer, Ulrichstraße 40.

Schönes Futtertroh

zu verkaufen.
Andr. Evers, Stallbrüggerfeld.

Guten Brenntorf

ab Haus hat abzugeben
Wilhelm Doorn, Selverde

Gut erhaltenes **Motorrad**,

DKW., 200 ccm, zu verkaufen.
Alb. Lücken, Leer, Sägemühlstr. 27

Vermischtes

Brille gefunden.
Marga Meyer, Veenhusen.

Suche zum 1. Mai eine saubere zuverlässige

landw. Gehilfin

von 17-20 Jahren.
Gerd Bünjer, Selverde (über **Stickshausen-Deide**).

Off. L 168
Stelle besetzt.
Bewerberinnen besten Dank.

Nehme 20-25 Rinder in beste alte **Marischweide**.

Zu erfragen bei der **OTZ, Weener.**

Sind Sie schlank?

Auch für Sie halte ich den passenden Mantel, den passenden Anzug, die passende Hose vorrätig.
Backhaus, Leer

Große Bohnen

zum Pflanzen gibt ab
B. Coordes, Steensfelde.

Kauft bei unseren Inferenten!

Jeden Mittwoch Bettfedern - Reinigung

S. Gröttcup
Leer, **Adolf-Hitler-Straße 2**

Volksbildungsabend

„Brüder in Zeeben und Gruben“

Vortrag mit Lichtbildern über eine Grubenfahrt in Westfalen, Ober- und Niederschlesien

am **Mittwoch, dem 11. März,** abends 8 Uhr, in **Bunde**, Hotel zur **Blinke**. Eintritt 0.20 RM. / Erwerbslose frei.

Die Ortsgruppe der **NSDAP. Bunde**



NSDAP., Ortsgr. Weener
Vortrags-Abend

am **Dienstag, 10. ds. Mts.,** abends 8 1/2 Uhr, im **Plaatjeschen Saale**.

Es spricht: **Professor Dr. Wempe** über „**Erz und Eisen, ein hohes Lied der deutschen Arbeit!**“

Der Vortrag ist verbunden mit hervorragenden Lichtbildern von der Erzgewinnung bis zur Verarbeitung in den Kruppischen Werken. Mitwirkende: **Hauskapelle der NS-Kulturgemeinde, Quartett der Liedertafel „Harmonie“.** Zu diesem Abend werden sämtliche Volksgenossen herzlich eingeladen. **H. Fokken, Ortsgruppenleiter.**

Winterhilfswert des Deutschen Volkes / Ortsgruppe Leer

Ausgabe von Fischfilet am **Dienstag, dem 10. d. Mts.,** vormittags von 8 bis 12 Uhr. **Kontrollkarten** sind mitzubringen.

Fecht, Ortsbeauftragter des W. H. W.

Wer zur Winterhilfe spendet manches schwere Schicksal wendet



HAUPTGEWINN EINER SERIE 5000 MARK
Doppelzinsgewinn



Gesangbücher

Papier-Buch, Leer, Hindenburgstr. 17. Fernr. 2781

Spendet für das Winterhilfswerk!

Paddelboot

anzukaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter „**L. 210**“ an die **„OTZ“** = Leer.

Achtung! Große Fänge in Schellfischen.

Empf. ab heute abend 5 Uhr und **Dienstag** prima lebendfrische 2-4pfünd. silberblanke **Kochschellfische**, Pfund nur 15 u. 20 Pfg., feinst. **Goldbarschfilet**, ff. **Räucherwaren.**
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Achtung! prima lebfr. 2-4pf. Kochschellf.

Pfund 15 u. 20 Pfg., o. R. 25 Pfg., ff. **Fischfilet**, 35 Pfg., kleine **Bratberinge**, 4 Pfd. 50 Pfg., 1a **Goldbarschfilet**, frisch ger. **Zettbückinge**, **Schellfische**, **Kieler Sprotten** und **Speckaal**, ff. **Herings- u. Fleischsalat**, tagl. prima gefüllte **Herings** = Leer, **Ad.-Hitlerstr. 24**
Brabandt Telefon 2252

Billige Seefische!

Empfehle in blutfrischer Ware 2-4 pfündige **Kochschellfische**, Pfd. 15 und 20 Pfg., ohne Kopf 25 Pfg., **Bratberinge**, 2 Pfd. 25 Pfg., **Fischfilet**, 35 Pfg., frisch geräucherte ff. **Zettbückinge**, **Schellfische**, **Goldbarschstücke**, **Kieler Sprotten.**
Fr. Grafe, Rathausstr. 2334.



Gute Federbetten sind goldwert

Hygienisch einwandfreie Betten fördern die Gesundheit. **Echtfarbige Insektens, Bettfedern** und **Bezüge** kaufen Sie am besten in meiner **Spezialabteilung**. Sie haben die Gewissheit, für Ihr gutes Geld auch wirklich etwas Gutes zu erhalten.

Frerich Hofema, Weener-Embs
Ich berate Sie aus reicher Erfahrung.

Familiennachrichten

Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines gesunden **Töchterchens**
Ernst W. Neelen und Frau
Sweerta, geb. Löning
Leer, den 8. März 1936

Steenfelderfeld, Flachsmeer,
Leer, den 8. März 1936.

Nach Gottes heiligem Rat und Willen verschied heute am Sonntag morgen mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fokke Küpers

im 74. Lebensjahre.
Er ging im Glauben heim zu seinem Heiland und Erlöser.

Die trauernde Gattin
Hermann Küpers, geb. Lünemann
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am **Donnerstag, dem 12. März, nachm. 2 Uhr**, auf dem **Friedhof in Steenfelde**

Nortmoor und Weener, den 8. März 1936.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute nachmittag nach kurzem Leiden, plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

die Witwe
des weil. Landwirts Thee Uden Boekhoff
Gretjeline, geb. Gruben,
im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Hinrich Boekhoff und Frau,
geb. **Bruns**
Andreas Boekhoff und Frau,
geb. **Böger**
Gerhard Boekhoff
Georg Boekhoff

Die Beerdigung findet statt am **Freitag, dem 13. März 1936, mittags 1 Uhr.**

Bentumersiel, den 7. März 1936.

Heute morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Tante, Schwägerin und Großtante

Fräulein Noentjedina Heier

im beinahe vollendeten 84. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bittet

Familie Joh. Pienter
nebst Angehörigen.

Beerdigung findet statt am **Mittwoch, dem 11. März, nachmittags 2 Uhr**, in **Collinghorst.**

Zoga.

Die am vergangenen Freitag angemeldeten **Schulneulinge** werden am **Mittwoch, dem 11. März, nachmittags um 3 Uhr**, in der Schule ärztlich untersucht.
Der **Schulleiter: Siebels.**

Nach längerem Leiden wurde unser lieber, treuer Schulkamerad

Menno Bruns

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.
Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.
Lehrer und Schüler der Volksschule Klein-Hesel

Werde Mitglied der N. S. D.

Bestattungshaus Leer

Carl Kämpen, am Kriegerdenkmal
Großes Lager in **Metal-, Verbrennungs-, Eichen- u. Tannensärgen**
Ältestes Fachgeschäft am Platze

Familien-Anzeigen nur in die OTZ.